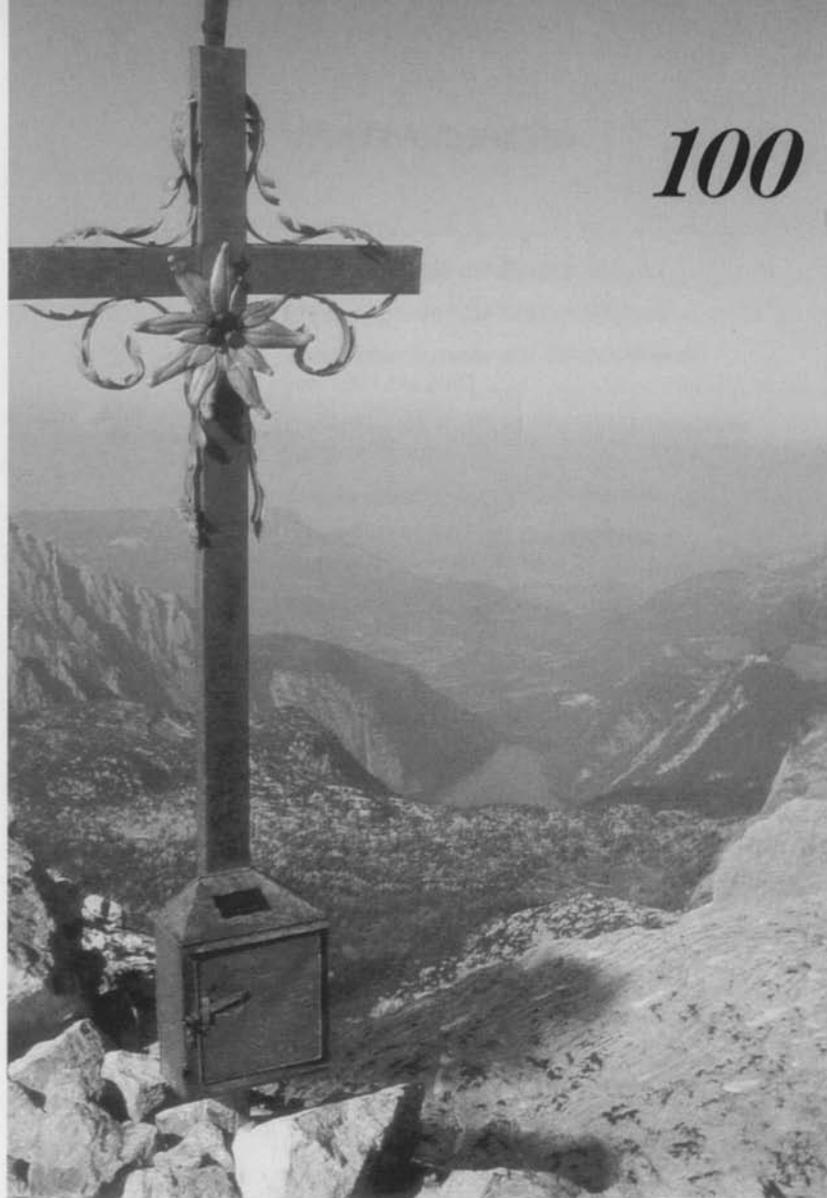


100

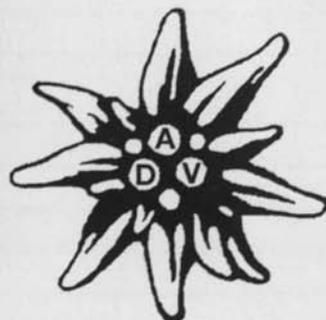
Fahre

**SEKTION WEIDEN E.V.
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS**

2001
A
1761



100 *Jahre*
1901 - 2001



**SEKTION WEIDEN E.V.
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS**

Inhaltsverzeichnis

Grußworte	5
Ehrenvorstände der Sektion Weiden	9
Ehrenmitglieder der Sektion Weiden	9
Vorstandsmitglieder der Sektion Weiden von 1901 bis 2001	9
Gedenken an verunglückte und verstorbene Bergkameraden	11
Die Geschichte der Sektion Weiden	15
Das Arbeitsgebiet der Sektion Weiden und ihr Schutzhaus in Tirol	47
Das Nafinghüttenlied	59
Die Steinwaldhütte und ihre Entstehungsgeschichte	61
Der Steinwald und die Klettergärten	66
Hochtourengruppe	70
Ludwig Kreutzer begeistert die Jugend	72
Karl Selch – Erschließter der Steinwald-Felsen	74
Erfolgreiches Septett	75
Heribert Flieger und Willi Seifert	78
Klettern in der Schule	79
Mitglieder von 1901 – 2001	81
Der Vorstand im Jubiläumsjahr	82
Vermischtes	83
In Bergdörfern des Garhwal Himalayas	95

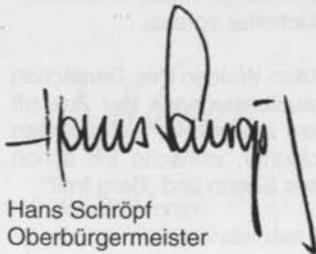
Impressum:

Herausgeber: Sektion Weiden e.V. des
Deutschen Alpenvereins

Litho & Druck: Druckerei Kießling

Die Bilder sind von Sektionsmitgliedern kostenlos zur Verfügung gestellt worden oder entstammen dem Sektionsarchiv. Alle Autoren haben ihre Beiträge honorarfrei überlassen. Den Inserenten und Mitarbeitern sei an dieser Stelle herzlich gedankt.




Hans Schröpf
Oberbürgermeister

Grußwort

Jubiläen sind stets Höhepunkte in der Geschichte eines Vereins. Wenn das 100jährige Bestehen gefeiert werden kann, ist dies natürlich mit Sicherheit ein besonderes Ereignis. Am 15. März 1901 haben sich 10 tatkräftige Männer und Frauen zusammengefunden, um zur Gestaltung ihrer Freizeitinteressen einen Verein aus der Taufe zu heben. Dies war die Geburtsstunde der Sektion Weiden e. V. des Deutschen Alpenvereins. Heute kann man sich diese Organisation aus unserer Stadt nicht mehr wegdenken. Über 1900 Mitglieder unterstreichen die hervorragende Arbeit, die von der tüchtigen Vorstandschaft unter der Leitung des langjährigen 1. Vorsitzenden Günter Schwarz geleistet wird. Vom Bergsteigen über Bergwanderungen bis hin zu Ski-Hochtouren erstrecken sich die mannigfaltigen Aktivitäten der Sektion, wobei selbstverständlich auch die Geselligkeit nicht zu kurz kommt. Die vereinseigene Weidener Hütte in den Tuxer Alpen wird mit großem finanziellen Aufwand und enormen Anstrengungen unterhalten und dem Standard der heutigen Zeit angepasst. Durch sie wird der Name unserer Stadt in den Alpenregionen bekanntgemacht und sie erfüllt sowohl von der Funktion wie auch von der Konzeption her alle Voraussetzungen einer gemütlichen Beherbergungs- und Begegnungsstätte. Auch die Steinwaldhütte bei Pfaben, ein weiterer Mittelpunkt des Vereinslebens in unserer näheren Umgebung, möchte ich nicht unerwähnt lassen. Ohne Übertreibung kann ich feststellen, dass die Sektion Weiden e. V. des Deutschen Alpenvereins großartiges leistet.

Zum 100jährigen Gründungsfest entbiete ich meine herzlichsten Glückwünsche. Gleichzeitig verbinde ich damit meinen Dank für die hervorragende Arbeit im vergangenen Jahrhundert. Ich bin überzeugt, dass dieser engagierte Einsatz zum Wohle aller Mitglieder auch in Zukunft seine Fortsetzung finden wird. Den mit dem Jubiläum verbundenen Veranstaltungen wünsche ich einen guten und harmonischen Verlauf.



Grußwort

Den Deutschen Alpenverein bringt man normalerweise eher mit dem Hochgebirge und nicht mit dem Landkreis Tirschenreuth in Verbindung. Wenn man aber weiß, dass die Sektion Weiden mit der Steinwaldhütte in Pfaben und den Kletterfelsen im Steinwald auch bei uns präsent ist, besteht diese Verbindung zu unserer Heimat nicht mehr nur auf dem Papier sondern wird real und greifbar. Viele von uns haben diese Einrichtungen schon in Anspruch genommen; nicht alle werden aber wissen, dass die Sektion Weiden des DAV verantwortlich ist für Wartung, Pflege und Unterhalt sowie für die Sicherheit bei den Kletterfelsen. Die Erschließung unserer Gebirge führte zu einer Bündelung an Aktivitäten im Deutschen Alpenverein. Vor nunmehr 100 Jahren gründete sich dann die Sektion Weiden, die u. a. ihre segensreiche Tätigkeit bis in unsere Heimat ausübt.

Viele ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer sind erforderlich, um das breitgefächerte Aufgabengebiet auf Dauer aufrechterhalten zu können. Allen, die sich hier ehrenamtlich engagieren, gilt mein herzlicher Dank für ihren nicht immer einfachen Einsatz. Mit dem steigenden Stellenwert von Natur und intakter Landschaft, kommt auch der Arbeit entsprechender Organisatoren wie dem Deutschen Alpenverein eine erhöhte Bedeutung zu. Der Sektion Weiden wünsche ich zu ihrem 100jährigen Gründungsfest, dass sich die Motivation ihrer Mitglieder auch weiter an der tragenden Idee des DAV orientieren möge. Bewegung, sportliche Aktivität oder ganz einfach der Aufenthalt in frischer Luft und einer intakten Umwelt setzen zunehmend die gemeinnützige Arbeit ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter voraus.

Ich bin sicher, dass die Sektion Weiden des Deutschen Alpenvereins auch den Herausforderungen der Zukunft gerecht werden wird. Für diese Zukunft, für die nächsten Jahrzehnte der Vereinsgeschichte, wünsche ich schon jetzt ein gutes Gelingen, Gottes Segen und „Berg frei!“

Karl Haberkorn
Landrat



Grußwort

Die Sektion Weiden gehört mit rund 2 000 Mitgliedern zu den wichtigen Vereinen in ihrer schönen Heimat, und sie ist seit der Gründung im Jahre 1901 - immer eigenständig - in die Gemeinschaft des Deutschen Alpenvereins eingebunden, der mit seinen derzeit 351 Sektionen im ganzen Bundesgebiet die Freunde des Bergsports vereint und mit über 640 000 Mitgliedern der größte Bergsteigerverband der Welt ist.

Als zehn Weidener Bergfreunde den Mut aufbrachten, eine eigene Sektion zu gründen, war eine Reise in die Alpen noch eine große Unternehmung. So zögerte man eine Weile, bis man 1925 ein schönes Arbeitsgebiet in den Tuxer Alpen und ein Jahr darauf dort auch eine Hütte übernahm.

Seither ist die Sektionsgeschichte geprägt von dem uns allen bekannten Auf und Ab, das der Erhalt und die immer wieder von neuem notwendige Modernisierung einer Hütte für eine Sektion mit sich bringen können. Seit 1966 haben die Weidener zusätzlich die Steinwaldhütte, sozusagen vor der Haustüre, die zum Zentrum eines blühenden Vereinslebens geworden ist, das immer wieder auch hervorragende Alpinisten hervorgebracht hat.

Die Weidener Hütte in den Tuxer Alpen steht sehr gut da, und die Sektion ist dabei, ein ganzheitliches Ver- und Entsorgungskonzept auf modernstem Stand der Technik zu realisieren. Viele engagierte Bergfreunde haben im Verlauf von hundert Jahren hier Herzblut, Schweiß und sicherlich auch Tränen investiert. All diesen ist zu danken, dass die Sektion Weiden heute auf diese lange Zeit mit Stolz und Freude schauen kann. Im Namen des gesamten Deutschen Alpenvereins darf ich herzlich zum „Hundertjährigen“ gratulieren und die besten Wünsche für die Herausforderungen der Zukunft übermitteln.

Josef Klenner
Erster Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins



Grußwort

100 Jahre sind im Leben eines einzelnen Menschen sicher etwas ganz Besonderes. Bei einem Verein ist das schon nicht mehr so außergewöhnlich. Dieser tut sich ja auch leichter jung zu bleiben. Das gilt, wie ich meine, gerade für unsere Sektion. Von der Gründung bis heute hat sie – mit Abstrichen natürlich – im Wesentlichen eine Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. Auch schwierige Zeitläufe, von denen es einige gab, das Auf und Ab der Jahre, Höhen und Tiefen der Ereignisse vermochten das nicht aufzuhalten.

Dem 1. Weltkrieg und der Inflation folgten die Übernahme des Arbeitsgebietes in den Tuxer Alpen und der Erwerb der Weidener Hütte. An den Zusammenbruch des sog. 3. Reiches und den 2. Weltkrieg schlossen sich die Wiedegründung der Sektion und ein stetiges Aufwärts an, in einer harten, allgemein Opfer fordernden Zeit des erneuten Aufbaus. Allmählich besserten und festigten sich die Verhältnisse. Die Zahl der Mitglieder wuchs. Die Steinwaldhütte als Stützpunkt in der näheren Heimat wurde gebaut. Die Weidener Hütte, unsere Bergheimat, ist uns bis jetzt als opfer- und mitunter sorgenvolle Aufgabe geblieben. Trotzdem stimmt uns das froh und zuversichtlich.

Den Idealen des Deutschen Alpenvereins, aber auch den Interessen unserer Sektion sind wir weiterhin verpflichtet. Nahezu 2000 Mitglieder bestärken uns in dieser Einstellung. Die Verehrung der Natur als der Schöpfung Gottes und die Liebe zu den Bergen mögen unsere Sektion auch in das nächste Jahrhundert geleiten.

Günter Schwarz
1. Vorsitzender

Ehrenvorstand

1923	Hans Städelen	Hauptlehrer a. D.
1962	Theo Härtlein	Studienprofessor a. D.
1979	Georg Eschenbacher	Rechtsanwalt

Ehrenmitglied

1976	Ludwig Huber	Bankoberbeamter
1998	Georg Kick	BB-Elektrovorhandwerker
2001	Karl Kastner	Industriemeister
2001	Dieter Schunck	Kfz-Mechaniker

1. Vorstand

1901 – 1902	Christian Aichinger	Brauereibesitzer
1902 – 1922	Hans Städelen	Hauptlehrer
1923 – 1933	Ferdinand Götz	Reichsbahnoberinspektor
1934 – 1940	Dr. Max Lederer	Regierungsdirektor
1941 – 1945	Theodor Härtlein	Studienprofessor
1947 – 1948	Bernhard Schärtel	Prokurist
1949 – 1961	Theodor Härtlein	Studienprofessor
1962 – 1979	Georg Eschenbacher	Rechtsanwalt
1979	Günter Schwarz	Richter

2. Vorstand

1926 – 1928	Friedrich Mayrhofer	Reichsbahnoberinspektor
1929 – 1935	Richard Heiningner	Studienrat
1936 – 1940	Theodor Härtlein	Studienprofessor
1941 – 1945	Franz Stegmayr	Kaufmann
1947 – 1948	Josef Gruber	Prokurist
1949 – 1954	Michael Maurer	Bundesbahnoberinspektor
1955 – 1961	Georg Eschenbacher	Rechtsanwalt
1962 – 1964	Alfred Walta	Kaufmann
1965 – 1970	Christian Bechtel	Kaufmann
1971 – 1976	Hans Fuchs	Bundesbahnoberlokfürer
1976 - 1998	Georg Kick	Bundesbahnelektrovorhandwerker
1998	Richard Vogel	Orthopädienschuhmachermeister

Schatzmeister

1901 – 1904	Ernst Herold	Oberbahnamssekretär
1905 – 1918	Johann Beck	Rentamtmann
1919 – 1929	Hans Groh	Hauptlehrer
1930 – 1933	Franz Ketnath	Reichsbahnoberinspektor
1934 – 1945	Michael Maurer	Reichsbahnoberinspektor
1947 – 1948	Dr. Heribert Rechl	Arzt
1949 – 1976	Ludwig Huber	Bankoberbeamter
1976 – 1986	Johann Kick	Justizoberamtsrat
1986	Bernhard Filchner	Finanzbeamter

Schriftführer

1901 – 1902	Hans Städelen	Hauptlehrer
1903 – 1904	Dr. Reinhard	Sanitätsrat
1905 – 1907	Johann Beißler	Landgerichtsobersekretär
1908 – 1910	Fritz Bestelmeyer	Rechtsanwalt
1911 – 1922	Georg Büttner	Gaswerkdirektor
1923 – 1925	Georg Kunz	
1926 – 1928	Maria Forster	Hausfrau
1929 – 1945	Elisabeth Weidmann	Hauptlehrerin
1947 – 1948	Karl Troppmann	Kaufmann
1949 – 1954	Georg Eschenbacher	Rechtsanwalt
1955 – 1961	Else Habberger	Lehrerin
1962 – 1965	Emil Kergel	Städt. Angestellter
1966 – 1967	Heidi Schießler	Kfm. Angestellte
1968 – 1970	Siegfried Wein	Bankkaufmann
1971 – 1972	Liselotte Kuschick	Bankangestellte
1972 – 1979	Günter Schwarz	Landgerichtsrat
1979 – 1982	Ilse Beckert	Hausfrau
1982	Christa Krauß	Hausfrau

Jugendreferent

1972 – 1973	Lothar Reichelt	1981 – 1986	Richard Vogel
1973 – 1975	Ulrich Reichelt	1986 – 1987	Thomas Bertelshofer
1975 – 1978	Martin Pietrasch	1987 - 2001	Ludwig Kreuzer
1978 – 1981	Horst Golinasch	2001	Claus Fleischer

Wir gedenken unserer verunglückten und verstorbenen Bergkameraden

Berg-Gebet

von Georg Eschenbacher



Herrgott!

*Du hast Himmel und Erde erschaffen; die Gipfel und die Wände,
die Grate und die Zinnen Deiner Berge recken sich himmelwärts
wie ein zu Fels erstarrtes Dankgebet.
Blendend weiß leuchten Deine Burgen aus ewigem Eis
und geben Zeugnis von Deiner Herrlichkeit.*

*Fröhlich springen die Bächlein hinab ins Tal
durch den rauschenden Bergwald, vorbei an unzähligen Blumen,
hinab in die friedlose Welt.*

*Stammelnd erzählen Sie von Deiner Allmacht und Größe
und von Deiner stillen schönen Welt.*

Über alles aber strahlt Deine Sonne.

*Sie lässt die Firne aufleuchten und zaubert blaue Schatten in den Fels.
Ich aber kann nur ehrfürchtig schweigen und ahnen Deine Herrlichkeit.*

Herrgott!

*Lass mich froh wie Deine Bächlein hineinspringen ins Leben!
Lass mich hart sein wie Deine Felsen, wenn es gilt, für Dich zu streiten!
Lass mich rein sein an Seele und Körper wie Deine leuchtenden Firne!
Lass über meinem Kämpfen und Ringen Deine unendliche Liebe strahlen,
lass mein Herz und meine Seele aufflammen in heißer Liebe zu Dir und
lass mein ganzes Leben ein einziges Dankgebet und Loblied sein für Dich,
den allmächtigen Schöpfer.*

Ganz schön gastfreundlich



Stadtwerke Weiden i. d. OPf.
Postfach 25 60
92615 Weiden i. d. OPf.
Gaswerkstraße 20
92637 Weiden i. d. OPf.
Telefon (09 61) 67 13-0
Telefax (09 61) 67 13-8 50
E-Mail: stadtwerke-weiden@
oberpfalznetz.de



Ihre
„Weidener
Thermenwelt“
und
Ihr
Eisstadion



Stadtwerke Weiden



Für eine
gute Partnerschaft

- Badespaß und Saunalandschaft
- Kneipp-Anlage
- Eisvergnügen mit Laser-Disco
- Günstig und familienfreundlich

Wir bedanken uns für die Spenden anlässlich unseres 100jährigen Jubiläums!

Walter Winkler, Parkstein	2000,-
Franz Faltenbacher, Weiden	300,-
Erwin Zirngigl, Weiden	50,-
Dr. Hannak, Grafenwöhr	300,-
Andreas Bäumlner, Plößberg	50,-
Franz Bausch, Weiden	200,-
Sektion Sulzbach-Rosenberg	100,-
Schuhhaus Sauer, Weiden	100,-
Hans Kärner, Weiden	50,-
Elisabeth Überreiter, Weiden	100,-
Helga Unfug, München	120,-
Günter Schwarz, Weiden	500,-
Kurt Roscher, Weiden	300,-
Gottfried Drey, Weiden	70,-
German Kraus, Weiden	100,-
Stefan Löw, Weiden	300,-
Ruth Schätzler, Weiden	100,-

gesamt

4.740,-

Die Nafing
von der Hubertusspitze



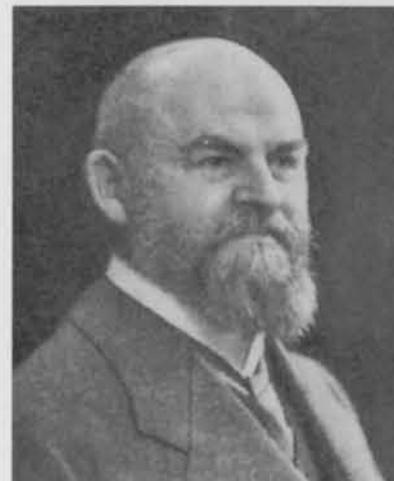
Blick vom
Geiseljoch

Die Geschichte der Sektion Weiden e. V. des Deutschen Alpenvereins

Als unsere Stadt kurz vor der Jahrhundertwende durch die Errichtung einer Zentralwerkstätte sprunghaft zu wachsen begann, hatten die Alpen hier nur einzelne Freunde. Mit diesen traf sich in gemütlicher Runde oft ein Feriengast, Prof. Dr. Jakob Müller aus Benediktbeuren, und erzählte vom Wirken des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Angeregt durch den Austausch alpiner Reiseerinnerungen, erwachte in den Herzen berg- und wanderfroher Bürger der Wunsch, sich örtlich zusammenzuschließen. So trafen sich am Abend des 15. März 1901 im Hotel „Post“, am Oberen Markt in Weiden, jetzt Schuhhaus Sauer, 10 Damen und Herren und hoben die Sektion Weiden des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins aus der Taufe.

Schon im ersten Jahr verdoppelte sich nicht nur die Zahl der Mitglieder, sondern verschiedene Angehörige trugen den Namen der jungen Sektion hinein ins Tiroler Land. Mit guten Vorträgen über alpine Reisen wuchs der Mitgliederstand. Auch der bekannte Nordpolfahrer von Payer hielt 1903 einen Vortrag und zeigte Bilder aus den nördlichen Eisregionen.

Wegen der Übersiedlung des 1. Vorsitzenden Christian Aichinger nach Regensburg übernahm 1903 Oberlehrer Hans Städelen die Leitung der Sektion für nahezu zwei Jahrzehnte. Beim 5-jährigen Stiftungsfest war die



Christian Aichinger
Gründer und 1. Vorstand

Mitgliederzahl bereits auf 70 angestiegen. Jahresberichte künden von anregenden Sektionsabenden, wohlgelungenen Ausflügen und einzigartigen Faschingsveranstaltungen, die erste unter dem Motto „Abend auf der Weidener Hütte“. Die Aufhebung der Eisenbahndirektion Weiden 1907 brachte einen spürbaren Rückschlag in der Entwicklung der Sektion. Gründer und viele andere Mitglieder mussten ausscheiden, blieben aber auch in der Ferne dem Verein treu. Der unermüdliche Vorstand Städelen konnte bei Ausbruch des 1. Weltkrieges 93 Mitglieder zählen und als Hütten- und Wegebaufonds 3000 Goldmark



Hans Städelen

nachweisen. Über 50 % der männlichen Mitglieder waren Kriegsteilnehmer; sieben sahen die Heimat nicht wieder.

Nachdem 1919 die Kassengeschäfte in die Hände des Oberlehrers Hans Groh übergegangen waren, da Finanzrat Johann Beck diese aus Altersgründen nicht mehr fortführen konnte, trat Vorstand Städelen aus Gesundheitsgründen zurück.

In der Generalversammlung am 30.04.1923 wurden Reichsbahnoberinspektor Ferdinand Goetz zum 1. Vorstand und Hans Städelen in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Ehrenvorstand gewählt.



Ferdinand Götz

Je mehr der Krieg und seine Folgen in Vergessenheit gerieten, desto mehr wurde die Sehnsucht in den Herzen der Bergsteiger nach Alpenfahrten übermächtig. Neues Leben begann sich in der Sektion zu regen; die Mitgliederzahl stieg und man suchte ein Arbeitsfeld.

Als alpenferne Sektion und wegen der Folgen der Inflation schien die Sektion kaum in der Lage, sich in den Alpen ein Arbeitsgebiet zu sichern. Verschiedene Mitglieder waren 1922/23 für den Oberpfälzer Waldverein tätig und nahmen in der Umgebung von Weiden umfangreiche Wegemarkierungen vor, so Städeln und Groh den Ignaz-Mühlhofer-Weg von Weiden über Schirmitz, Irchenrieth nach Leuchtenberg. So gerne

auch in der engeren Heimat gewandert wurde, Bergsteiger suchen und finden ihr Betätigungsfeld letztlich in den Alpen. Als die Sektionskasse sich wieder zu füllen begann, war es der Kassier, der in der Generalversammlung am 25.01.1924 den Antrag stellte, eine unbewirtschaftete Alm zu erwerben und zur Schutzhütte auszubauen. Hans Groh wurde damit zum „spiritus rector“ für das alpine Arbeitsgebiet und die sektionseigene Hütte. Von der Verwaltung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins wurden wir an die Sektion Hall in Tirol verwiesen. Diese war bereit, das Weertal in den Tuxer Alpen als Arbeitsgebiet abzutreten.



Ehem. Weidener Hütte in Innerst

Ostern 1925 reisten Götz, Groh und Zapfl in das neue Arbeitsgebiet und pachteten am Ortsende von Weerberg neben der Gastwirtschaft „Z'Innerst“, 1200 m, eine sogenannte

Astenhütte. Diese wurde rasch zur Unterkunftshütte hergerichtet. Ihre Ausstattung fand bei den Weidener Bürgern und Stadträten wohlwollende Unterstützung.

Die Hütte „Z'Innerst“ hatte 1926 bereits 425 Übernachtungen und warf einen Betrag von 300 RM ab. Sie erwies sich aber von ihrer Lage her ungünstig und für einen zweckmäßigen Ausbau als zu kostspielig.



Nafing Hütte 1926

Da bot die Weidengenossenschaft im Weertal das Almgasthaus „Zur Nafing“, 1799 m, zum Kauf an. An sich war auf dem Geiseljoch, 2225 m, ein Hüttenplatz ins Auge gefasst worden, doch erschien das mit Schankkonzession angebotene Wirtshaus preisgünstiger. Ostern 1927 wurde die Sektion Eigentümerin der „Nafing Hütte“, der Kaufpreis betrug 12000 Schillinge, wozu die Mitglieder 2000 RM Anteile und der Hauptverein 5000 RM aufbrachten. Die Generalversammlung am 17.12.1927 genehmigte zur Ausstattung die Aufnahme einer Anleihe bis 5000 RM. Großzügige Spenden der Weidener Firmen brachten bedeutende Ersparnisse.

Obwohl das Arbeitsgebiet bis dahin unbekannt war, wuchs die Besucherzahl auf beiden Hütten; vor allem fand die Nafing Hütte als Stützpunkt im Winter, in einem einzigartigen Skitourengebiet, immer größeren Zuspruch. Arbeitsame Mitglieder nahmen ständig Verbesserungen an den beiden Hütten vor, legten Wege an, markierten diese, stellten Hinweistafeln auf und versahen die Hüttenberge mit Gipfelbüchern. Bald wurde die Talherberge „Z'Innerst“ als unwirtschaftlich aufgegeben. Alle Mittel dienten der Verbesserung der Nafing Hütte.



Nafing Hütte

Ende 1931 erfolgten die ersten Auslosungen für die Rückzahlung der gezeichneten Anteile, obwohl inzwischen wesentliche bauliche Verbesserungen der Hütte weitere Ausgaben verursacht hatten.

1933 brachte der politische Umsturz für den Alpenverein eine schwere Zeit heimlichen Ringens um seinen Bestand. Doch konnte sich der überstaatliche Charakter des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins



Nafing Hütte 1931

trotz der NS-Gleichschaltung im Wesentlichen erhalten.

In der Hauptversammlung am 19.01.1934 gab es nach Jahren vorbildlicher Aufbauarbeit den dritten Vorstandswechsel. Regierungsrat Dr. Max Lederer wurde zum 1. Vorstand gewählt. Unter seiner Führung begann ein neuer Abschnitt der Sektionsgeschichte, nämlich Schuldenbefreiung und Ausbau der Nafing Hütte zur wirtschaftlichen Rentabilität.

Zunächst ließen die Ereignisse der Jahre 1934 bis 1937 für die Sektion und die Hütte das Schlimmste befürchten. Infolge der für die Einreise nach Österreich verhängten 1000-RM-Sperre ging der Besuch der Nafing Hütte fast bis zum Stillstand zurück. Man erwog deshalb, die Hütte zu schließen. Dabei waren die finanziellen Verhältnisse der Sektion geordnet. Für die Nafing Hütte wirkte sich die Einreiseerleichterung nach Österreich kaum aus. Der Mitgliederstand begann trotzdem leicht zu steigen. 1938 kam mit dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich

die Befreiung der Sektion aus einer drückenden Last und Sorge um den Besitz der Hütte. Die gefallenen



Dr. Max Lederer

Grenzen ließen ein Aufblühen der Sektion erwarten. Doch nahm die Mitgliederzahl nicht zu. In der Nafing Hütte nächtigten weit mehr Nichtmitglieder als Mitglieder des Alpenvereins. Als man die dringend gewordene Erweiterung der Hütte angehen wollte und ein bereits 1934 zugesagtes Darlehen vom Hauptverein anforderte, blieb die Unterstützung aus. Hinzu kam der Ausbruch des zweiten Weltkrieges.

Bis zur Hauptversammlung am 21.03.1941 konnte sich die Sektion durch große Opfer und eiserne Sparsamkeit vollkommen schuldenfrei machen. Dafür verdient besonderen Dank der 1. Vorstand Dr. Lederer, der in geschickten Verhandlungen mit

dem Hauptausschuss immer befriedigende Lösungen bei der Tilgung von Darlehen und der Zahlung von Zinsen erreichen konnte. Die Sektion sah ihn ungern gehen, als berufliche Gründe ihn nach München riefen.

Zu seinem Nachfolger wählte die Sektion Studienprofessor Theodor Härtlein, der bereits seit 1926 der Vorstandschaft angehörte. Er sollte durch seine aufopfernde Tätigkeit als



Nafing Hütte 1941

erfahrener Bergsteiger und ausgezeichnete Fotograf mit zahlreichen Vorträgen später Seele und Inbegriff unserer Sektion werden. Mitten im Krieg übernahm er deren Führung. Allen Schwierigkeiten zum Trotz wurde auf der Nafing Hütte ein Waschhaus gebaut als Fundament für den künftigen Erweiterungsbau. Das Arbeitsgebiet kam immer mehr in den Ruf eines ausgezeichneten Skitourengebietes; gerade im Winter nahm der Besuch ständig zu.

Vom 14.03.1942 bis 31.12.1943 betrug die Zahl der Übernachtungen 7661. 1943, im letzten registrierten Vereinsjahr während des Krieges, brachte die Hütte Reineinnahmen von

2.472 RM als Grundstock für den vorgesehenen Erweiterungsbau. Trotz des Krieges versuchte man, die Tätigkeit daheim nicht aufzugeben. Seit 1940 fielen zwar die Sektionsausflüge und Faschingsveranstaltungen weg. Man richtete jedoch eine Leihbücherei für die Mitglieder ein mit alpiner Literatur. Noch bis zum 12. Febr. 1944 wurden im Winter regelmäßig Lichtbildervorträge abgehalten. Nach und nach brachte aber der Krieg jegliche Vereinstätigkeit zum Stillstand. Adam Eichinger als Hüttenwart konnte schließlich den Hüttenwirt



Theodor Härtlein

Spieler nicht mehr kontrollieren, als diesem im letzten Kriegsjahr das Missgeschick unterlief, dass in der nahen Nafingalm eine Hütte beim Räuchern einer zu fetten Sau abbrannte.

Zieht man den Volkssturm als letztes Aufgebot mit heran, so blieb kein Mann der Sektion vom Waffendienst

im Krieg verschont. Zehn Bergkameraden gaben ihr Leben auf den Schlachtfeldern; einer starb in französischer Kriegsgefangenschaft. Das Vaterland war zusammengebrochen und verwüstet. Doch der Wille zum



Nafingalm gegen Geiselsjoch

Leben war stärker geblieben; in der Begegnung mit der Bergwelt, in der Erinnerung an sie und ihre Zauberkraft wuchsen auch wieder Glaube und Hoffnung.

Am 11.11.1947 brachte Bernhard Schärtel als für „vergangenheitlich unbelastet“ befundenes Alpenvereinsmitglied bei der Stadt Weiden den Antrag ein auf Lizenzierung eines „Alpenvereins Weiden“. Diese wurde auf örtlicher Basis erteilt; doch standen die Formalitäten der Aufnahme in den Verein noch sehr im Zeichen der allgemeinen Entnazifizierung. Der in der Hauptversammlung am 24. Febr. 1948 gewählte Vorstand besaß volles Vertrauen, wollte aber ausdrücklich der Sache willen zunächst nur Treuhänder sein.

Bis zur Hauptversammlung am 08.03.1949 waren bereits wieder 116

Mitglieder dem Verein beigetreten. Im Hinblick auf die nun eingetretenen Lockerungen durch die Besatzungsmächte konnte dann der Zusammenschluss aller wiedererstandenen Sektionen im Deutschen Alpenverein stattfinden. In dieser Hauptversammlung wurden einstimmig Theodor Härtlein zum 1. Vorstand und Michael Maurer, ein ebenso verdienstvoller Bergsteiger, zum 2. Vorstand gewählt. Ludwig Huber nahm seine Wahl zum Kassier an. An die Stelle des ausscheidenden Schriftführers Karl Troppmann trat Rechtsanwalt Georg Eschenbacher. Eine Jugendgruppe wurde ins Leben gerufen, deren Leitung Sepp Kießling übernahm. In einer würdigen Feier stellte die Sektion am 05.05.1951 eine Festschrift zum 50-jährigen Bestehen vor.



Ludwig Huber

Inzwischen hatten sich in der Bundesrepublik Deutschland wieder alle Sektionen zum Deutschen Alpenverein zusammengeschlossen. Der Gesamtbesitz sektionseigener Hütten in Österreich stand unter Treuhandverwaltung. Hier verlangten echte Bergkameradschaft und der alte Geist im ehemaligen Deutschen und Österreichischen Alpenverein selbst den Siegermächten Achtung und Respekt ab. Mitglieder des Alpenvereins beider Länder brachten es durch geschickte Verhandlungen zustande, dass das gesamte in Österreich verbliebene Vermögen reichsdeutscher Sektionen bis zum Abschluss des Staatsvertrages mit Österreich der Verwaltung des österreichischen Staates übertragen wurde. Hofrat Martin Busch aus Innsbruck als damals bestellter Verwalter setzte auf Wunsch der deutschen Sektionen eigene Berater für die Schutzhütten ein. So wurde auch die dringend notwendige Reparatur des Daches auf der Nafing Hütte durch vollständige Eindeckung mit Eternittafeln nicht vergessen.

1952 kamen in zwei Gruppen erstmals nach dem Krieg über 60 Mitglieder unserer Sektion zur Nafing Hütte. Diese Fahrten fanden immer größeren Anklang, auch bei Nichtmitgliedern, und wurden in den folgenden vier Jahren zur ständigen Einrichtung. So gelang es, die Hütte nach und nach mit den notwendigen Einrichtungsgegenständen, Decken und Geschirr, zu versorgen.

Am 08.12.1955 zählte die Sektion 242 Mitglieder. Sie wählte in der da-

maligen Hauptversammlung für den nach Waldsassen übergesiedelten Michael Maurer den bisherigen Schriftführer Georg Eschenbacher zum 2. Vorstand. Else Habberger wurde Schriftführerin. Theodor Härtlein und Ludwig Huber blieben in ihren Ämtern. Am 01.01.1956 übernahm die Sektion die Nafing Hütte, vorerst noch in einem pachtähnlichen Verhältnis, und setzte als 1. Hüttenwart nach dem Krieg Christian Eschenbacher ein. Am 1. Juli 1956 wurde die Nafing Hütte der Sektion zur Selbstverwaltung zurückgegeben; im Frühjahr 1957 wurde beim Bezirksgericht in Schwaz die Eintragung ins Grundbuch vollzogen.

Überlassen wir nähere Ausführungen zu den oft sorgenvollen Aufgaben und Problemen einer hüttenbesitzenden Sektion den späteren Beschreibungen zum Arbeitsgebiet und zur Nafing Hütte.

Die ab 1956 rasch ansteigenden Besucherzahlen auf der Nafing Hütte zwangen die Vorstandschaft, die längst fällige Erneuerung der sanitären Anlagen und die Erweiterung der Hütte in Angriff zu nehmen. Trotzdem vergingen drei Jahre, bis am Pfingstsonntag 1960 die Einweihung und Namensgebung als „Weidener Hütte“ erfolgen konnten.

Wegen des Erweiterungsbaus war es erforderlich, weitere 700 qm Grund im Umfeld der Hütte zu erwerben. Die sich ständig wiederholenden Dachreparaturen nach jedem Winter zeigten, dass eine vollständig neue Einde-



Weidener Hütte 1960

ckung notwendig war, weil die Eternitafeln unter der Schneelast immer wieder zu Bruch gingen.

In der Hauptversammlung 1961 erklärten sich alle anwesenden Mitglieder bereit, neben dem Beitrag eine freiwillige Hüttenumlage von mindestens 5,00 DM zu leisten. Damit konnte die neugewählte Vorstandschaft etwas erleichtert in die Zukunft blicken.

Damals bat Theodor Härtlein von seiner Wiederwahl abzusehen und schlug Georg Eschenbacher zu seinem Nachfolger vor, der einstimmig gewählt wurde. Die besonderen Verdienste Theodor Härtleins wurden durch seine Berufung zum Ehrenvorsitzenden gewürdigt. Er blieb der Sektion mit seiner reichen Erfahrung bis ins hohe Alter treu. Als wir im Februar 1985 unserem Senior das letzte Geleit gegeben haben, war die Sektion um eine herausragende Persönlichkeit ärmer geworden. Wegen der 1961 schwierigen finanziellen Lage des Vereins blieb der bewährte



Georg Eschenbacher

Zum Hüttenwart für unsere Weidener Hütte wurde Karl Kastner gewählt. 1962 schlossen sich die Almbauern

Schatzmeister Ludwig Huber in seinem Amt. Er und der neue 1. Vorstand versprachen sich gegenseitig, solange dem Verein verantwortlich zu dienen, bis dieser frei von Schulden sei. Zum 2. Vorstand wurde Alfred Walta gewählt, der gerade die Jugend schon seit Jahren unterstützt hatte. Er stellte ihr kostenlos einen VW-Bus mit Treibstoff für Kletterfahrten zur Verfügung. Den Leiter der Jungmannschaft Raimund Volkmar nahm er in sein Geschäft als Vertreter für Bauwaren auf.

des Nafingtales mit der staatlichen Ortsverwaltung zu einer Weginteressentschaft zusammen, um von Innerst einen Wirtschaftsweg zum Geiseljoch zu bauen. Besorgt um die Zukunft der Hütte und ihre Entwicklung und angesichts der Erfahrungen beim Erweiterungsbau hatten wir keine andere Möglichkeit, als uns an den Kosten zu beteiligen. Aber wo immer die finanziellen Sorgen des Vereins am drückendsten waren, war die Hilfe am nächsten. Im März 1963 verstarb die mit dem goldenen Edelweiß ausgezeichnete Studienprofessorswitwe Zenta Holl in Westerdorf bei Rosenheim. Laut Testament aus dem Jahre 1930 mit ihrem Ehemann, der von 1912 bis 1933 am Humanistischen Gymnasium in Weiden Mathematik unterrichtet hatte und 12 Jahre vor ihr verstorben war, war die Sektion Alleinerbin eines kleinen Vermögens geworden. Die Eheleute Holl hatten im Übrigen Weiden bereits 1933 verlassen; ihre Verbindung zur Sektion war aber niemals abgerissen. Sie haben der Sektion ein einmaliges Geschenk gemacht und sich dafür ein bleibendes Denkmal gesetzt. Die Sektion hat ihnen in Flinsbach eine würdige Grabstätte geschaffen und vor der Weidener Hütte auf einem großen Felsblock eine Gedenktafel angebracht. Der Nachlass wurde im Sinne der Erblasser verwendet. Aus dem Erlös konnten alle Bauschulden für die Weidener Hütte getilgt und auch die neue Bedachung bezahlt werden. Die Kosten für den Bau des Weges von der Teglau bis zum Hochsinngatterl wurden überaus günstig für die Sektion ausgehandelt. Mit einem noch verbleibenden Barbetrag



Eheleute Holl

von rund 23.000 DM war der Grundstock für den Bau der Steinwaldhütte gelegt, worauf noch einzugehen sein wird.

Die Jahre 1963 bis 1965 sind in die Geschichte des Vereins als die arbeitsreichsten und schwierigsten eingegangen, deren Früchte schon nach wenigen Jahren sichtbar wurden.

Am 27.12.1963 durchstiegen die beiden Mitglieder der Jungmannschaft Karl Selch und Sigfried Forster die Watzmannostwand in neun Stunden und ließen mit dieser Winterbegehung im In- und Ausland aufhören.



Bei ihren Vorbereitungen am Räuber- und Vogelfelsen im Steinwald hatten sie alle Schwierigkeitsgrade des Kletterns im Granit gefunden und so den Klettergarten für die Sektion geschaffen.

Unsere jungen Bergsteiger erhielten dadurch großen Aufschwung. In den Berichten des damaligen Jungmannschaftsleiters Raimund Volkmar sind jeweils hochalpine Leistungen und glänzende Bergfahrten ausgewiesen.

Auch die von Stadtpfarrer Georg Eckl geführte Jugendgruppe kam unter seiner kundigen Anleitung zu den ersten Erlebnissen im Hochgebirge.

In der Jahreshauptversammlung 1964 ließ sich 2. Vorstand Alfred Walta ablösen. Sein Nachfolger wurde Christian Bechtel, der schon beim Ausbau der Weidener Hütte maßgeb-

lich Einfluss genommen hatte und ein engagierter Fürsprecher der Jugend zum Bau einer Hütte im Steinwald wurde. Der von ihm gestiftete Wanderpreis (Fahrenbergschild) gab die Anregung, eine eigene Skilanglaufmannschaft zu stellen. Diese konnte drei Winter hintereinander den Preis für die Sektion gewinnen.

1965 wurden im Steinwald bei Pfaben 999 qm Brachland gekauft. Die Regierung der Oberpfalz erteilte schließlich die Ausnahmegenehmigung für den Bau der Steinwaldhütte. Die Unterstützung der Sektion an fünf Mitglieder der Jungmannschaft für eine Kundfahrt an den nördlichen Polarkreis vom 04. bis 28.06 1965 trug reiche Früchte. Die Teilnehmer kamen mit schönem Bildmaterial über Erstbegehungen skandinavischer Berge und großen Erlebnissen zurück.

Sie bildeten dann den Kern der Arbeitsgruppe zum Bau der Steinwaldhütte, mit dem noch im Herbst 1965 begonnen wurde. Schon im Januar 1966 stand der Rohbau und war mit dem Dachstuhl versehen. Der tragische Tod Raimund Volkmars am 18.05.1966 führte zur Unterbrechung der Bauarbeiten. Dr. Hans Keck aus Windischeschenbach und Karl Selch aus Wiesau brachten die Jungmannschaft dazu, im Spätsommer die Arbeiten zum Innenausbau wieder aufzunehmen. Unter ihrer Anleitung dauerte es noch zwei Jahre bis zur Fertigstellung, da vorübergehend auch finanzielle Schwierigkeiten aufgetreten waren.



Raimund Volkmar

Neben den Arbeitseinsätzen auf der Steinwaldhütte und der Weidener Hütte unternahmen die aktiven Bergsteiger der Sektion immer wieder erlebnisreiche Touren in den Alpen. 1967 bezwangen drei Seilschaften das Matterhorn. Vier Mitglieder waren zu einer 14-tägigen Kundfahrt in der Hohen Tatra unterwegs. Die Jugendgruppe veranstaltete ein Zeltlager im Lehenhammertal.

Am Himmelfahrtstag, 23.05.1968, wurde die Steinwaldhütte in einer besonderen Feier ihrer Bestimmung übergeben. Sie ist ein Juwel der Sektion geworden. Über Ihre Entstehung und Bedeutung wird noch Näheres zu sagen sein.

Die Finanzierung konnte dank der umsichtigen Planung und verfügbaren Mittel, freiwilliger Arbeitsleistungen, Sach- und Geldspenden der

Mitglieder sowie Zuwendungen von Gönnern der Sektion, des Hauptvereins, des Landkreises Neustadt an der Waldnaab und selbst der Gemeinde Wetzldorf gesichert werden. Ende 1968 waren die Bauschulden bis in Höhe von 15 % der mit 108.000 DM veranschlagten Kosten abgedeckt.

Daneben blieben die Sorgen um die Weidener Hütte nicht zurück. Sie steigerten sich vielmehr noch aufgrund mancherlei Umstände bis zur Frage nach ihrem Erhalt. Bereits Anfang der 60er Jahre war ein deutlicher Trend zum Pistenskilauf festzustellen. Der Besuch der Weidener Hütte, der gerade im Winter wegen der guten Schneelage höhere Über-

nachtungszahlen bedeutete, sank in wenigen Jahren stark ab. So konnte man es dem langjährigen Bewirtschafter unserer Hütte Rudi Jara nicht verübeln, dass er 1967 das seit 10 Jahren bestehende Pachtverhältnis kündigte. Die Suche nach einem geeigneten Nachfolger war nicht einfach, bis sich schließlich Maria und Robert Gabmeier, ein junges Ehepaar aus dem Weertal, als Nachfolger fanden. Dabei stellte sich heraus, dass für eine ganzjährige Bewirtschaftung Verbesserungen dringend notwendig waren.

Karl Kastner, 1962 zum Hüttenwart gewählt, war voll gefordert und uner-



Die Steinwaldhütte

mühdlich bestrebt, bauliche Sanierungen vorzunehmen und die Hütte gemüthlicher zu gestalten, um den jungen Pächtern die Wirtschaftsführung zu erleichtern. Er, in vielfältigen handwerklichen Sparten zu Hause, vermochte Vorstand und Mitglieder von den erforderlichen Maßnahmen zu überzeugen. So wurden 1969 ein neuer Wirtschaftsherd für die Küche und die Warmwasserversorgung angeschafft und in Eigenleistung die Fußböden im Erdgeschoss erneuert. Man entschloss sich, die Hütte mit elektrischem Strom zu versorgen. Wir waren aber mit den Schulden für die Steinwaldhütte noch nicht über den Berg, um reell an die Ausnutzung der Wasserkraft zur Gewinnung von elektrischem Strom am Nafingbach zu denken. Ein günstiges Angebot der Deutschen Post für ein Dieselaggregat wurde deshalb angenommen. Wie sich später herausstellen sollte, war dabei hinsichtlich der Betriebskosten eine Fehleinschätzung unterlaufen. Wer dachte schon daran, dass nach wenigen Jahren bereits im Herbst 1973 die erste Ölkrise die Kosten verfünffachen würde. In Eigenleistung erstellten wir einen Betonbunker zur Unterbringung des zwei Tonnen schweren Aggregats. 1970 war unsere Weidener Hütte wieder einmal eine Baustelle, da neben dem Bau des Bunkers und eines Depots für den Müll die Kamine für Küche und Aufenthaltsraum vollständig abgetragen und erneuert werden mussten. Auch die Kanalisation wurde überholt; in allen Räumen des Hauses wurde elektrische Beleuchtung installiert. Mit einem zinsgünstigen Darlehen des Haupt-

vereins konnten die Kosten beglichen werden. Dabei hatte der damalige Vorstand Christian Bechtel seinen Betriebsmaurer sechs Wochen auf eigene Rechnung eingesetzt.

In der Jahreshauptversammlung 1970 bat Christian Bechtel, von seiner Wiederwahl abzusehen und einen aktiven Bergsteiger an seiner Stelle zu berufen. Die Sektion sah Christian Bechtel nur ungern ausscheiden, er versprach aber, den Verein weiterhin zu unterstützen, was er bis zu seinem frühen Tod 1983 eingehalten hat. Ein 5 500 qm großes Waldgrundstück bei Leuchtenberg war dann sein letztes Vermächtnis.

Der 1. Vorstand und der Schatzmeister versprachen sich angesichts der angespannten finanziellen Lage in die Hand, solange im Amt zu bleiben, bis die Sektion schuldenfrei sein werde.

Als 2. Vorstand wurde Johann Fuchs, damaliger Einsatzleiter der Bergwacht, aktiver Bergsteiger und Skifahrer mit reicher alpiner Erfahrung gewählt. Für den 1969 aus beruflichen Gründen ausgeschiedenen Leiter der Jungmannschaft Hans Rothballer konnten als Nachfolger die Zwillingbrüder Uli und Lothar Reichelt bestellt werden. Sie ließen alsbald die Jungmannschaft wieder erstarben.

Das Vereinsleben entwickelte sich in den folgenden Jahren sehr positiv. Unsere Weidener Hütte jedoch wurde zum Sorgenkind ersten Ranges. Das führte unter vielen Mitgliedern zur Auffassung, das Arbeitsgebiet und die Schutzhütte aufzugeben oder

eine Nachbarsektion als Partner zu suchen. Begonnen hatte es mit der Kündigung des Pachtverhältnisses durch Maria und Robert Gabmeier zum Jahresende 1971. Diese mussten nämlich wegen ihrer schulpflichtig gewordenen Kinder ins Tal ziehen.

Die Einnahmen aus der Weidener Hütte waren in den letzten Jahren auf dem Nullpunkt angelangt. Wir durften froh sein, überhaupt jemanden zu finden, der bereit war, die Hütte zu bewirtschaften. Auch in Österreich war inzwischen der Wohlstand ausgebrochen. Dabei blieb der Idealismus zur Bewirtschaftung einer Schutzhütte auf der Strecke.

Jedenfalls konnte die Weidener Hütte im Winter 1971/72 seit 15 Jahren erstmals nicht bewirtschaftet werden. Im Frühjahr 1972 glaubten wir, mit den Pächtern eines Lokals in Schwaz einen guten Griff zur Bewirtschaftung der Hütte getan zu haben, mussten aber bald feststellen, dass wir schon bei Abschluss des Pachtvertrages getäuscht worden waren, da der Ehemann keine Schankkonzession erwerben konnte und die Ehefrau an das Lokal gebunden war. Als sie im Herbst 1972 endlich die Bewirtschaftung der Weidener Hütte aufnehmen konnte, zog sie dort mit ihren vier Kindern ein, was zu unerträglichen Verhältnissen führte. Es häuften sich die Klagen über schlechte Verpflegung und hohe Preise sowie mangelhafte Versorgung der Gäste. Damit waren wir auf dem besten Weg, unseren guten Namen als Eigentümer der Hütte zu verlieren.



Theodor Härtlein und Ludwig Huber

Selbst die Bergrettungsgeräte waren zweckentfremdet worden und standen im Winter 1973/74 bei einem Lawinenunglück nicht zur Verfügung. Mit gerichtlicher Hilfe mussten das Pachtverhältnis gelöst und das Schutzhaus zwangsgeräumt werden. Dabei erwies sich die berufliche Tätigkeit des 1. Vorstandes als glücklicher Umstand, die Dinge rasch in den Griff zu bekommen.

In Vollderwald bei Hall fand er sodann eine Gastwirtswitwe, die mit ihren 58 Jahren gerne nochmals eine Hütte bewirtschaften wollte. Ende Mai 1974 zog Aloisia Töchterle mit Erwin Hacklberg, ihrem „Hausel“, und dem alten Knecht Johann auf unserer Hüt-

te auf. Wegen ihres großen Bekanntheitskreises und ihrer leutseligen Art stieg die Zahl der Besucher im Sommer erheblich an. Aber es fehlte der elektrische Strom. Durch unsachgemäße Behandlung des Diesellagregats seitens der Vorpächter war der Motor defekt geworden. Es wäre eine neue Maschine notwendig gewesen, die zwar von den Jenbacherwerken preisgünstig angeboten wurde, doch war inzwischen der Kraftstoff teurer geworden. Im übrigen wollte die Pächterin das „neumodische Zeug“ gar nicht. Den damaligen Befürchtungen, unsere Hütte könnte als Almwirtshaus für Bergsteiger und Bergwanderer Schaden nehmen, begegnete die erfahrene Wirtin mit umfangreichen Bevorratungen für

den Winter. Zur Aufsicht ließ sie bis Weihnachten den alten Johann mit einem Hirtenhund zurück und warb tatkräftig im Tal für den Besuch der Weidener Hütte als ausgezeichneten Ausgangspunkt für schneesichere hochalpine Skitouren.

Nun ließe sich ein Roman etwa nach Ludwig Ganghofer schreiben. Denn Folgendes trug sich zu: Mitte Dezember 1974 landete vor der Weidener Hütte im metertiefen Schnee ein Hubschrauber mit Männern der Bergrettung, um einen angeblich von Aloisia Töchterle hilflos ausgesetzten, alten verhungerten Mann zu bergen. Als die Bergwachtler zur Haustüre stapften, schlug lebhaft und freudig der Hund an. Der alte Johann saß in der warmen Stube am Tisch und machte gerade eine deftige Brotzeit. Eine ganze Batterie leerer Weinflaschen vor sich und gut angetrunken, protestierte er mit einem frischen Glas Wein den Besuchern entgegen. Diese überzeugten sich von seinem Wohlergehen und flogen nach einer kurzen Plauderstunde wieder zu Tal.

Als Aloisia Töchterle kurz vor Weihnachten über Kolsaßberg auf die Hütte gekommen war, blieben alle Gäste weg, auch die angemeldeten. In Innerst und Weerberg fand Erwin Hacklberg an mehreren Wegtafeln die Aufschrift „Weidener Hütte geschlossen“. Die angemeldeten Gäste waren deshalb enttäuscht im Tal geblieben, hatten verärgert anderweitig Quartier bezogen und Andere gewarnt, ohne zu wissen, dass sie hinter das Licht geführt worden waren. Die ganze Wintersaison wurde für Aloisia Töchterle ein Fiasko. Sie

selbst, ein Opfer des Brotneids ihrer Landsleute, begann alsbald zu kränkeln und musste zum Ende der Sommersaison das Pachtverhältnis beenden. Damit stand erneut die Pächtersuche als sehr ernstes Anliegen vor uns. Wiederum legten verschiedene Mitglieder dem Vorstand nahe, die Hütte wenigstens einer alpennahen Sektion zur Betreuung anzubieten; diese sei nur eine ständige Belastung und verlange Opfer ohne Aussicht, wenigstens so viel einzunehmen, als zum Erhalt des Hauses notwendig sei.

Die Vorstandschaft machte sich auf die Suche nach einem jungen Pächterehepaar. Dank der guten Verbindungen des 1. Vorstandes zur einheimischen Bevölkerung und zur Bezirkshauptmannschaft in Schwaz gelang es recht schnell, noch im Herbst 1975 Else und Hubert Schröck, eine junge Familie aus Schwaz, als Pächter zu gewinnen. Dass wir mit ihnen letztlich die idealen Wirtsleute und Betreuer unserer Hütte gefunden haben, wird jeder Gast bestätigen. Inzwischen hatte sich die Sektion zu einer immer größer werdenden Gemeinschaft entfaltet, vor allem in den 60er Jahren mit einer sehr aktiven Jungmannschaft. Diese bot sich stets zum Arbeitseinsatz an, was sich besonders beim Bau der Steinwaldhütte zeigte. Der Idealismus von Vorstand und Mitgliedern war und ist immer die innere Kraft geblieben, mit der die Sektion Schwierigkeiten und Rückschläge überwunden hat und weiter meistern wird. Es konnte nicht ausbleiben, dass seit dem Bau der Steinwaldhütte die Zahl der Mitglieder

fortgesetzt wuchs. Als die Räume im Handwerkerhaus für die Versammlungen zu klein geworden waren, verlegte man diese im Sommer 1975 in den Saal der Bauscherkantine. Wegen des dortigen Umbaus zogen wir im Frühjahr 1977 in das Pfarrheim Herz Jesu um. Seit 1978 haben wir mit dem Jugendraum der Mehrzweckhalle, Am Langen Steg in Weiden, den idealen Raum gefunden.

Die Monatszusammenkünfte, jeden zweiten Dienstag im Monat, außer August, fördern in wertvoller Weise das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder. Sie weisen bis in die heutige Zeit stets eine hohe Besucherzahl auf. Sie bieten Gelegenheit zur Information über das Bergsteigen im Allgemeinen wie Erörterungen von Problemen der Sektion im Besonderen. Durch Berichte anhand von Lichtbildern aus dem Mitgliederkreis werden immer wieder neue Anregungen für Bergfahrten gegeben.

Dankbare Erinnerung verdienen die zahlreichen einmaligen Bilder- und Erlebnisberichte unzertrennlicher Seilschaften, wie jener von Karl Selch und Sigi Forster, die am 29.12.1963 die Watzmann-Ostwand durchstiegen haben, oder von Georg Kick, Dieter Heining, Franz Bausch und Hans Heindl, die nicht nur die höchsten Berge der Alpen bestiegen, sondern auch der Hohen Tatra und des Kaukasus, den Kilimandscharo, den Popocatepetl und den Ararat, ferner über die Klettererlebnisse von Stefan Löw und Heribert Flieger, um jene stellvertretend zu nennen. Darüber



Karl Selch und Sigi Forster

hinaus haben jährliche Gemeinschaftsfahrten, Frühjahrs- und Herbstwanderungen, Hochgebirgstourenwochen und Skilanglaufwochenenden im Bayerischen Wald, Gemeinschaftstouren und Begehungen von Klettersteigen, Kletterkurse in Theorie und Praxis und wöchentliche Sportstunden schon Tradition. Unsere Steinwaldhütte ist zum Mittelpunkt vereinsinterner Veranstaltungen geworden, insbesondere zur Hüttenkirchweih mit Gottesdienst und Totenehrung am ersten Julisonntag sowie zur jährlichen Advents- und Nikolausfeier.

Nicht zu vergessen sind die öffentlichen Vortragsreihen, jeweils in den Monaten Oktober bis April, mit denen auch einer breiteren Öffentlichkeit die Bergwelt und Natur vorwiegend in den Alpen näher gebracht werden. Seien es Reinhold Messner als herausragender Höhenbergsteiger seiner Zeit, sein Seilgefährte Peter Habeler, mit dem er den Mount Everest erstmals ohne Sauerstoffgerät bezwungen hat, oder viele andere Referenten, die mit ihren Vorträgen begeisterten.

1976 beging die Sektion ihr 75-jähriges Jubiläum. Am Freitag, 25.06., begeisterte im vollbesetzten Saal des Jugendheims Hans Steinbichler mit dem Vortrag „Die vier Jahreszeiten in den Alpen“. Am Tag darauf war der Festabend im großen Saal des Hauses der evangelischen Gemeinde ein unvergessliches Erlebnis. Am Sonntag wanderten Hunderte Mitglieder und Naturfreunde aus nah und fern in den Steinwald. Dort feierte Monsignore Franz Ettenreich vor der Steinwaldhütte mit den Katholiken das Hl. Messopfer. Die evangelischen Christen kamen mit Pfarrer Walter aus Erbdorf in der Bergkirche in Wäldern zum Gottesdienst zusammen. Anschließend feierten wir „Hütten-kirchweih“ mit der Stadtkapelle Erbdorf. Die Gemeinschaftsfahrt vom 11. bis 09.07. war ein unvergessliches Erlebnis. Zur Erinnerung an das Jubiläum erhielt jedes Mitglied eine Festschrift.

In der Jahreshauptversammlung 1976 trat Hans Fuchs als 2. Vorstand



G. Kick, D. Heining, H. Heindl, S. Waldhier

zurück. Als Nachfolger wurde Georg Kick gewählt, der durch Führung hochalpiner Sektionstouren und seine reiche Erfahrung bekannt und beliebt geworden war.

Um seine Entlassung als Kassier bat aber auch Ludwig Huber mit dem Hinweis, dass die Sektion nunmehr schuldenfrei und außerdem ein kleiner Grundstock angespart seien für künftige Sektionsaufgaben. Die Mitglieder zollten ihm Anerkennung und Dank für seine jahrzehntelange Tätigkeit mit seiner einstimmigen Ernennung zum Ehrenmitglied. Ludwig Huber war ein Mann der ersten Stunde bei der Wiedergründung des „Alpenvereins Weiden“. Er war in den 30

Jahren nie Kassier allein, vielmehr trommelte er die ehemaligen Mitglieder der Sektion nach dem Krieg wieder zusammen und holte, wenn erforderlich, auch persönlich die Beiträge ein. Ihm war es zu verdanken, dass der Mitgliederstand ständig wuchs und mit den auswärts wohnenden Sektionsangehörigen enger Kontakt erhalten blieb. Neben den Geldangelegenheiten organisierte er Vorträge, bereitete Veranstaltungen vor und war zudem Pressewart. Noch mit 85 Jahren schrieb er Vereinsberichte in den Tageszeitungen. Er war für uns in seiner stets freundlichen Art zur „Symbolfigur“ eines Bergsteigers geworden.

Zu seinem Nachfolger wurde einstimmig Hans Kick gewählt, der mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit die Kassengeschäfte führte sowie die Grundlagen schuf für das Beitrags-einzugsverfahren und die Mitgliederbewegung.

Der Deutsche Alpenverein hatte bereits 1968 in Passau eine Arbeitsgebietsordnung und 1975 in Burghausen eine verbindliche Vorschrift für Hütten und Wege im Rahmen des alpinen Naturschutzes verabschiedet. Deshalb wurde 1973 Johann Strobl, von 1951 bis 1955 Hüttenwart der Weidener Hütte, als Referent für unser Arbeitsgebiet bestellt. Er übernahm trotz schwerer Kriegsverletzungen diese Aufgabe, bis er 1978 aus Gesundheitsgründen zurücktreten musste.

Beim nordbayerischen Sektionentag 1976 in Weiden nahm der damalige Bayerische Staatsminister Alfred Dick eingehend zu Fragen des Natur- und Umweltschutzes Stellung. Im gleichen Jahr wurde Richard Hohlrüther als Naturschutzreferent bestellt.

Er übernahm ferner die Markierungsarbeiten für die durch unser Arbeitsgebiet verlaufenden AV-Wege. Mit Liebe und Hingabe erfüllte er diese Aufgabe, bis auch er sein Amt aus Gesundheitsgründen abgeben musste.

In der Jahreshauptversammlung 1989 erfolgte insoweit eine Teilung der Ämter. Seitdem betreut Hans Kaltenecker das Arbeitsgebiet, der



Hans Kick

später auch das Naturschutzreferat übernahm.

Der Chronist würde seiner Verpflichtung nicht genügen, wollte er verschweigen, welche Schwierigkeiten sich alsbald nach Abschluss des Pachtvertrages mit Hubert Schröck ergaben. Mit bewundernswertem Optimismus, aber ohne die erforderliche Erfahrung legte der Wirt auf dem Fahrweg von der Weidener Hütte hinunter in die Teglau die längste Rodelbahn Tirols an. Er kaufte eine Schneekatze, um nach Schneefall die Rodelbahn festigen zu können. Als davon der Vorstand erfuhr, lief es ihm eiskalt über den Rücken. Es waren nämlich keine Sicherungsmaßnahmen getroffen, um Fußgänger vor Rodlern und diese selbst zu schützen. Schon nach dem ersten Winter, 1976/1977, musste Hubert Schröck

einsehen, dass seine Pläne zumindest vorerst unerfüllbar waren. Es zeigten sich aber auch größere finanzielle Schwierigkeiten. Mit Schreiben vom 5. Mai 1978 teilte die Bezirkshauptmannschaft Schwaz der Sektion mit, dass ein Gläubiger Konkursantrag gestellt habe und deshalb die Konzession entzogen sei. Wir waren wie vor den Kopf geschlagen, weil die Bewirtschaftung der Schutzhütte vorbildlich war. Deshalb setzten wir uns mit der zuständigen Behörde in Verbindung und legten Rechtsmittel gegen den Bescheid ein. Damit war wenigstens ein vorübergehender Aufschub erreicht. Die Landesregierung in Innsbruck teilte uns jedoch am 15.11.1978 mit, dass sie unserem Antrag nicht stattgeben könne.

Daneben traten 1978 auch Schwierigkeiten in der Jugendführung ein. Jugendreferent und Jungmannschaftsleiter erklärten daraufhin ihren Rücktritt.

In der Jahreshauptversammlung 1978 konnten Horst Golinasch und Richard Vogel als Jugendreferent bzw. Jungmannschaftsleiter gewonnen werden, um sich der Jugend der Sektion anzunehmen. Daneben war Fred Winkler als Jugendleiter tätig. Ihnen gelang es, die Jugendarbeit wieder aus dem Tief herauszuführen. 1979/80 verschlug es Richard Vogel berufsbedingt nach Lübeck. Sein Nachfolger wurde Fred Winkler und zum Jugendleiter wurde Thomas Bertelshofer bestellt.

Im Winter 1978/79 blieb Hubert Schröck mit seiner Ehefrau auf der

Weidener Hütte und war tatkräftig bemüht, seine Schulden zu mindern. Die Bezirkshauptmannschaft Schwaz zeigte zwar Nachsicht, deutete aber an, dass Hubert Schröck nicht weiter als Pächter bleiben könne. Wir mussten deshalb den Pachtvertrag zum 30.04.1979 kündigen.

Den Behörden in Tirol blieb jedoch nicht verborgen, dass ungeachtet aller Schwierigkeiten die Eheleute Schröck hervorragende Bewirtschafter unserer Hütte waren. So konnten denn nach eingehenden Vorsprachen die Hindernisse aus dem Weg geräumt werden mit dem Ergebnis, dass Hubert Schröck zwar die Konzession entzogen blieb, aber seine Ehefrau Else die Genehmigung erhielt, mit uns einen Pachtvertrag abzuschließen.

Nach dieser insgesamt befriedigenden Lösung und im Hinblick auf die günstige Entwicklung der Sektionsjugend entschloss sich der seit 1961 amtierende 1. Vorstand Georg Eschenbacher, die Vereinsleitung in jüngere Hände zu legen. In der Jahreshauptversammlung am 14.12.1979 wurde an seiner Stelle der langjährige Schriftführer Günter Schwarz einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Die Sektion zählte damals 978 Angehörige. Die Satzung musste geändert werden, weil nunmehr auch der Jugendreferent Mitglied des engeren Vorstands wurde und die steuerlichen Voraussetzungen der Gemeinnützigkeit zu berücksichtigen waren. Ilse Beckert wurde als Schriftführerin gewählt. Die Jugend entwickelte sich weiterhin positiv. Leider

musste Horst Golinasch schon nach zwei Jahren sein Amt gesundheitsbedingt niederlegen. In der Jahreshauptversammlung am 18.12.1981



Bücherwart Ludwig Sollfrank

wurde Richard Vogel als Jugendreferent gewählt. Im Hinblick auf die zunehmende Zahl von Jugendlichen wurden Thomas Bertelshofer zum Leiter der Jungmannschaft gewählt sowie Maria Forster, Thomas Mühlmann und Peter Vaas als Jugendleiter berufen.

Ab Februar 1981 konnten nach längeren Vorbereitungen mit Reinhold Winter als Schriftleiter unsere Sektionsmitteilungen vierteljährlich er-

scheinen. Im Herbst des gleichen Jahres bezogen wir eine eigene Geschäftsstelle mit zwei Räumen in der ehemaligen „Panzer-Kaserne“ an der Bürgermeister-Prechtl-Straße (Allee).

Die ansteigenden Besucherzahlen unserer Weidener Hütte erforderten bald größere Aufenthaltsräume. Die längst reparaturbedürftige Veranda gab Anlass rasch Abhilfe zu schaffen.

Hüttenwart Karl Kastner war wieder einmal in seinem Element. Er gewann seinen Freund Sepp Klinger als Mitglied und ließ diesen einen Bauplan ausarbeiten, der allseits Zustimmung fand. So wurde 1984 unsere Weidener Hütte zur Baustelle. In drei Einsätzen von jeweils einer Woche haben die Bergfreunde um Karl Kastner und eine immer bereite Stammmannschaft der Sektion eine Glanzleistung vollbracht: Die alte Veranda wurde vollständig entfernt, neue Fundamente für die Erweiterung des Aufenthaltsraums wurden gesetzt und darauf die Veranda (7 x 4 m) an der Stirnseite errichtet, mit der erforderlichen Wärmeisolierung samt Isolierglasfenstern. Die durch Eigenleistung erfolgten Einsparungen dienten der Anschaffung einer rustikalen Innenausstattung.



Weidener Hütte 1983

Zugleich wurde eine Propangasbeleuchtung installiert.

Zur feierlichen Einweihung der neuen „Veranda“ am 13./14.10.1984 hatten sich neben vielen Mitgliedern auch die beiden Ehrenvorsitzenden Theodor Härtlein, 91 Jahre, und Georg Eschenbacher, 69 Jahre, eingefunden, die mit großer Anerkennung und Zufriedenheit die erfolgten Leistungen würdigten. Für beide waren es wohl die schönsten Stunden in der zu ihrer zweiten Heimat gewordenen Umgebung, als am Kreuz oberhalb der Hütte, musikalisch umrahmt von der Weerberger Blaskapelle, die Bergmesse gefeiert wurde, angesichts des Schutzhauses, um dessen Er-

haltung sie jahrzehntelang gerungen hatten. Für unseren greisen Senior Theodor Härtlein war es die letzte Bergfahrt; denn bereits am 18.02.1985 schloss er nach kurzer Krankheit für immer die Augen. Durch ein Vermächtnis von 5.000 DM bekundete er über den Tod hinaus seine Verbundenheit mit der Sektion.

Dank der erbrachten Eigenleistungen und hochherziger Spenden konnten die Kosten von rund 72.000,00 DM verkraftet werden, ohne auch nur eine Mark Schulden zu machen.

Bei alledem wurde die Steinwaldhütte nicht vergessen. Der Heizkessel mit



Karl Kastner

Betriebsanlagen sowie die Wasserpumpe wurden erneuert, die Küche erhielt einen neuen Elektroherd.

Während die Jugend der Sektion sich weiter aktiv entwickelte, blieben dem Vorstand neue Sorgen um die Weidener Hütte nicht erspart, denn die Bezirkshauptmannschaft Schwaz teilte im April 1985 mit, dass wegen eines beantragten Konkursverfahrens unserer Hüttenpächterin die Konzession entzogen werden müsse. Wegen der vorausgegangenen schlechten Wintersaison bestand zwar ein Rückstand des Pachtzinses, jedoch rechtefertigte die ausgezeichnete Bewirtschaftung der Hütte größtes Vertrauen zur Familie Schröck, um alles



Ausbau der Veranda 1984



Pächterfamilie ein. Bei der Jahreshauptversammlung am 04.01.1986 schied Hans Kick als Schatzmeister aus.

Er hatte in neunjähriger Tätigkeit hervorragende Arbeit geleistet. Dabei konnte er noch nachweisen, dass er seinem Nachfolger eine Rücklage für künftige Vereinsaufgaben hinterließ.

An seiner Stelle wurde Bernhard Filchner als Schatzmeister gewählt. Ihm zur Seite wurde mit Gerd Rauch ein versierter Mann für die EDV-Arbeiten gestellt. Beide bildeten in der Folgezeit ein hervorragendes Team.



Bergmesse

für sie zu unternehmen. Der 1. Vorstand fuhr mit dem Schatzmeister nach Schwaz, legte Berufung gegen den Entzug der Konzession ein und stellte dar, dass die Sektion mit der Hüttenpächterin überaus zufrieden sei. Auch Ehrenvorsitzender Georg Eschenbacher setzte sich für die



Ehrenvorstände und Hüttenwirt '84

Auch Jugendreferent Richard Vogel bat aus familiären Gründen, von seinem Amt entbunden zu werden. Er hatte es in der Vergangenheit verstanden, unsere Jugend aus dem Tief herauszuführen und zu stabilisieren. Zum neuen Jugendreferenten wurde Tom Bertelshofer einstimmig gewählt und in den Vorstand berufen. An seine Stelle trat als Jungmannschaftsleiter Ulrich Wirth; Thomas Mühlmann übernahm die Leitung der Jugend II. Allerdings musste die



Anbau Weidener Hütte

Stelle des Leiters der Jugend I unbesetzt bleiben, ein Umstand, der sich bald nachteilig auswirken sollte. Damals trat auch Gregor Hertel als Ausbildungsreferent zurück. Ihm hat die Sektion viel zu verdanken, nicht zuletzt für die jährliche Skilanglauftour im Bayerischen Wald, deren Organisation und Führungen weiterhin



Die Vorstände dreier Generationen

übernahm. An seine Stelle trat Heribert Flieger. Das Jahr 1986 war für die Sektion recht zufriedenstellend. Im März belegte unser langjähriges Mitglied Ilse Heining bei den Skiweltmeisterschaften der Senioren in Lake Placid (USA) im Skilanglauf der Damen einen beachtlichen 3. Platz. Willi Seifert absolvierte den Grundkurs für Übungsleiter Berg- und Skihochtouren. Im Sommer traf endlich die Nachricht ein, dass die Entziehung der Konzession für unsere Hüttenpächterin aufgehoben ist. Große Freude darüber herrschte nicht nur bei der Familie Schröck, sondern auch bei der Vorstandschaft und allen, die um unsere tüchtige Wirtin gebangt hatten. Gerne kamen wir dem Wunsch der Wirtin nach, eine Flüssiggasanlage installieren zu lassen, damit eine Kühltruhe angeschafft werden konnte.

Aus Anlass der 60-Jahrfeier der Weidener Hütte im Jahr 1987 verschindelte Karl Kastner mit seinem Arbeitsteam die Außenwände des Schutzhauses. Außerdem brachte er an der Stirnseite ein selbst geschmiedetes Edelweiß mit der Aufschrift „Weidener Hütte“ an.

Inzwischen waren auch alle Fenster des Hauses erneuert und mit Isolierglas versehen worden.

Hatten in der Woche davor die Senioren auf der Weidener Hütte alte Erinnerungen aufleben lassen, so wurde das Schutzhaus vom 09. bis 11.10.1987 von den Teilnehmern der Gemeinschaftsfahrt in Beschlag genommen, besonders wegen des herr-



Spaltenbergung

lichen Wetters ein unvergessliches Ereignis.

Auch Dieter Schunck, der Hüttenwart der Steinwaldhütte, hatte 1986 alle Hände voll zu tun, weil der baufällig gewordene Kamin erneuert, das Dach neu geteert werden mussten und die Ostseite einen frischen Außenverputz erhielt. Spenden zahlreicher Mitglieder ermöglichten es, für die Schlafräume neue Stockbetten aus Holz anzuschaffen.

Willi Seifert schloss die Ausbildung zum Fachübungsleiter für Hochtouren erfolgreich ab. Seit längerem stattfindende Sportstunden in Städtischen Turnhallen sorgen bei Anfängern und Fortgeschrittenen für Kondition. 1987 wurde die Jungmannschaft durch Ab-



Hirzer Gipfel

wanderung infolge Wehr- oder Zivildienst sowie wegen Studiums und Ausbildung erheblich dezimiert.

In der Jahreshauptversammlung am 12.01.1988 wurde für Tom Bertelshofer als Jugendreferent Ludwig Kreuzer gewählt.

Das folgende Jahr wäre ohne Probleme verlaufen, wenn nicht neuerdings durch einen Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Else Schröck die Pächtergenehmigung entzogen worden wäre. Getränke- und Umsatzsteuer waren rückständig, wofür auch die Haftung der Sektion in Betracht kam. Deshalb musste der 1. Vorsitzende vor Ort sofort tätig werden, um den Vollzug des Bescheids zu verhindern. Die Sektion

legte Rechtsmittel ein, so dass unsere Wirtin mit ihrem Mann auf der Hütte bleiben konnte.

Im Übrigen verlief das Jahr 1988 sehr zufriedenstellend: Die wiederholten und gut gelungenen Gemeinschaftsfahrten und Wanderungen, vorbereitet und geführt von Albert Wildenauer und Werner Krauß, zum einen in verschiedene Berggruppen der Alpen, zum anderen in unserer näheren und weiteren Heimat. Eiskurse und Hochtouren unter der Führung von Willi Seifert sowie Kletterkurse in Theorie und Praxis mit Heribert Fliieger kamen dazu. Die wöchentlichen Sport- und Trainingsstunden wurden beibehalten.

In der Jahreshauptversammlung am 17.01.1989 wurde die Vorstandschaft wiedergewählt. Jedoch bat Richard Hohlrüther, aus gesundheitlichen Gründen als Naturschutzreferent und Betreuer des alpinen Arbeitsgebietes entbunden zu werden. Mit besonderem Dank für seine jahrelange Tätigkeit und den besten Gesundheitswünschen wurde er entlassen. Als Naturschutzreferent wurden Alfred Stöckl und zum Betreuer des alpinen Arbeitsgebietes Hans Kaltenecker gewählt. Das Amt des Pressewarts blieb unbesetzt und für die vorübergehende Betreuung sprang wieder einmal Ludwig Huber ein. Als Vortragsreferent konnte Willi Beckert gewonnen werden. Reinhold Winter stellte aus persönlichen Gründen die Schriftleitung der Sektionsmitteilungen zur Verfügung. Als Nachfolgerin wurde Rosemarie Weitensteiner gewählt.



Weerberger Blaskapelle

1989 hatte für unsere Weidener Hütte eine ganz besondere Auszeichnung bereit. Bei der Aktion „Jugend testet Hütten“ der JDAV belegte unsere Hütte unter 200 Hütten den ersten Platz. 2. Vorsitzender Georg Kick sowie Else und Hubert Schröck nahmen am 11.11.1989 in Stuttgart beim Bundesjugendleitertag die Auszeichnung entgegen.

Indessen hatten die österreichischen Behörden schon seit einiger Zeit beanstandet, dass Einiges auf unserer Hütte nicht den Vorschriften entspräche, z. B. die Lagerung von Getränken und Lebensmitteln im gleichen Vorratsraum, Lagerung von Leergut im Freien, Trinkwasser und Entsorgung.

METZGEREI

Weishäupl

– seit 1887 –

Oberer Markt 25 / 27 · Telefon 4 47 88

Spezialität:
Echt Oberpfälzer
Bauern-
geräuchertes

WEIDEN

Hüttenwart Karl Kastner machte sich deshalb daran, je nach den finanziellen Möglichkeiten ein Problem nach



Skitour



Else und Hubert Schröck

dem anderen zu lösen. Sepp Klinger erstellte den Bauplan zur Errichtung eines Anbaus mit Getränkelager und Holzlege. Nachdem auch der Schatzmeister entsprechend dem Kostenvoranschlag die Aufwendungen als tragbar empfunden hatte, genehmigte die Jahreshauptversammlung am 09.01.1990 einstimmig den Haushaltsvoranschlag u. a. mit einem Betrag von 52.000 DM allein für die Weidener Hütte. Heribert Fieger als Ausbildungsreferent konnte in dieser Versammlung über zahlreiche und vielfältige Aktivitäten in der Sektion berichten, Grundkurs für Skitouren, Kletterkurs in Theorie und Praxis, Eiskurs und Hochtouren. Jugendreferent Ludwig Kreuzer berichtete etwas resigniert über seine zum Teil gescheiterten Versuche, unsere Jugend wieder aufzubauen. Man war einhellig der Ansicht, dass nur von ganz unten her

Nachwuchs gewonnen werden kann. Das führte dazu, dass sich seine Familie mit sechs weiteren Familien in der Sektion zusammentat, die sich mit insgesamt elf Kindern wöchentlich einmal am frühen Abend zu einer gemeinsamen Sportstunde trafen. Gelegentliche Wanderungen am Wochenende und Abende in der Steinwaldhütte förderten die Zusammengehörigkeit.

Das Jahr 1990 stand ganz im Zeichen der Bautätigkeit auf der Weidener Hütte. Am 23./24.03.1990 schufen die beiden Vorstände und der Schatzmeister sowie der Bürgermeister Hubert Schöber und die Vertreter der Alminteressentschaft im gemeinschaftlichen Gespräch die Voraussetzung für die Durchführung des Vorhabens. Dank des ausgezeichneten Bauplans und der handwerklichen Erfahrung unseres Hüttenwarts sowie wahrer Großeinsätze freiwilliger Helfer, darunter eine Gruppe aus Wernberg-Köblitz, wurde von Juli bis September das Bauvorhaben durchgeführt. Anstelle des früheren Mulistalles entstand der Anbau an der Nordseite der Hütte. Nach Beginn der Baggerarbeiten mussten wir feststellen, dass die Trockenlegung des Altbaues dringend erforderlich war. Die dadurch entstehenden Kosten mussten wir kurzfristig auf uns nehmen, weil eben der Bagger vor Ort war. Im Ergebnis wurden ordentliche Lageräume geschaffen sowie die Hütte trocken gelegt und gegen Bergrutsch gesichert. Das neue Bauwerk fügt sich gut in die Landschaft ein. Nun können die Wirtsleute von der Küche aus bei jedem Wetter die Vorratsräume erreichen.



Der AV-Nachwuchs mit Eltern

Alle Arbeiten zusammen sind schließlich auf rund 100.000 DM gekommen. Während der Bauarbeiten hatte es sich nämlich noch angeboten, den geplanten Anbau um etwa ein Drittel zu vergrößern.

In der Jahreshauptversammlung am 08.01.1991 wurde Erstaunen darüber geäußert, dass der Kostenvoranschlag um nahezu das Doppelte überschritten worden war. Die Erläuterungen von Hüttenwart Karl Kastner hierzu und die Feststellungen des Schatzmeisters, dass damit keine Schulden gemacht worden seien, ließen alles als Formsache vergessen. Hinzu kam, dass die Einnahmen aus der Weidener Hütte auf rund

12.000 DM angestiegen waren und die Pächter das „Darlehen“ voll zurückbezahlt hatten, ferner die steigende Zahl der Mitglieder Mehreinnahmen brachte, die satzungsgemäß für Vereinszwecke verwendet werden müssen und hier nützlich angelegt worden sind.

In dieser Jahreshauptversammlung teilte zudem der 1. Vorsitzende mit, dass im neuen Jahr das Hüttengrundstück mit einer stabilen Einzäunung versehen sowie zur Sicherung der Wasserversorgung die Quellsfassung mit dem Wasserbecken erneuert und der Quellbereich hangaufwärts geräumiger als bisher abgesperrt werden müssen. Im nächsten Jahr soll dann die dringend notwendi-

Von einer Sekunde auf die andere.

Schon ein kleiner Ausrutscher kann Ihr Leben verändern. Und die Folgen eines Unfalles sind oft teuer.

Ihre NÜRNBERGER Unfallversicherung inklusive Assistance-Leistungen bietet mehr als finanzielle Sicherheit: Den Rundum-Schutz. In der Freizeit. Im Beruf. Die finanziellen Leistungen bei Invalidität. Krankenhaustagegeld – jetzt bis zu fünf Jahre lang. Kostenübernahme von bis zu 100.000 DM bei Such-, Bergungs- oder Rettungseinsätzen beitragsfrei.

Überzeugen Sie sich persönlich. Anruf genügt.

Generalagentur Dieter Waldhier
Kaiser-Wilhelm-Ring 28, 92224 Amberg, Telefon (0 96 21) 1 23 75, Fax 47 05 10
Am Wiesenweg 1, 92507 Nabburg, Telefon (0 94 33) 66 44, Fax 97 37

Schutz und Sicherheit im Zeichen der Burg

NÜRNBERGER



ge Verbesserung der Entsorgung der Hütte durch eine neue Kläranlage in Angriff genommen werden.



Schweres Gerät...

Das Vereinsjahr 1990 bot ferner den Mitgliedern wieder reichlich Gelegenheit, sich in kleinen und großen Gruppen an Sektionsveranstaltungen zu beteiligen. Willi Seifert musste im März den Skitourenkurs wegen Schneemangels von der Weidener Hütte auf die Franz-Senn-Hütte in den Stubai Alpen verlegen. Vom 28.04./05.05. führte er acht Teilnehmer bei ausgezeichneten Verhältnissen über die „Haute Route“. Gregor Hertel war vom 16./18.02. bei sehr mäßigen Schneeverhältnissen mit einer Gruppe auf Langlauftour im



...und fleißige Helfer

Bayerischen Wald. Wanderwart Werner Krauß war mit seinen Leuten in der Hersbrucker Schweiz unterwegs und organisierte im Zeichen der Wiedervereinigung am 17.06. eine Omnibusfahrt nach Dresden und in das Elbsandsteingebirge. Willi Seifert hielt auf der Lenkjöchelhütte im Ahrntal einen Eiskurs und war auf Hochtour mit dem Hochwildehaus als Stützpunkt. Ludwig Kreuzer setzte seine Bemühungen fort, die Jugend zu aktivieren. Aus dem Jugendtraining ist inzwischen ein Familientraining geworden. Jedenfalls ist ein guter Anfang gemacht, um den Sektionsnachwuchs zu stärken.

Dieter Schunck, der Hüttenwart der Steinwaldhütte, hat den von ihm

erkundeten und markierten „AV-Weg“ von Weiden zur Steinwaldhütte geschaffen. Ihm ist es weiterhin ein Anliegen, „seine Hütte“ pfleglich zu behandeln und jeglichen Abfall wieder mitzunehmen. „Der Kachelofen in der Steinwaldhütte ist kein Müllkraftwerk!“

Gerade unsere Steinwaldhütte, von Dieter und Anneliese Schunck schon seit 1976 betreut, ist weiterhin aus dem Sektionsleben nicht wegzudenken. Dabei soll jeweils am zweiten Wochenende des Monats eine persönliche Belegung ausgeschlossen sein, insbesondere zum Hüttenputz im Frühjahr und Herbst, zur Hüttenkirchweih am ersten Sonntag im Juli sowie zur Advent- und Nikolausfeier Anfang Dezember.



Vorderansicht

Wie alljährlich fand – so auch in den Folgejahren – am zweiten Freitag im Januar der Hüttenabend in der Strobelhütte, am Vierlingsturm statt.

Am 15.03.1991 war der 90. Jahrestag der Sektionsgründung. Dieses Jubiläum haben wir am 26./27.10.1991 gebührend gefeiert. Aus diesem Anlass wurde auch eine überaus gelungene und vielseitig gestaltete Festschrift herausgegeben, im wesentlichen unter der Regie unseres Ehrenvorsitzenden Georg Eschenbacher.

Die Frühjahrs-, Morgen- und Herbstwanderung waren weiterhin fester Bestandteil des Jahresprogramm. Heribert Flieger hielt wieder einen Kletterkurs in Theorie und Praxis ab



Anbau Weidener Hütte 1990

mit zahlreicher Beteiligung. Willi Seifert war auf Skitourenkurs, Weidener Hütte, Eiskurs, Hochwildehaus, und bei der Durchquerung der Öztaler Alpen, unterstützt von Manfred Weichselmann, mit mehreren Mitgliedern unterwegs.

Am 10.07.1991 erreichte die Sektion den Stand von 1500 Mitgliedern.

Die vom 08./15.09.1991 vorgesehene Gemeinschaftsfahrt in die Steiner Alpen musste Albert Wildenauer wegen der unruhigen politischen Lage in Jugoslawien in die Dolomiten verlegen. Die Gemeinschaftsfahrt zur Weidener Hütte vom 11./13.10.1991 hatte eine überaus zahlreiche Beteiligung und war bei herrlichem Wetter ein

großes Erlebnis. Inzwischen war auch von Karl Kastner und seinen Helfern die Einzäunung des Hüttengrundstücks fertig gestellt.

Zur Feier des 90-jährigen Jubiläums am 26.10.1991 war beim Festabend der große Saal des Hauses der Ev. Gemeinde in Weiden fast voll besetzt. Zahlreiche Ehrengäste waren gekommen, so Oberbürgermeister Hans Schröpf sowie die Stadträte Franz Bayerl (CSU) und Helmut Ruhland (SPD), Vertreter der örtlichen Vereine, der Sprecher des Nordbayerischen Sektionsverbandes des DAV, Erich Kropf aus Bamberg, und mehrere Vorsitzende von Nachbarsektionen. Der besondere Gruß des 1. Vorsitzenden galt Gemeinderat Albin Unterlechner als Vertreter der Ge-

meinde Weerberg in Tirol, des Talorts der Weidener Hütte.

In bunter Folge gestalteten die Bundesmusikkapelle Weerberg, mit 37 Musikern besetzt, durch hervorragende Blasmusik, die Amberger Stub'n-Musi und der Amberger Bergwachtchor, die es etwas stiller anklingen ließen, sowie das Mundarttheater „D' lustigen Konrader“ aus Weiden mit zwei Einaktern das Programm. Der Abend fand allgemein großen Beifall.

Der kalte „Böhmische“ blies dann am Sonntagvormittag, 27.10.1991, als um 10:00 Uhr das Standkonzert der Weerberger Musiker vor dem Alten Rathaus angesagt war. Das Zusammenspiel von Blasmusik und Wind bewirkten wohl eine „Störung“ des Gottesdienst in der nahen St.-Michaels-Kirche. So zogen wir dann ein Stück weiter auf den Unteren Markt, vor den heutigen „Bräuwirt“ und waren wieder begeistert von dieser Blasmusik. Trotz dem wolkenlos-blauen Himmel hatten die vier Marketenderinnen alle Stamperln voll zu tun, um die Kälte etwas zu lindern. Anschließend um 11:00 Uhr kamen wir dann noch zur Film-Matinee im Ring-Kino zusammen. Das Film-Theater war zu gut dreiviertel besetzt, als der bekannte Berg- und Skifilmer Jürgen Gorter sein „Bergerlebnis Karwendel“ präsentierte.

Mit der Advents- und Nikolausfeier am 07./08.12.1991 in der Steinwaldhütte ging auch dieses Vereinsjahr seinem Ende zu. Seit jeher ließ es sich Georg Eschenbacher nicht nehmen, die besinnliche Stunde im Ad-

vent mit eigenen Mundartgedichten und Musikbegleitung zu gestalten.

In der Jahreshauptversammlung am 14.01.1992 konnten wir erfreut feststellen, dass sich unsere Weidener Hütte schon seit 1989 bei der Aktion der Jugend des DAV „Jugend testet Hütten“ auf dem ersten Platz befindet. Leider stellte sich Werner Krauß, seit 1978 unser bewährter Wanderwart, nicht mehr zur Wahl. Mit seinen Wanderungen, auch über den Bereich der engeren Heimat hinaus, und Gemeinschaftsfahrten hat er Vielen zu bleibenden Erinnerungen verholfen. Mit Zacharias Hilburger aus Tannesberg haben wir einen tüchtigen Nachfolger gefunden.

Als feste Programmpunkte rundeten die gängigen Veranstaltungen, nämlich Wanderungen, Kletter- und Eiskurs, Hochtouren und die Gemeinschaftsfahrt in die Zillertaler Alpen, nicht zuletzt die Fahrt zur Weidener Hütte im Herbst, auch dieses Jahr ab.

Kletterverbote im nicht alpinen Bereich zeichneten sich ab. Kletterverbote im Fichtelgebirge und Steinwald waren Thema einer Besprechung beim Landratsamt Wunsiedel, an der Heribert Flieger teilnahm.

Am 18.07.1993 stürzte Matthias Hannak, 23 Jahre alt, der schon als Kind unserer Sektion angehörte, der ein leidenschaftlicher, aber ebenso besonnener und vorsichtiger Kletterer war, in der Fränkischen Schweiz, an der Wetterspitze bei Leupoldstein, ab und erlitt tödliche Verletzungen. Viele

gaben ihm am 23.07.1993 in Grafenwöhr das letzte Geleit.

Besondere Höhepunkte des Jahres 1993 waren das Familienbergsteigen im Steinernen Meer, die Hochtouren im Aostatal mit der Besteigung von vier Viertausendern und die Gemeinschaftsfahrt in das Verwall.

Auch 1993 setzte sich der Mitgliederzuwachs fort. 90 neue Mitglieder ergaben zum Jahresende einen Stand von 1655 Sektionsangehörigen.

In der Mitgliederversammlung am 11.01.1994 wurde für unseren scheidenden Pressereferenten Peter Färber als Nachfolger Wolfgang Meierhöfer gewonnen, den von Fall zu Fall Hans-Günther Spickenreuther unterstützen wird. Die Mitgliedsbeiträge wurden neu festgesetzt und erhöht.

Heribert Flieger und Martin Wühl haben den Grundkurs für den Fachübungsleiter „alpin“ erfolgreich absolviert.

Die Maßnahme „Abwasserreinigungsanlage für unsere Weidener Hütte“ schreitet voran. Ebenso verspricht die Aktion zur Neueinrichtung des Aufenthaltsraums der Steinwaldhütte ein Erfolg zu werden.

Das normale Sektionsprogramm, insbesondere Ausbildung, Hochtouren, verschiedene Kurse und Gemeinschaftsfahrten läuft planmäßig ab.

Das Jahr 1995 beginnt mit der Zukunftsplanung unseres Hüttenwarts Karl Kastner für die Weidener Hütte: Im Nebengebäude bleibt über den

Waschräumen eine Fläche von etwa 60 qm ungenutzt. Es bietet sich an, das Dachgeschoss auszubauen – das Dach ist ohnehin baufällig – und für unsere Wirtsleute Privaträume zu schaffen, wohin sie sich nach getaner Arbeit zurückziehen können. Auch im Hinblick auf künftige Pächter dürfte das nicht ohne Bedeutung sein. Zudem ist es erforderlich, die Küche moderner auszustatten. Soweit so gut, aber der 1. Vorsitzende ist für konkrete Pläne des Ausbaus erst nach Fertigstellung der Kläranlage zu haben.

Das Frühjahr 1995 sieht beim Hüttenfest unsere Weidener Hütte zusammen mit der Weißkugelhütte wieder auf dem 1. Platz. Im Juni 1995 wird das 1700. Mitglied in die Sektion aufgenommen.

Glanzpunkte des Jahres: Haute Route von Argentiere nach Zermatt unter der Führung von Willi Seifert und Hans Fuchs mit vier Teilnehmern, Eiskurs Taschachhaus, durch Willi Seifert mit Manfred Weichselmann und Hans Meiler, Hochtouren im Ortlergebiet und Gemeinschaftsfahrt ins Karwendel mit Albert Wildenauer.

In der Jahreshauptversammlung am 09.01.1996 können wir feststellen, dass die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung unserer Weidener Hütte nun seit einem Jahr in Betrieb sind, letztere offensichtlich mit dem gewünschten Erfolg, was die erforderlichen Untersuchungen ergeben sollten, die jedoch trotz entsprechender Hinweise von unserer Seite nicht erfolgt sind. Dank erheblicher Spenden der Mitglieder ist der

Aufenthaltsraum der Steinwaldhütte neu eingerichtet. Auf Antrag von Georg Eschenbacher wird eine Seniorengruppe gegründet, deren Leitung er übernimmt und die sich zusammen mit Mitgliedern des Oberpfälzer Waldvereins Weiden regelmäßig im



Ludwig Huber

Maria-Seltmann-Haus trifft. Für den verstorbenen Vortragsreferenten Wilhelm Beckert wird Pressereferent Wolfgang Meierhöfer auch in dieses Amt gewählt. Nachfolger des Verstorbenen als Kassenprüfer wird Hans Heindl. Alois Meller, die rechte Hand des Hüttenwarts der Weidener Hütte Karl Kastner, kommt als weiteres Mitglied in den Sektionsausschuss. Thomas Kastner unterzieht sich der Ausbildung zum Fachübungsleiter für Mittelgebirgsklettern.

Vielfältige Aktionen zeichnen die Familiengruppe unter Ludwig Kreutzer aus, Wanderung auf dem Naab-/Vilsweg, Anklettern im Steinwald und Familienbergsteigen, Freiburger Hütte. Heribert Flieger setzt seine gefragten Kletterkurse fort und fährt zu einem Kletterwochenende nach Schönhofen im Laabertal.

Am 20.07.1996 verstirbt nach kurzer Krankheit im 91. Lebensjahr unser Ehrenmitglied Ludwig Huber. Seine vielfältigen Verdienste sind bereits an anderer Stelle gewürdigt worden. Es bleibt festzustellen: Er hat sich um die Sektion verdient gemacht.

Höhepunkte des Jahres: Skitourenkurs, Weidener Hütte, Skihochtouren in den Westalpen, Eiskurs, Taschachhaus, und Hochtouren in den Hohen Tauern, Großvenediger, mit Willi Seifert, Klettersteige im Wetterstein, mit Martin Wühl, Gemeinschaftsfahrt in die Sextener Dolomiten mit Albert Wildenauer und Fahrt zum Saisonabschluss zur Weidener Hütte.

Am 28.11.1996 ist Hans Kammerlander, Extrembergsteiger aus Sand in Taufers, Südtirol, bei uns in Weiden zu Gast. Zu seinem Vortrag „Grenzwege Südtirol“ über die Begehung der Grenzen seines Heimatlandes zusammen mit Reinhold Messner kamen mehr als 700 Besucher in den Gustl-Lang-Saal der Max-Reger-Halle. Ein großartiges Erlebnis, wobei Hans Kammerlander durch seine natürliche Bescheidenheit beeindruckte.

Über Stock und über Stein...



Die Versicherungskammer Bayern ist die Versicherung für alle.
In jedem Falle.

Generalagentur Günter Drechsler

Puppberg 7 · 92685 Floß

Telefon (096 03) 9 12 13 · Telefax (096 03) 9 12 14

E-Mail: info@Drechsler.vkb.de

Generalagentur Hans Sailer

Hopfenweg 20 · 92637 Weiden

Telefon (0961) 3 21 67

Telefax (0961) 3 21 05

Wir versichern Bayern.

VER | **SICHER** | UNGS
KAMMER
BAYERN

Finanzgruppe

Unabhängig davon fällt in diesem Jahr der nachlassende Besuch der übrigen öffentlichen Vorträge der Sektion auf.

Am 14.01.1997 ist in der Jahreshauptversammlung festzustellen, dass der Betrieb der Abwasserreinigungsanlage unserer Weidener Hütte endlich auf eine sichere Grundlage gestellt werden muss. Die Seniorengruppe wird ihre vielfältigen Aktivitäten fortsetzen. Mit Thomas Kastner haben wir nun einen jungen Ausbilder für Mittelgebirgsklettern, der den Ausbildungsbereich erweitern wird. Hans-Günther Spickenreuther übernimmt von Wolfgang Meierhöfer das Amt des Vortragsreferenten.

Ludwig Kreuzer ist mit der Familiengruppe auf Skifahrt, Rudolfs-Hütte, und beim Bergsteigen, Ascher Hütte, unterwegs. Willi Seifert findet mit der Rätia-Skihochroute, dem Eiskurs Taschachhaus und den Hochtouren mit der Besteigung des Großglockners, unterstützt von Manfred Weichselmann und Hans Meiler, wieder großes Echo. Zahlreiche Beteiligung hatte die von Zacharias Hilburger geführte Frühjahrswanderung „Auf und Ab durch die Oberpfälzer Vulkanlandschaft“, von Trevesen nach Neustadt am Kulm, die Morgenwanderung „An der Grenz“ und die Herbstwanderung „Durch das Künische Gebirge“, von Bayerisch Eisenstein über den Osser nach Lohberg, aufzuweisen.

Die Einschränkungen beim Klettern machten entsprechende Regelungen erforderlich. Danach ist jeder Kletterer, der ein bisher unbekanntes Ge-

biet aufsucht, aufgefordert, sich vorher mit der lokalen Situation vertraut zu machen. Es gilt ganz einfach, vernünftig zu sein.

Im September 1997 wurden wir durch unser Mitglied Lothar Fischer, den Leiter der Staatl. Berufsschule in Weiden, darauf hingewiesen, dass die Möglichkeit bestünde, im Neubau der Turnhalle der Berufsschule eine Kletterwand zu errichten. Diese Chance musste ergriffen werden. Der 1. Vorsitzende und der 2. Vorsitzende Georg Kick sprachen bei Oberbürgermeister Hans Schröpf vor, der dem Wunsch der Sektion ohne Einschränkung offenstand. Ein Vorgespräch in der Turnhalle mit dem zuständigen Bauleiter der Stadt, Dipl.-Ing. Bernhard Späth, folgte unter Beteiligung von Ausbildungsreferent Heribert Flieger, Jugendreferent Ludwig Kreuzer, den beiden Vorsitzenden und anderen. Viele Gespräche und Telefonate schlossen sich an, bis ein endgültiges Konzept erstellt war. Nachdem wir verschiedene Angebote eingeholt hatten, entschlossen wir uns zum Bau durch die Firma T-WALL, Frankfurt/Main, die bereits über entsprechende Erfahrungen verfügte. Die Kosten für das Vorhaben waren mit ca. 50.000 DM zu veranschlagen.

Am 01.12.1997 hatten wir erneut im Gust-Lang-Saal der Max-Reger-Halle Hans Kammerlander zu Gast. Sein Vortrag „Zurück nach Morgen – Bergsteigen zwischen Südtirol und Mount Everest“ mit der Besteigung des höchsten Berges der Erde in 17 Stunden und der anschließenden

ersten Skiabfahrt vom Dach der Welt begeisterte die wiederum in großer Zahl gekommenen Besucher.

Albert Wildenauer konnte die vorgesehene Gemeinschaftsfahrt in die Brenta aus gesundheitlichen Gründen nicht durchführen. Für ihn sprang Adolf Baumann in die Bresche.

Ende 1997 zählten wir 1803 Sektionsangehörige. In der Hauptversammlung am 17.02.1998, wegen des Jahresabschlusses erstmals im Februar des Folgejahres, mussten wir drei verdiente Mitglieder aus der Vorstandschaft verabschieden. Georg Kick, seit 1976 2. Vorsitzender, war immer zur Stelle, wenn es galt, im Interesse der Sektion anzupacken. Ein Bergsteiger, wie er leibt und lebt, in den siebziger Jahren zusammen mit Franz Bausch und Dieter Heining Führer vieler Sektionstouren, bei Arbeitseinsätzen auf der Weidener Hütte stets dabei. Als herausragender Fotograf ließ er uns immer wieder in eindrucksvollen Vorträgen an seinen Erlebnissen teilhaben. Seine Ernennung zum Ehrenmitglied war mehr als eine Selbstverständlichkeit. Ludwig Sollfrank versah seit 1979 mit vollem Einsatz in beispielhafter Art und Weise das Amt des Bücherwarts. Albert Wildenauer war seit 1982 als Tourenwart tätig, und zwar immer engagiert und erfolgreich. Im Anschluss an Gregor Hertel nahm er die eine Zeit lang unterbrochenen Gemeinschaftsfahrten wieder auf und war von 1985 bis 1996 jeweils im Früherbst eine Woche mit einer Gruppe in immer wieder anderen Gebieten der Alpen unterwegs. Als Nachfolger konnten

Drei Hefte für nur DM 15,- zum Kennenlernen



ALPIN – Das Bergweltmagazin führt Sie hoch hinaus. In die Berge der Alpen und auf die schönsten Gipfel in aller Welt. Lebendige Reportagen und faszinierende Bilder bringen die Bergwelt näher. Praktische Tourenbeschreibungen geben reizvolle Anregungen zum Wandern, Bergsteigen, Klettern oder Skitourengehen. Viele Service-Informationen, wie Praxistests oder Produktvergleiche, liefern nützliche Hinweise.

Testen Sie **ALPIN** jetzt mit dem günstigen Schnupperabo. Sie erhalten drei Hefte zum Kennenlernen und das funktionelle **ALPIN**-Taschenmesser für nur DM 15,-. Nutzen Sie den Preisvorteil. Beim Einzelkauf kosten drei Hefte DM 25,50.

Bestellen Sie die Hefte jetzt unter
Tel. 01 80/5 22 83 91
www.bergwelt.de



wir – in dieser Reihenfolge – Richard Vogel, Günther Richter und Martin Wühl gewinnen. Neuer Leiter der Seniorengruppe wurde Manfred Bailer.

Die Errichtung der Kletterwand mit einem eigenen Aufwand von letztlich 47.983,00 DM wurde von der Versammlung ohne Gegenstimme beschlossen. Offen blieb immer noch die Situation der 1995 gebauten Dreikammer-Kläranlage unserer Weidener Hütte. Die österreichischen Behörden hatten uns bisher die geschaffene Lösung nicht abgenommen.

Ein Problem stellt weiterhin der Nachwuchs in der Sektion dar, wenn auch Ludwig Kreuzer auf dem besten Wege ist, dieses Dilemma zu lösen. Seit September 1997 erfolgt der Druck unserer Sektionsmitteilungen hauptsächlich aus Kostengründen nicht mehr durch das Druckhaus Oberpfalz, sondern durch die Firma Kießling in Weiden.

Die Kletterwand wurde fertig gestellt und am 17.06.1998 bei der Einweihung der Turnhalle ihrer Bestimmung übergeben. Dabei zeigte sich der Sektionsnachwuchs, vertreten durch Elisabeth Kreuzer und Lisa Löw, Thomas Kastner und Ludwig Kreuzer jun., von seiner besten Seite. Ab September 1998 begann sodann der regelmäßige Kletterbetrieb, zu dessen Durchführung ein ganzes Team unter der Leitung von Heribert Flieger und Ludwig Kreuzer erforderlich ist. Als hervorragende Ausbildungseinrichtung ist die Kletterwand, besonders im Interesse der Sektionsjugend, nicht mehr wegzudenken.

In diesem Zusammenhang haben wir aufrichtigen Dank zu sagen, den Verantwortlichen der Stadt Weiden, an erster Stelle dem Oberbürgermeister Hans Schröpf und dem zuständigen Bauleiter, Dipl.-Ing. Bernhard Späth, für die uneingeschränkte Unterstützung und finanzielle Förderung des Vorhabens, aber auch dem Leiter der Berufsschule für den entscheidenden Hinweis. Die Sportförderstiftung der Stadtsparkasse Weiden ließ uns für die Kletterwand einen Kostenbeitrag von 6.000 DM zukommen. Auch der Gesamtverein unterstützte das Vorhaben mit einem Zuschuss von 5.500,00 DM

Am 09.05. und 04.06. 1998 kam es im Steinwand jeweils am Vogelfelsen zu Kletterunfällen, die schwere Verletzungen der beiden jungen Kletterer zur Folge hatten und den Einsatz des Rettungshubschrauber erforderlich machten.

Die jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen wurden durchgeführt, u. a. Skitourenkurs in den Tuxer Alpen, Meißner Haus, Hochtouren, Zermatt, Klettersteige in den Steiner Alpen. Heribert Flieger war mit einer Gruppe zum Klettern im Wetterstein, Oberreintalhütte.

In der Mitgliederversammlung am 09.02.1999 wurden aufgrund des entsprechenden Beschlusses der Hauptversammlung des DAV 1997 in Eichstätt die Mitgliedsbeiträge ab 01.01.2000 erhöht. Der Hüttentest im Herbst 1998 setzt unsere Weidener Hütte mit der Note 1,4 auf den dritten Platz. Unsere Kletterwand hält das,

was wir von uns versprochen haben. Darüber freuen wir uns und wünschen unserer Jugend viel Spaß beim Klettern.

Das Jahresprogramm bot wieder vielfältige Veranstaltungen von Ausbildungskursen bis zu Skihochtouren im Wallis und Hochtouren in den Öztaler Alpen. Auch Ludwig Kreuzer hielt seine Familiengruppe und die Jugend auf Trab, Skifahrt, Rudolfs-hütte, Bergsteigen im Kaunertal und Jugendbergsteigen in den Berchtesgadener Alpen.

Michael Meierhöfer und Tobias Vogel besuchten einen alpinen Basiskurs für Jugendleiter auf der Darmstädter Hütte im Verwall.

Eine Woche nach unserer Hüttenkirchweih verstarb am 11.07.1999 unser Ehrenvorsitzender Georg Eschenbacher. Wir mussten schmerzlich Abschied nehmen. Die Sektion war um eine herausragende Persönlichkeit ärmer geworden. Ab 1949 Schriftführer wurde er 1954 zum zweiten Vorsitzenden und 1961 als Nachfolger von Theodor Härtlein zum ersten Vorsitzenden gewählt. Auch als Ehrenvorsitzender ab 1979 blieb er seiner Sektion immer von ganzem Herzen verbunden. Zahlreiche Mitglieder haben ihm am 15.07.1999 mit der Teilnahme am Requiem in der Stadtpfarrkirche St. Josef in Weiden und an der anschließenden Beerdigung auf dem Stadtfriedhof die letzte Ehre erwiesen. Er wird uns unvergessen bleiben.

Die Gemeinschaftsfahrt im September führte unter der Leitung von Adolf Baumann in den Naturpark

Fanes-Sennes-Prags, die „Heimat der Faneskönige“.

Zum 31.12.1999 hatten wir 1925 Sektionsangehörige. In der Jahreshauptversammlung am 08.02.2000 ist weiterhin der volle Erfolg der Kletterwand festzustellen, eine Investition in die Jugend, die sich offensichtlich lohnt. Wir sind auch an der Aktion „Sport nach Eins“ beteiligt, einem Projekt des DAV und des Bayer. Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, das Klettern als differenzierten Schulsport anbietet. Für den Fachverband „Klettern“ des Bayer. Sportverbandes haben wir 20 Kletterer gemeldet. Die Abwasserreinigungsanlage der Weidener Hütte ist immer noch nicht über dem Berg. Derzeit gibt es zudem Probleme mit der Wasserversorgung, weil der Wasserbehälter an der Quelfassung undicht geworden ist. Beim Hüttestest liegt die Hütte jetzt mit der Note 1,5 auf dem siebten Platz, was keinen Beinbruch bedeutet.

Vom 18./20.02.2000 war Gregor Hertel wieder auf Langlauftour im Bayer. Wald. Am 06.02.2000 organisierte Ludwig Kreuzer dort eine Schneeschuhwanderung. Vom 03. bis 07.03.2000 führte die Familienski-fahrt ins Kaunertal. Weitere Aktivitäten der Familiengruppe: am 24.04.2000 Emmauswanderung, am 07.05.2000 Anklettern im Steinwald, vom 10./13.08.2000 Bergsteigen im Karwendel, Falkenhütte.

Vier Fachübungsleiter und ein Ausbilder sind derzeit in der Sektion tätig: Ausbildungsreferent Heribert Flieger für Alpinklettern, Willi Seifert für Ski-

lauf und Skibergsteigen, Claus Fleischer für Klettern als Schulsport und Martin Wühl für Bergsteigen sowie Thomas Kastner als Ausbilder für Mittelgebirgsklettern.

Willi Seifert führte vom 03. bis 05. März 2000 einen Skitourenkurs im Rojental, Vinschgau, durch, unternahm vom 29. April bis 04. Mai 2000 Skihochtouren im Wallis, leitete vom 27./30.07.2000 den Eiskurs im Pitztal, Taschachhaus, mit Herbert Weinrauch und war vom 24./27.08.2000 mit Ludwig Kreuzer und sechs Teilnehmern auf Hochtour im Hochstubaui.

Heribert Flieger führte an der Kletterwand vier Kurse durch, jeweils an vier Montagabenden, darunter einen Kletterkurs für straffällig gewordene Jugendliche im Rahmen der Bewährungshilfe.

Zacharias Hilburger hatte für die Frühjahrswanderung das Altmühltal, Berching, für die Morgenwanderung „Rund um Kohlberg“ und die Herbstwanderung das Fichtelgebirge, vom Silberhaus nach Weißenstadt, ausgesucht.

Vom 18./25.06.2000 waren Martin Plödt, Stefan Sailer und Tobias Vogel als „Threeclimber“ zu Gast bei Thomas Kastner in Rupprechtstegen und nutzten diese Zeit für eine anstrengende Kletterwoche in der Fränkischen.

Am 02.07.2000 feierte bei der Hüttenkirchweih Pfarrer Hans-Gerd Geiger, der Weidener Krankenhausseelsorger und Mitglied der Sektion, nun schon zum 20. Mal mit uns die

Hl. Messe. Hans-Günther Spickenreuther übernahm wieder mit dem Wildenauer Männerchor den musikalischen Rahmen des Gottesdienstes.

Am 06.07.2000 kam Karl Selch bei einem tragischen Verkehrsunfall im 63. Lebensjahr in seiner Oberpfälzer Heimat, der er wie auch der Sektion immer die Treue gehalten hat, ums Leben. Seine Kletterheimat war der Steinwald, wo er neue Maßstäbe des Kletterns setzte. Die Sektion hat ihm gerade mit dem Bau der Steinwaldhütte unendlich viel zu verdanken. Sein langjähriger Seilgefährte Sigi Forster hat ihn entsprechend gewürdigt, letztlich mit den Worten „Einer geht immer voraus“, einem Zitat, das für Karl Selch als Bergsteiger charakteristisch war.

Die Klettermannschaft der Sektion und des Weidener Kepler-Gymnasiums erreichte bei der nordbayerischen Schulmeisterschaft in Nürnberg in der Altersgruppe II den zweiten Platz und qualifizierte sich damit für die „Bayerische“ in München/Thalkirchen, wo sie sich ebenfalls bravourös schlug.

Die vom 06./08.10.2000 vorgesehene Gemeinschaftsfahrt zur Weidener Hütte, besonders zur Feier des 25-Jährigen unserer Wirtsleute Else und Hubert Schröck, musste wegen einer plötzlichen, schweren Erkrankung der Wirtin abgesagt werden. Gott sei Dank stellte sich dann alles doch nicht so schlimm heraus, wie es zunächst anzunehmen war.

Mit dem Edelweißfest am 18.11.2000 in der „Blockhütte“, am Fischerberg,



der Adventsfeier am 09.12.2000 und der Nikolausfeier am Tag darauf in der Steinwaldhütte ging auch dieses Jahr allmählich zu Ende.

Neben allen Bereichen der Alpen waren für einzelne Mitglieder immer wieder die Berge der Welt und ferne Länder die Ziele: Nordamerika, Kilomandscharo, Jemen, Nepal, der „Wilde Westen“, Anden und Wüsten in Bolivien und Chile, Australien, Kanada und Alaska.

Mit einem Stand von 1940 Mitgliedern kamen wir in das Jubiläumsjahr 2001. In der Mitgliederversammlung am 13.02.2001 waren vier verdiente Mitarbeiter im Vorstand zu verabschieden. Karl Kastner, Dieter

Schunck, Heribert Flieger und Ludwig Kreuzer stellten sich nicht mehr zur Wahl. Das war einerseits zu bedauern, andererseits aber wohl oder übel zu akzeptieren.

Karl Kastner, Mitglied seit 1962, hatte seitdem das Amt des Hüttenwarts für die Weidener Hütte inne. Diese ist ihm im Laufe der mehr als 38 Jahre mindestens zur zweiten Heimat geworden. Er hat dort überall seine unverwechselbaren Spuren hinterlassen. Die einstimmige Ernennung zum Ehrenmitglied war der bescheidene Ausdruck unseres Dankes.

Dieter Schunck, Mitglied seit 1972, war seit 1975 als Hüttenwart für unsere Steinwaldhütte in Pfaben tätig. In dieser Zeit hat sich in der Hütte man-

ches zum Besseren verändert und trägt vieles seine Handschrift. Tatkräftig von seiner Ehefrau Anneliese unterstützt, war er immer mit vollem persönlichen Einsatz bei der Sache. Seine Verdienste wurden durch die einstimmige Ernennung zum Ehrenmitglied gewürdigt.

Heribert Flieger, Mitglied seit 1971, war seit 1986 Ausbildungsreferent. Selbst ein ausgezeichnete Kletterer hat er schon in der Zeit davor und erst recht als Fachübungsleiter Alpinklettern vielen Mitgliedern die Grundbegriffe des Felskletterns in Theorie und Praxis nahegebracht. Wir dürfen uns freuen, dass er uns auch künftig mit seinem großen Fachverstand unterstützend zur Seite stehen wird.

Ludwig Kreuzer, Mitglied seit 1985, war seit 1988 Jugendreferent. Er erkannte die Zeichen der Zeit und baute im Laufe der Jahre mit Geschick und Durchhaltevermögen die Familiengruppe auf. Die Kinder sind älter geworden, so dass es auch im Jugendbereich wieder mehr zu tun gibt. Die jährliche Präsentation der Sektion beim Bürgerfest in Weiden mit Kletterwand/-turm liegt weiterhin zuverlässig in seinen Händen. Auch für unsere Kletterwand in der Turnhalle in der Berufsschule zeichnet er von Anfang an mitverantwortlich.

Als Nachfolger konnten wir – in dieser Reihenfolge – Paul Neblich, Wernberg-Köblitz, Wolfgang Bäumler, Altenstadt a. d. Waldnaab, Fritz Ratzinger, Weiden, und Claus Fleischer, Grafenwöhr, gewinnen. Obwohl sich Christa Krauß als Schriftführerin nicht mehr zur Verfügung stellen wollte,

übernahm sie nochmals dieses Amt, weil sich niemand sonst fand.

Im Übrigen sind wir zuversichtlich, dass die Abwasserentsorgung unserer Weidener Hütte in diesem Jahr zum Abschluss gebracht werden wird. Die Führung der Langlauftour im Bayerischen Wald vom 16. bis 18. Febr. 2001 musste Gregor Hertel aus gesundheitlichen Gründen erstmals in andere Hände geben. Hans Kaltenecker und Albert Wildenauer sorgten dafür, dass die Veranstaltung nicht ausfiel.

Am 08.03.2001 waren im Vorgriff auf unser Jubiläum Alexander und Thomas Huber aus Berchtesgaden, die „Huber Buam“, bei uns zu Gast. Leider fand ihr Vortrag „X-Dreams 2000“, den man als wirklich herausragend bezeichnen muss, nicht den angemessenen Zuspruch.

Am 15.03.2001, dem 100. Gründungstag unserer Sektion, enthüllten wir im Durchgang des Schuhhauses Sauer, dem ehemaligen Hotel Post, am Oberen Markt in Weiden, eine geschmackvoll gestaltete Gedenktafel aus heimischem Granit zur Erinnerung an dieses Ereignis.

Die vier Neuen haben sich bereits bestens eingeführt. Hüttenwart Wolfgang Bäumler hat mit seiner ersten Hüttenkirchweih im Steinwald die Feuertaufe bestanden. Paul Neblich war als Hüttenwart bereits tatkräftig auf der Weidener Hütte im Einsatz. Fritz Ratzinger ist ins Ausbildungsgeschäft eingestiegen. Claus Fleischer hat erneut seine Klettergruppe auf den zweiten Platz der nordbayerischen Schulmeisterschaften in Nürnberg geführt.

Schließlich:

100 Jahre sind im Leben eines Vereins sicher nichts Besonderes. 100 Jahre alt geworden und doch jung geblieben zu sein und zu bleiben, darauf kommt es an. Darin besteht unsere Aufgabe und Verpflichtung. Die Liebe zu den Bergen und zur Natur wird uns dafür Ansporn sein.

Ad multos annos!



Das Arbeitsgebiet der Sektion Weiden und ihr Schutzhaus in Tirol

Die Weidener Hütte

Das Arbeitsgebiet der Sektion Weiden ist das Weertal in Tirol. Wo es genau liegt, konnte damals bei der Übernahme vor 100 Jahren auch in unserer Sektion kaum einer sagen. Aber inzwischen haben es viele Weidener kennen und schätzen gelernt, und seit der Schaffung eines Stützpunktes für Bergsteiger auf den Nafingalmen in 1799 m Höhe wurde es von Jahr zu Jahr zunehmend auch ein Begriff für Bergfreunde aus nah und fern.

Wenn wir von Kufstein aufwärts gegen die Tiroler Landeshauptstadt fahren, begleitet uns von Jenbach an linker Hand ein Bergzug, der im Gegensatz zu den gegenüberliegenden kahlen, zackigen Graten des Karwendels durch seine runden, hoch hinauf bewaldeten Berge auffällt. Es sind die Tuxer Vorberge. Vom Inn im Norden erstrecken sie sich bis zum Hintertuxer- und Schmirntal im Süden und vom Wipptal, der Zufahrt zum Brenner, im Westen bis zum Zillertal im Osten.

Drei größere, tiefeingeschnittene Täler ziehen aus den Tuxer Voralpen nach Norden und schicken ihre Wasser zum Inn. Das Voldertal, das Wattental und östlich das Weertal. Bei Weer, einem Kirchdorf an der Bundesstraße Innsbruck – Wörgl, bricht der Weerbach aus dem zuletzt fast schluchtartig verengten Weertal und mündet in den Inn. Der Ort Weer mit dem Nachbardorf Kolsaß vermittelte



Weidener Hütte 1991

früher den Zugang zum Arbeitsgebiet. Beiderseits des südlich in die Berge hineinverlaufenden Weertales liegen auf der Seitenmoräne des vor Jahrtausenden abgeschmolzenen Gletschers, durch den das Inntal gebildet worden ist, die Ortschaften Weerberg und gegenüber Kolsaßberg. Nach etwa 5 Kilometern teilt sich das Weertal, kurz nach dem von Südwesten her das Sagtal einmündet. Das nach Osten und später nach Süden biegende Tal durchfließt der Nurlpenschbach, der vom Gilfert und schließlich vom 2762 Meter hohen Rastkogel das Wasser aufnimmt. Der südlich verlaufende Ast des Tales behält den Namen Weertal bei, bis er sich nach weiteren drei Kilometern erneut ga-

belt in das mehr östlich führende Nafingtal, wo an der Baumgrenze die Weidener Hütte liegt, und das in südlicher Richtung verlaufende Kronzental.

Ein Kranz schöner Berge umschließt diese Täler und trennt sie voneinander. Im Verlauf der Ostgrenze des Arbeitsgebietes wird das Weer- und Nurlpental begleitet von dem langgezogenen Rücken des Nonsberges, der im Süden mit dem 2506 Meter hohen Gilfert endet. Von hier verläuft nach Süden der Rastkogelkamm mit mehreren Gipfeln, nämlich Pfaffenbühl (2341 m), Kleiner Gilfert (2388 m), Rosskopf (2576 m) und Dreispitzkopf (2604 m) weiter zum Gipfel des



Rastkogel (2762 m), dem höchsten Punkt der Tuxer Vorberge. Die Täler des Narpens- und Nafingbaches trennt ein Bergzug, der im Norden mit dem Alpköpfl (2141 m) beginnend über Rosslaufspitze (2248 m), Hoher Kopf (2373 m), Nafingköpfl (2454 m) zu Halsspitze (2574 m) und Nafingjochl (2440 m) zieht.

Dieses Nafingjochl steht mit dem Rastkogel durch das Narpensjoch und mit dem Hobar durch das Geiseljoch in Verbindung. In dieser Flucht verläuft die Südgrenze des Arbeitsgebietes. Der Hobar schiebt sich breit zwischen Nafing- und Krovenzbach und ist der Hausberg der Weidener Hütte. Den Talschluss des Krovenztales bildet die formschöne Hippoldspitze (2643 m). An sie schließen sich gegen Norden die Krovenzspitze (2619 m) und der Hirzeer (2725 m) an, ebenfalls ein stolzer Gipfel mit schöner Aussicht. Am Hirzeer gabelt sich der Bergkamm in zwei Äste: die alte Richtung setzt der Wildofen (2553 m) fort, während nach Norden ein Bergzug gegen das Inntal hinauszieht und damit das benachbarte Wattental vom Sag- und Weertal trennt. Auf diesem Bergkamm verläuft die Westgrenze unseres Arbeitsgebietes.

Die einzelnen Täler werden von Jöchern abgeschlossen, die günstige Übergänge in die benachbarten Täler bilden. Das wichtigste von ihnen ist das Geiseljoch (2296 m), welches das Nafingtal schließt und den Zugang zum Tuxer Tal vermittelt.



Nafingtal

Fast alle Berge unseres Arbeitsgebietes zeigen bis zur Höhe von 2400 Meter gerundete Formen, und nur die höheren Gipfel sitzen als felsige Spitzen auf den Kämmen auf. Da der verwitterte Tonschiefer einen guten Boden abgibt und obendrein das Wasser festhält, steigt der Hochwald hier bedeutend höher als drüben im Karwendel. Fast durchwegs aus mächtigen Fichten bestehend, erreicht er die 2000 Meter Grenze. Die Fichte wird gegen die Waldgrenze zu – besonders im Nafingtal – von der Zirbe abgelöst, einer zähen Kieferart. Über den letzten Fichten und Zirben beginnt das Reich der Alpenrosen und Matten. Das Weertal ist von den drei beschriebenen Tälern der Tuxer

Vorberge das am stärksten besiedelte. Die Häuser auf der sonnigen Ostseite des Tales gehören zur Gemeinde Weerberg, die sich über acht Kilometer in die Länge zieht und in Außer-, Mitter- und Innerweerberg unterteilt wird. Nur Mitterweerberg bildet eine geschlossene Dorfsiedlung mit einer doppeltürmigen Kirche und einem prachtvoll gelegenen Friedhof. Heute führt eine ausgebaute Straße von Mitterweerberg (882 m) nach Innerweerberg an der östlichen Hangseite des ständig ansteigenden Weertales hinein bis zum letzten Haus, einem Gasthaus mit dem bezeichnenden Namen „Zinnerst“ (1283 m). In den letzten Jahren sind entlang dieser Straße viele neue

Häuser entstanden, sodass die früher weit verstreuten Bauernhöfe nicht mehr sofort ins Blickfeld fallen. Die Siedlungen auf der anderen, westlichen Teilseite gehören zur Gemeinde Klosäßberg. Es sind durchwegs Einzelhöfe, die manchmal durch längere Waldstücke voneinander getrennt bis zur Einmündung des Sagbaches verstreut liegen. Dort führt vom Jagerhof (800 m), oberhalb der Ruine Rettenstein, eine Straße bis zum Zusammenfluss von Weerbach und Narpensbach ins Weertal hinein, ohne aber merklich an Höhe zu gewinnen.

Der alte Weg von Weer nach Weerberg wird heute kaum noch benutzt, seit eine sehr gut ausgebaute Straße von Piller die Inntalerrasse überwindet und in die alte Straße von Außer- nach Mitterweerberg einmündet. Auf der Autobahn Kufstein – Innsbruck kommend, verlässt man diese an der Ausfahrt Schwaz und fährt auf der alten B 1 etwa vier Kilometer das Inntal aufwärts bis Piller.

Hier zweigt links eine ziemlich steil ansteigende Straße ab, von der man immer wieder schöne Blicke auf das Inntal mit Schwaz hat. Dann biegt die Straße nach Südwesten ein und erreicht die Höhe der Inntalerrasse, auf der sie sich fast eben nach Mitterweerberg hinzieht. Man sollte an der doppeltürmigen Kirche anhalten und in den mit schönen Grabkreuzen geschmückten Friedhof gehen, weil man von dort einen sehr guten Blick gegen Westen über Hall bis Innsbruck und das Karwendel mit Bettel-



**RICHTEN SIE IHREN BLICK
JETZT AUCH AUF ANDERE ZIELE.**



Stadtsparkasse Weiden i. d. OPf.

www.sparkasse-weiden.de

Ein paar Stunden in einer anderen Welt und tausend neue Eindrücke. Sehen Sie die Welt einmal mit anderen Augen. Und betrachten Sie dann mit ähnlichem Weitblick auch Ihre kleinen und Ihre hochgesteckten finanziellen Ziele. Für Ihren Aufstieg bieten wir Leistungen, die Sie auf Ihrem Weg schnell und sicher voranbringen. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse** 

wurf und Hochnißl hat. Von der Kirche zieht die Straße zunächst eben zum Weertal hin und beginnt nun, zwischen den Häusern anzusteigen, früher eng und kurvenreich, heute gut ausgebaut. Wir bleiben auf dem rechten, talwärts liegenden Straßenast an der Gabel zur Hausstatt und gewinnen allmählich mehr an Höhe.

Für die Besucher der Weidener Hütte führt die geteerte Straße weiter bis zu den letzten Häusern mit dem Gasthaus „Z'Innerst“, wo sie endet und sich nunmehr ein geräumiger Parkplatz befindet. Hier muss das Auto abgestellt werden. Der Fußweg führt weiter in das Nurpenstal, geht über eine kleine Brücke über den schäumenden Bach und steigt dann steil an in Richtung Weertal. Bis zur Weidener Hütte rechnet man etwa zwei Gehstunden.

Etwa 300 Meter vor dem Parkplatz zweigt hinter einer scharfen Rechtskurve ein geteertes Weg ab, hinunter in die Tegglau, am Zusammenfluss von Nurpens- und Weerbach. Dort endet der geteerte öffentliche Weg.

Nun kommt der eigentliche Anfahrtsweg zur Weidener Hütte, der von der Weginteressentschaft unter Beteiligung der Sektion in den Jahren 1963/64 gebaut wurde. Er beginnt, am Waldrand in Spitzkehren bis auf etwas 1300 m rasch anzusteigen, um dann zügig dem Berghang ins Nafingtal zu folgen. Am Hochsinngatterl (1450 m) liegt zur linken die Fiderissalm mit saftigen Matten, die sich steil zum Alplköpfl und zur Rosslaufspitze

ausdehnen. Der Weg führt zunächst eben weiter. Etwa 200 Meter höher liegt auf der gegenüberliegenden Talseite die Tagetlahnalm unter den Geröllhalden des Wildofen und schräg nach vorne geht der Blick in das Krovenztal mit der Pyramide des Hippold. Der Weg beginnt nun wieder zu steigen. Nach wenigen hundert Metern zweigt nach links der markierte Fußweg zur Weidener Hütte ab. Noch einige 100 m weiter mündet an einer scharfen Linkskurve von rechts ein Sträßchen in unseren Fahrweg ein, das aus der Talsohle vom Zusammenfluss des Nafing- und Krovenzbaches heraufführt.

Unser Weiterweg wendet sich nun gegen Osten immer höher bis zur Forstdiensthütte, an der der angesprochene Abkürzer heraufkommt.

Die schlanken Fichten mit ihren langen grauen Flechten werden immer spärlicher und an ihre Stelle treten die behäbigen breiten Zirben mit knorrigen, dicken, rotbraunen Stämmen. Der Wald wird immer lichter und bald ist das untere Gatter zur Nafingalm erreicht. Dort hat sich ein Angehöriger der Jenbachwerke vor einigen Jahren eine kleine Hütte gebaut unweit dem Jugendheim seines Arbeitgebers, welches 1958/59 in massiver Bauweise errichtet im freien Gelände vor uns steht. Auf den grünen Matten sind ausgedehnte Flächen des Bergwacholders und der Alpenrosen stehen geblieben und bald ist die Waldgrenze erreicht. Nun ist zum ersten Mal die Weidener Hütte zu sehen. zu

der nur noch wenige 100 m zu gehen sind.

Ehemals ein einfaches Berggasthaus, diente es dem sommerlichen Saumverkehr über das Geiseljoch. Es hatte allein eine Schankkonzession mit Tabaktrafik, weshalb es zum wichtigen Stützpunkt zwischen Weerberg und Lanersbach geworden war. Vom Erwerb durch die Sektion 1927 bis zur Rückgabe 1957 ist in der Sektionsgeschichte bereits berichtet. Als Herr im eigenen Hause war es bald gelungen, einen passionierten einheimischen Bergführer und Skifahrer als Pächter zu finden, nämlich Rudi Jara und seine Wirtschafterin Bertl Haneder aus Innsbruck, die 10 Jahre die Nafinghütte ganzjährig bewirtschaftet haben.

Die Sektion hatte jahrelang gespart und nun traten die Mitglieder dafür ein, die Hütte auszubauen. Unser Mitglied, Architekt Heiner Macht, fertigte die Pläne zum Um- und Ausbau der Hütte. Im damaligen zweiten Vorstand hatte man den geeigneten Mann für die schwierigen Verhandlungen mit den Behörden, Bauunternehmen, Lieferfirmen und Handwerkern. Als Einfuhrschwierigkeiten für die vielen Sachspenden auftraten, setzte er sich ans Steuer eines Lastwagens und brachte die Ladung ohne Zollgebühren völlig legal über die Grenze.

Wie man feststellte, dass der Bau sand aus dem Inntal zur Nafinghütte angefahren werden musste, was mit



Weidener Hütte 1984

erheblichen Schwierigkeiten verbunden war, wurde der aus dem Hang gebrochene Fels an Ort und Stelle mühsam zerkleinert, zermahlen und im abgeleiteten Bachbett geschwemmt. Trotzdem waren ganze Schotterberge von der Baustelle fortzubewegen. Hätten sich nicht damals schon besonders die Angehörigen der Jungmannschaft bei der Arbeit eingesetzt, wäre die baldige Einweihung wohl kaum möglich gewesen.

Rund 70 Mitglieder und Gäste aus Weiden, Vertreter des DAV und der Tiroler Behörden sowie viele Almbauern hatten sich am Pfingstsonntag 1960 zur Einweihung und Namens-

gebung der Hütte eingefunden. Nach einer feierlichen Bergmesse, von einer 18 Mann starken Tiroler Blaskapelle aus Weerberg musikalisch umrahmt, und einer Predigt des Weidener Stadtpfarrers Georg Eckl enthüllte der damalige Oberbürgermeister der Stadt Weiden, Hans Schelter, in Gegenwart mehrerer Stadträte am Schutzhaus die Tafel mit der Aufschrift „Weidener Hütte“.

In der Vereinsgeschichte ist bereits näher beschrieben, welche Schwierigkeiten Mitte der sechziger bis weit in die siebziger Jahre hinein mit unserer Hütte aufgetreten waren. Wenigstens konnten die durch den Umbau und das neue Dach der Schutzhütte



angefallenen Lasten durch die großzügige Erbschaft unserer langjährigen Mitglieder Karl und Zenta Holl abgetragen und der Bau des Fahrweges zur Versorgung des Schutzhauses sichergestellt werden.

Dank des Mitgliederzuwachses nach dem Bau der Steinwaldhütte, den großen Opfern unserer Mitglieder bei



Die Wirtsleute

Arbeitseinsätzen, ihrer Spenden und aufgrund der ausgezeichneten Wirtschaftsführung durch das Pächterehepaar Elise und Hubert Schröck konnten zahlreiche Verbesserungen vorgenommen werden: 1984 wurden die baufällig gewordene Veranda entfernt und dafür ein doppelt so großer Aufenthaltsraum geschaffen, mit rustikaler Einrichtung, die Propangasbeleuchtung für das ganze Haus instal-

liert. 1989 wurde durch einen großen Anbau mit Holzlege den behördlichen Auflagen genüge getan. Zugleich wurden der gesamte Baukörper trocken gelegt und der Berghang abgesichert. Im ersten Jahr der Aktion „Jugend testet Hütten“ wurde die Weidener Hütte auf den ersten Platz der Schutzhütten des Alpenvereins gesetzt. Das will schon etwas heißen.

Das Haus verfügt heute im Erdgeschoss über eine geräumige Wirtschaftsküche mit zwei großen Vorratsräumen, drei Gasträumen und den entsprechenden sanitären Einrichtungen, im ersten Stock über fünf Zimmerlager für 14 Personen und im Dachgeschoss über zwei Schlafräume mit insgesamt 37 Lagern.

Das Arbeitsgebiet der Sektion zeichnet sich durch seine Stille und Einsamkeit mit großartigen Tourenmöglichkeiten im Sommer und Winter aus. Schwierige Klettereien und Gletscher sucht man im Weertal vergebens. Der Bergsteiger findet jedoch eine erhebliche Zahl leichter bis schwieriger Berge und ausgedehnte Kammwanderungen mit lohnender Aussicht. Nur die beliebtesten Tourenmöglichkeiten sollen kurz erwähnt werden. Einem Wunsch des Alpenvereins bei der Übernahme des Gebiets entsprechend, sind Wegebauten auf die Gipfel unterblieben. Nur zum Rastkogel (2762 m) und zum Hippold (2643 m) leiten markierte Pfade. Der höchste Gipfel des Gebietes der Rastkogel, kann von Innerst und von der Weidener Hütte aus bestiegen werden. Von Innerst

aus dem Nurpensbach folgend bis zu den Hagelhütten und dann weglos auf das Nurpensjoch und über den West- oder Nordgrad zum Gipfel. Von der Weidener Hütte leitet die Markierung über die Nafingalm und den Hochleger zum Nafingjöchl und über das Nurpensjoch auf den Rastkogel. Als Aussichtsberg genießt dieser Gipfel einen besonderen Ruf. Der Blick schweift über die nähere Umgebung weit hinaus in den Alpenraum. Eindrucksvoll ist die Sicht nach Süden auf die nahen Eisberge des Zillertaler und des Tuxer Hauptkammes, wo vor allem Opperer, gefrorene Wand und Riffler den Blick auf sich ziehen. Im Norden steht steil und grau das Karwendel mit seinen vielen Spitzen und Graten. Im Osten grüßen die Berge des Salzkammerguts und die Majestäten der Hohen Tauern, im Westen die Stubai, Öztal und Lechtaler. Ein herrlicher Rundblick, der den Aufstieg und eine längere Rast lohnt. Ähnlich schön ist die Aussicht vom Hippold. Um ihn zu besteigen, gehen wir von der Weidener Hütte am Nordhang des Hobar entlang über die Krovenzalm zum Krovenzjoch, dann weglos zum Gipfel. Sehr zu empfehlen, aber Trittsicherheit vorausgesetzt, ist die Gratwanderung vom Krovenzjoch über die Krovenzspitze (2619 m) und den Hirzer (2725 m) zum Wildofen (2553 m), anschließend der Abstieg über die Tagetlahnalm. Ein vom Geiseljoch leicht zu erreichender Gipfel ist der Hobar (2512 m). Eine weitere lohnende Gratwanderung führt über den Rastkogelkamm.



Wegweiser

Wenn auch jener, der sich in den Bergen höchste Ziele steckt, im Sommer im Weertal nicht auf seine Rechnung kommt, für jenen, der den lauten

Trubel überlaufener Gebiete nicht liebt und aufgeschlossen ist für die kleinen Schönheiten der Berge, wird das Weertal ein Juwel sein. Wie herrlich und mannigfaltig ist hier noch die Flora. Sobald vom Tal herauf der Frühling seinen Einzug hält, beginnt das Blühen und endet erst, wenn der Winter von den Bergen wieder ins Tal zieht. Mit den goldenen Schlüsselblumen sowie dem weißen und violetten Krokus auf den Wiesen beginnt es, und bald steigt das Blühen die Berghänge hinauf. Wie leuchten die Hänge im Juli bei der Blüte der Alpenrosen. Oberhalb 2000 m finden wir auch den blauen Speick, eine in den Tuxer Alpen noch recht häufig vorkommende violette Schlüsselblumenart, die einen feinen, vanilleähnlichen Geruch ausströmt. Neben all den bekannten Alpenblumen, den Enzianen und Anemonen, der lachs-farbig blühenden Berghauswurz, den vielen Glockenblumenarten und Bergastern, den Hahnfußarten und den kleinen blütenübersäten Polsterpflanzen begegnen uns auch das Edelweiß und die noch geschätztere Edelraute.

Die Fauna ist leider weniger reichhaltig. Doch trifft der Wanderer nicht selten Gämsen und Schneehasen, das schnarrende Schneehuhn und den dunklen Zirbenhäher. In letzter Zeit lässt sich auch wieder ab und zu ein Steinadler beobachten. Ziehen uns im Sommer die Berge des Weertales durch ihre Ruhe und Einsamkeit an, im Winter sind sie ein Paradies für Skitourengänger. Da die



Nach einem Lawinenabgang

Täler gegen Süden geschlossen sind und die Jöcher den warmen Winden den Zutritt verwehren, bleibt meist bis in den Frühling hinein eine sichere, zusammenhängende Schneedecke. Die Hänge und Gipfel bieten Tief-schneeabfahrten für jedes Können.

Der bekannteste Skiberg in diesem Gebiet ist der Gilfert (2506 m). Er wird zu den drei schönsten Skibergen Nordtirols gerechnet. Eine über 7 km lange Abfahrt, fast 1800 m hinab ins Inntal, lässt die Herzen der Skifahrer höher schlagen. Ein Hochgenuss ist auch die Abfahrt über die Nonsalm

nach Innerst oder die über den Loas-sattel nach Schwaz. Auch fast alle anderen Berge des Weertales sind beliebte Ziele im Winter. Zu Halbtagsfahrten locken die Gipfel des Nafingkammes: Alpköpfl, Rosslaufspitze, Hoher Kogel, Nafingköpfl, Halslspitze und Nafingjöchl. Gern befahren wird auch der Hobar, wobei der Aufstieg über das Geiseljoch oder den Nafingsee führt. Die Abfahrt geht auf den gleichen Routen oder hinab ins Krovenztal. Den Rastkogel erreicht man von Innerst oder von der Weidener Hütte aus auf dem Sommerweg. Abfahrten bestehen nach allen Richtungen, ins Nurpenstal, zur

Rastkogelhütte am Sidanjoch, übers Penkenhaus nach Mayrhofen im Zillertal, ins Tuxertal nach Lanersbach und natürlich zur Weidener Hütte. Wählt man diese zum Ziel, so fährt man zuerst gegen Süden zur Grindelspitze ab und von dieser in die Mulde südlich unter dem Nurpensjoch. In einer kleinen Gegensteigung kommt man zum Nafingjöchl, von dem aus die sausende Fahrt zur Hütte geht. Weitere beliebte Skiziele sind der Wildofen und der Hippold. Bei dieser Tour hält man sich im Krovenztal auf der rechten Bachseite und fährt nur bei sicherem Wetter, da Hirzer und Krovenzspitze durch ihre steilen Rinnen nur allzu gerne Lawinen ins Tal schicken.

In der Festschrift zum 90-Jährigen äußerte Ehrenvorsitzender Georg Eschenbacher den Wunsch, den Idealismus in uns nicht verloren gehen zu lassen und uns immer wieder Mut und Kraft in der Bergwelt zu holen. Die Begegnung mit ihr in unserem Arbeitsgebiet mit der Weidener Hütte könne dafür kostbare Quelle sein.

Wir haben uns seitdem in den Folgejahren bemüht, dem zu entsprechen.

Mit Bescheid vom 07.08.1992 hob die Tiroler Landesregierung den Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Schwaz vom 19.08.1988 über den Widerruf der Pächtergenehmigung auf und sah von deren Widerruf ab. Es konnte also weitergehen.



Aufstieg zum Hobar

Dipl.-Ing. Rainer Kschwendt, Saalfelden, wurde mit der Erstellung einer vorläufigen Planung für eine Abwasserreinigungsanlage unserer Weidener Hütte beauftragt, weil die insoweit bestehenden Verhältnisse nahezu untragbar waren. 1993 befindet sich die Abwasseranlage im Genehmigungsstadium. Bei den einschließlichen unserer angenommenen Eigenleistungen von dem Projektanten auf 4,2 Mio. ÖS geschätzten Kosten lief es uns nach wie vor eiskalt über den Rücken. Wir waren entschlossen, zunächst einmal zu bremsen und auf Verzögerung zu schalten.

Am 29.06.1994 fand an Ort und Stelle die mündliche Verhandlung wegen der Abwasserreinigungsanlage statt.



Der Nafinggeist?

Nachdem auch die Almbauern ohne Wenn und Aber ihre Zustimmung erteilt hatten, erwarteten wir in den nächsten Wochen den Genehmigungsbescheid der Bezirkshauptmannschaft. Die erforderlichen Genehmigungen wurden am 12.09.1994 erteilt.

Die aktuelle Situation der Abwasserbeseitigung und der Wasserversorgung unserer Hütte machte jedoch schnelles Handeln erforderlich. Wir hielten es nicht mehr für vertretbar, mindestens noch zwei weitere Jahre das Abwasser nahezu ungeklärt offen von der Hütte zum Nafingbach ablaufen zu lassen, und zudem war die Quellsfassung gebröckelt.

Also machten sich Hüttenwart Karl Kastner und Alois Meller ab 12.09.1994 sowie zweiter Vorsitzender Georg Kick, Hans Kick und Franz Bausch, bei Arbeitseinsätzen längst erprobt, drei Tage später ans Werk. Auch der erste Vorsitzende kam dann noch hinzu. Mit wetterbedingten Unterbrechungen war es am 08.10.1994 geschafft, wenn auch nicht ohne, sogar größere Schwierigkeiten. Der „Flug des Wassertanks“, der an der Quelle bereitgestellt von einem Gewittersturm ausgehoben und bis hinunter zum Nafingbach befördert worden ist, wird allen in Erinnerung bleiben.

Als Ergebnis war festzustellen: Die Quellfassung für die Wasserversorgung samt Zuleitung zur Hütte ist völlig erneuert. Eine Drei-Kammer-Kläranlage mit der 100 m langen Ableitung des Abwassers zum Nafingbach ist gebaut und in Betrieb genommen, sei es als Übergangslösung oder, was wir hofften, endgültig. Wir sollten uns aber gewaltig täuschen.

Wie in den Jahren zuvor und danach war Naturschutzwart und Betreuer des alpinen Arbeitsgebiets Hans Kaltenecker jährlich im Frühsommer damit befasst, die Wegemarkierungen zu überprüfen und, falls erforderlich, zu erneuern sowie Wegweiser und Hinweistafeln anzubringen. Seine Bergkameraden Konrad Haner, Franz Kramlinger, Konrad Puff, Albert Wildenauer und Eckard Zacharias, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erhe-

ben, gingen ihm dabei jeweils hilfreich zur Hand. Im Zusammenhang damit wurde 1994 der Weg von der Weidener Hütte zur Tagetlahalm und zum Wildofen streckenweise neu gelegt und markiert.

Im Sommer 1995 wurde der für die Reinigung der Küchenabwässer erforderliche Fettabscheider eingebaut. Die Abwasserreinigungsanlage brannte weiterhin auf Sparflamme.

Am 12.10.1998 fand in München zu



Im Einsatz

diesem Thema ein erstes, sehr konstruktives Gespräch mit Peter Weber, Referat Hütten und Wege des DAV, statt, wobei unsererseits u. a. Richard

Vogel, Bernhard Filchner und der erste Vorsitzende beteiligt waren. Dem folgte am 24.10.1998 ein Orts-termin auf der Weidener Hütte mit dem zuständigen Umwelt-Ingenieur Michael Haselwanter aus Innsbruck. Danach stand fest, dass die 1993 projektierte und genehmigte Anlage aus finanziellen und technischen Gründen „gestorben“ war. Nach entsprechender Planung sollte im kommenden Jahr die bestehende Anlage „biologisch“ nachgerüstet werden und wir erwarteten dann die zumindest

befristete Genehmigung der österreichischen Behörden. Danach werden wir uns einer am 24.10.1998 erhaltenen Anregung folgend mit der Frage der umfassenden Energie-

versorgung der Hütte unter dem Gesichtspunkt „Weg von Dieselaggregat und Öl“ zunächst aufgrund eines zu erstellenden Konzepts auseinandersetzen.

Bei den diesjährigen Markierungs- und Wegearbeiten rund um die Weidener Hütte erfuhren Hans Kaltenecker und seine Freunde von den Almbauern, das es einen Steig von der Fideriss-Alm zur unteren Nurpens-Alm gibt, den sogenannten Bettlersteig, der jedoch heute so gut wie nicht mehr benützt wird. Nach Gesprächen mit den Alplern und den Jägern machte sich Hans Kaltenecker daran, diesen Weg, der immer wieder prachtvolle Ausblicke bietet sowie über Almwiesen und Zirbenwälder führt, einigermaßen herzurichten und zu markieren. Es dauerte dann gar nicht lange, bis die Markierung an der Nurpens-Alm beginnend mit grauer Farbe überpinselt war. Niemand wollte das gewesen sein.

Im Juli 1999 war wieder einmal zum Arbeitseinsatz auf unserer Weidener Hütte aufgerufen. Es galt, den Aggregat-/Müllbunker mit einem Überbau zu versehen, der nun leider den Blick aus dem Aufenthaltsraum auf das Karwendel beeinträchtigt. Diese Maßnahme war aber erforderlich, um die dauernde Durchnässung des Restmülls zu vermeiden. Außerdem wurde ein Stall für Mountainbikes geschaffen. Den Auflagen der Bezirkshauptmannschaft Schwaz entsprechend wurde in den Gängen der Hütte eine Notbeleuchtung installiert.



Die "Spinne"

Ferner wurde ein Notausgang aus dem kleinen Matrazenlager im Dachgeschoss angelegt durch eine auf der Bergseite an der Außenseite der Hütte angebrachte, verzinkte Eisentreppe. Karl Kastner und seine Mannen haben dabei wieder Großartiges geleistet.

Vom 14./17.06.2000 brachten der Hüttenwart und seine Helfer mit dem Einbau eines neuen Wasserbehälters an der Quellfassung die Wasserversorgung der Hütte wieder in Ordnung. Vom 14./15.07.2000 waren Karl Kastner, die beiden Vorsitzenden und Stefan Schönberger auf der Weidener Hütte, um mit einigen Fachleuten,

insbesondere Ing. Siber, Kirchdorf i. Tirol, die leidige Frage der Abwasserentsorgung zum Abschluss zu bringen. Die entsprechende Planung mit einer Modifizierung der bestehenden Drei-Kammer-Kläranlage durch eine biologische Nachklärung wurde noch im Herbst zur Genehmigung eingereicht. Hierfür fand am 16.07.2001 die Verhandlung mit Augenschein auf der Hütte statt.

Inzwischen hat die Bezirkshauptmannschaft Schwaz mit Bescheid vom 11.09.2001 die erforderlichen Genehmigungen erteilt. Wir können also endlich wieder einmal ans Werk gehen. Packen wir's an!



Panorama der
Weidener Hütte

Das Nafinghüttenlied

(Von dem bekannten bayerischen Mundartdichter Michl Ehbauer †, dem Verfasser der „Bayerischen Weltgeschichte“ am 20. März 1942 auf der Nafing gedichtet. „Das Nafinghüttenlied“ ist zu singen nach der Melodie: „Lili Marlen“).

Fährt man zur Erholung in das Land Tirol
Dann tun Dir die Berge ganz besonders wohl
Wenn noch die Sonne scheint im März
So stürmt man gerne himmelwärts
Es jubelt unser Herz
Es jubelt unser Herz.

Auf zur Nafinghütte über Terfens-Weer
Leider weiß man dorten den Weg nur ungefähr
Als ich gefragt auf der Bahnstation
Hat man erklärt mit etwas Hohn
//: Sechs Stunden sind das schon ://

Und als ich ins Dorf kam sagt man auf der Post
Ungefähr fünf Stunden braucht man da getrost
Und eine innre Stimme spricht:
Geh, Michl, steig und zage nicht
//: Denn das ist Sportlers Pflicht ://

Schließlich sagte jemand: das, geht ganz leicht
Denn in knapp drei Stunden haben's das erreicht
Auch liegt am Wege ein Jägerhaus
Dort ruhn Sie sich ein wenig aus
//: Und nehmen's eine Jaus ://

Da nahm ich den Rucksack, weil's nicht anders ging
Und ich stieg zur Höhe gegen die Nafing
Jeden, der mir entgegenkam
Hab ich gefragt: wie weit, wie lang?
//: Es wird einm Angst und Bang ://

Keiner weiß es richtig, niemand kennt sich aus
Einer sagt vier Stunden noch hinterm Jägerhaus
Gleich drauf sagt ein' Tiroler Maid
A halbe Stund, dann sinds so weit
//: Ich bin schon voller Freud ://

Denn schon langsam schnackeln die ungewohnten Knie
Was das Deandl gsagt hat, stimmt ja leider nie
Mit roter Farb an einer Alm
Warn „Zweieinhalb Stund“ hingemaln
//: Und so was laßt Dir gfalln ://

Und a Stund drauf treff ich wieder einen Herrn
Ich bitt ihn um Auskunft und er tat es gern
Ja bis zur Nafinghütt, mei
Da werns wohl noch drei Stunden sei
//: In d'Nacht kimmst sicher nei ://

Drauf sagt einer der mit Brettln oba kimmt
In a Stund sind S' drobn, das glaub ich ganz bestimmt
Aber a Fuhrmann mit seinm Schlitt
Der moant es ziagt sich zwoa Stund hin
//: I mon grad schier i spinn ://

Da hab ich a Auskunft wirklich immer möng
I bin einfach weiter hab kein Menschn mehr gesehgn
Auch derer Tafel die behaupt
Daß sich der Weg jetzt kürzer schraubt
//: Hab i jetzt immer glaubt ://

Allweil bin i weiter grad aus wie a Stier
Über Schnee und Stoaner, die Hütt, siechst halt nia
Weil sich der Weg in die Weiten zieht
Drum hat die Hütt, Weiden kriegt
//: Damit sich's jeder mirkt ://

Aber auf amol, da kam sie doch in Sicht
Und ich bereu den Aufstieg ganz gewiß nicht
Doch wenn mich jemand fragt, wie lang
Wie weit, sag ich mit Rucksack und mein Gang
//: Genau vier Stunden lang ://

Auf der Nafinghütt, sind wir alle froh
Denn der Spieler Rudi sorgt ja für uns alle so
Was er nur kann wird aufgetischt
Und bei der Nacht da schlaf mer gmisch
Die Damen und die Herrn
Da braucht ma koa Latern.



Sektions- abschlussfahrt 2001



Die Steinwaldhütte und ihre Entstehungsgeschichte



Steinwaldhütte von Süden

Es waren die Kameraden um Raimund Volkmar, die Anfang der 60er Jahre im Steinwald, am Räuber- und Vogelfelsen, zu klettern begannen und erkannten, dass sich dort beste Trainingsmöglichkeiten boten. Sigi Forster und Karl Selch hatten an den Wochenenden, zuletzt mit harten Biwaknächten, dort die notwendige Kondition gesammelt, um im Dezember 1963 die Watzmannostwand auf dem Kederbacherweg zu bezwingen. So kam es nicht von ungefähr, dass auch aktive Kletterer aus anderen Sektionen in den Steinwald kamen. Es entstanden besondere Anstiegsblätter in allen Schwierigkeitsgraden. Die Zahl der Mitglieder unserer Jung-

mannschaft stieg rasch an. Deshalb trug Jungmannschaftsleiter Raimund Volkmar an den Vorstand den Wunsch und die Bitte heran, in der Nähe von Räuber- und Vogelfelsen eine Blockhütte als Stützpunkt für die Kletterer zu bauen.

Der Erbfall nach den langjährigen Mitgliedern Zenta und Karl Holl ermöglichte die Planung; nachdem die Schulden aus dem Ausbau der Weidener Hütte bezahlt waren, verblieben noch 23.000 DM. Der zweite Vorsitzende Christian Bechtel legte einen Bauplan mit Kostenvorschlag unseres Mitglieds, Architekt Heiner Macht, vor und empfahl, danach zu bauen.

Zunächst musste ein geeigneter Bauplatz erworben werden. Dann stellte sich heraus, dass eine Ausnahmegenehmigung der Regierung der Oberpfalz erforderlich war, weil es sich hier um ein Landschaftsschutzgebiet handelte. Bei der Holl – Gedächtniswanderung im Mai 1965 wurde der jetzige Standort der Steinwaldhütte ausgesucht. Die Verhandlungen mit dem Grundeigentümer Zrenner, Berggasthof Pfaben, wurden aufgenommen. Mit Hilfe des Neustädter Landrats Christian Kreuzer konnten die behördlichen Hürden gemeistert werden. Nach Abgeltung der Wege-, Wasserentnahme- und Wasserzuführungsrechte wurde der Bauplatz für 5.000 DM gekauft.

Noch im Herbst 1965 wurde der erste Spatenstich getan und dann waren an jedem Wochenende 15 bis 20 Mitglieder auf dem Bau tätig. Raimund Volkmar verstand es, seine Kameraden zu jeder freien Zeit an die Baustelle zu bringen, so dass bis Weihnachten 1965 der Heizungskeller fertig war und die Außenmauern standen. Er gab nicht nach, bis im Februar 1966 der Dachstuhl gesetzt und der Rohbau vollendet waren. Sein Elan und seine Tatkraft brachten den Schatzmeister in manche Verlegenheit, weil die Barmittel allein für das Baumaterial längst verbraucht waren. Doch der 2. Vorsitzende Christian Bechtel konnte ihn



Die Steinwaldhütte nach der Fertigstellung

mit dem Angebot einer Bürgschaft beruhigen.

Am 15.05.1966 fanden sich die Vorstandschaft und der Bauausschuss

mit Architekt Heiner Macht auf der Baustelle ein. Raimund Volkmar nahm die Wünsche und die zu treffenden Maßnahmen für den Innenausbau entgegen. Zu später



Dieter Schunck in „seinem Reich“

Stunde trennte man sich im Gasthof Zrenner. Raimund Volkmar trat seine letzte Fahrt an. Auf der Ostmarkstraße, in Höhe von Wendersreuth, kam er mit seinem Wagen von der Fahrbahn ab und fuhr in den Tod. Das bedeutete nicht nur einen schweren Verlust für den Verein; auch seine Kameraden waren durch den plötzlichen Tod auf längere Zeit wie gelähmt. Der Geist, nach seinem Willen das Werk zu vollenden, war aber so stark, dass im Herbst 1966 die Arbeiten wieder aufgenommen wurden. Dr. Hans Keck und Karl Selch übernahmen die Leitung und nach und nach stellten sich alle Kameraden wieder

ein. Ihnen standen die älteren Jahrgänge nicht nach. Das langjährige Mitglied Hermann Lehmann übernahm kostenlos sämtliche Fliesenarbeiten und schenkte das Material der Sektion. Einerseits wurden unentgeltlich Tausende von Arbeitsstunden geleistet, andererseits auch Tausende an DM von Mitgliedern und Freunden der Sektion gespendet.

Nachdem infolge der 1967 sich anbahnenden Rezession ein vom Freistaat in Aussicht gestellter Zuschuss gestrichen worden war, half der Weidener Fabrikant Dr. h.c. Wilhelm Seltmann mit einer großen Geldspende aus und stellte ein Darlehen von 20.000 DM zum Diskontsatz zur Verfügung.

Als nach dreieinhalbjähriger Bauzeit die Einweihung der Steinwaldhütte am Himmelfahrtstag 1968 vorbereitet wurde, übernahm es unser Mitglied Walter Löw, die gesamten Außenanlagen gärtnerisch zu gestalten, als Spende für den Verein.

In Anwesenheit des Referenten für Hütten und Wege des DAV, des Landrats Christian Kreuzer, des Weidener Bürgermeisters Hans Bauer, in Vertretung des verhinderten Oberbürgermeisters Hans Schelter, des Bürgermeisters der Gemeinde Wetzeldorf, der Vorstände mehrerer Nachbarsektionen und vieler Mitglieder wurde nach einer Bergmesse des mit der Jungmannschaft aufs Engste verbundenen Kaplans Josef Höning, mit musikalischer Umrahmung der Blaskapelle „Altenstädter Buam“, durch Heiner Macht die

Schlüsselübergabe vorgenommen. Er würdigte mit folgenden Worten das Werk: „Man rechnet bei einem solchen Haus durchschnittlich mit 40 % Materialkosten und 60 % Arbeitskosten des Voranschlags. Was hier geschehen ist, habe ich bisher noch nie erlebt. 90 % der Arbeitskosten haben die Vereinsmitglieder in Eigenleistung erbracht.“ Der Kostenvoranschlag von 108.000 DM wurde nicht überschritten.

Zum Dank und zur Erinnerung an Raimund Volkmar wurde vor dem Haus ein mächtiger Granitblock mit einer kleinen bronzenen Gedenktafel aufgestellt. Als das beim DAV beantragte Darlehen in Höhe von 20.000 DM endlich eingetroffen war, konnten die Schulden getilgt werden. Außerdem verzichtete Herr Christian Seltmann jun. nach dem Tode seines Vaters auf die Rückzahlung eines großen Teils des Darlehens.

Die Steinwaldhütte verfügt über eine komplett eingerichtete Selbstversorgerküche, zwei Schlafräume mit acht bzw. 14 Betten, einen Herren- und Damenwaschraum mit WC und Dusche, ein kleines Zimmer neben der Küche mit zwei Betten für die Hüttenaufsicht sowie einen gemütlichen Aufenthaltsraum mit Holzbalkendecke und Kachelofen. Eine zentrale Warmwasserheizung ist zudem vorhanden. Das Haus steht vor allem den Sektionsmitgliedern zur Verfügung.

Die früher praktizierte Hüttenaufsicht hatte sich durchaus bewährt, ist aber nach einiger Zeit zum Erliegen gekommen, weil zu wenige bereit wa-

ren, diese Tätigkeit zu übernehmen. Wenn auch einmal wöchentlich das ganze Haus von einer Raumpflegerin sauber gemacht wird, sollte es ein Anliegen jedes Besuchers sein, auf Ordnung und Sauberkeit zu achten. Es ist eine natürliche Erscheinung, dass sich innerhalb des Vereins alters- und sportbedingte Interessengruppen gebildet haben. Dazu darf gesagt werden, dass deshalb bei der Belegung der Hütte keine nennenswerten Schwierigkeiten aufgetreten sind.

Wegen der erheblichen Erhöhung des Strompreises war es im Laufe der Zeit erforderlich geworden, für den Kochherd Münzautomaten anzubringen.

Der erste Hüttenwart der Steinwaldhütte war Dr. Hans Keck. Sein seit 1971 tätiger Nachfolger Rudi Greller musste im Herbst 1975 sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niederlegen. An seine Stelle trat Dieter Schunck. Zusammen mit seiner Frau Anneliese war er fortan um das Haus besorgt, mehr noch, als wäre es sein eigenes. In jahrelangen Vorbereitungen hat er einen Wanderweg von Weiden zur Steinwaldhütte ausgekundschafft und mit dem Zeichen „AV-Weg“ markiert. Der Weg führt von Weiden durch das Sauerbachtal und den Hessenreuther Wald über Erbendorf und Grötschenreuth zur Hütte.

Am 23.05.1993 begingen wir das 25-Jährige der Steinwaldhütte, das wir bei der Hüttenkirchweih am ersten Julisonntag gebührend feierten. Die Hüttenkirchweih selbst ist seit vielen

Jahren zu einer ständigen Einrichtung geworden und findet immer wieder bei Mitgliedern und Freunden guten Anklang.

Die Aktion zur Neueinrichtung des Aufenthaltsraums, vor einem Jahr gestartet, ist zu einem vollen Erfolg geworden. Mehr als 7.000 DM an Spenden gingen ein. Sie setzten uns in den Stand, den Worten Taten folgen zu lassen, sehr zur Freude des Hüttenwarts. Zur Hüttenkirchweih 1994 war das Werk vollendet.

Am 11.10.1997 wurde die Steinwaldhütte einer gründlichen Außenrenovierung unterzogen, wofür die Weidener Gruppe unter Hans Rauch zuständig war. Unsere Schnaittenbacher Freunde mit Werner Kopera errichteten nach den erforderlichen Vorarbeiten eine neue Holzhütte, so



Nordansicht

dass das Heizmaterial vor den Unbilden des Wetters sicher ist.

Es muss unser aller Bestreben sein, die Steinwaldhütte als das zu erhalten, wozu sie geschaffen worden ist, Stützpunkt der Jugend und der Kletterer und Kristallisationspunkt des Sektionslebens mit den verschiedenen jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen. Unser neuer Hüttenwart Wolfgang Bäumler bietet die Garantie dafür, dass diese Tradition im Sinne seiner Vorgänger fortgesetzt wird.



MAX-REGER-APOTHEKE

Werner Heindl

Braunmühlstraße 10

Telefon (09 61) 3 24 16 · Telefax (09 61) 3 54 52
92637 Weiden in der Oberpfalz

Trachtenhüte

Schützenhüte

Wanderhüte

aus Ihrem
Fachgeschäft

HUT REGER



WEIDEN · OBERER MARKT 18

Wenn Sie etwas Besonderes suchen:

Grafiken, Aquarelle, Kunstdrucke
bekannter Künstler bei uns in Ihrer Galerie.

Einrahmungen perfekt und zuverlässig
in eigener Werkstatt.

Wir beraten Sie gerne.

Galerie in der Schulgasse

G. Egeter

Bilder – Bilderrahmen

Telefon (09 61) 4 58 02

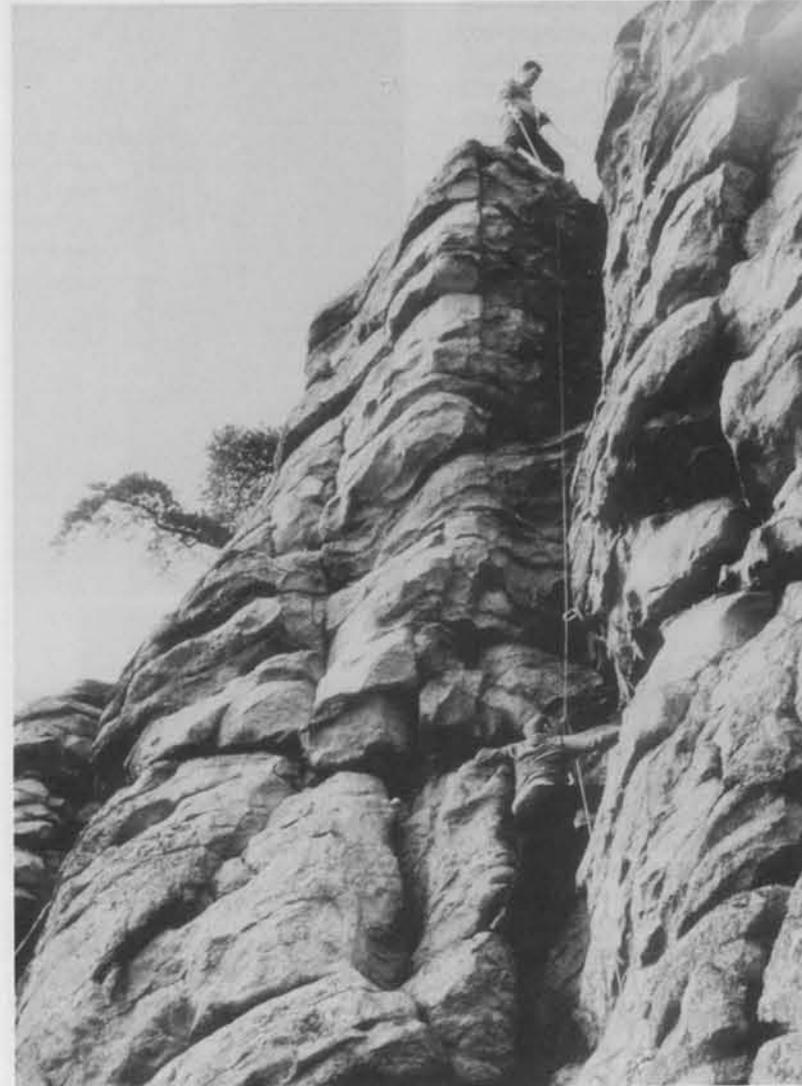
Der Steinwald und die Klettergärten

Etwa 20 Kilometer südöstlich des Fichtelgebirges, zwischen dem Tal der Fichtelnaab, von Riglasreuth bis Erbdorf, im Westen und der Bahnlinie Weiden – Marktredwitz, von Wiesau bis Großschlattengrün, im Osten liegt ein dichtbewaldeter Bergrücken, der Steinwald. Von Erbdorf, an der B22 zwischen Weiden und Kemnath gelegen, führt die Straße zunächst einige 100 m an der Fichtelnaab aufwärts, biegt dann nach Osten rechtwinkelig ab den Südhang des Steinwaldes bergauf über Wetzeldorf und führt von dort nach Pfaben. Die Straße windet sich nochmals stark ansteigend zwischen den letzten Häusern hindurch und erreicht ein kleines Plateau, an dessen Ende der Berggasthof Zrenner mit einem großen Parkplatz liegt. 300 m westlich davon befindet sich die Steinwaldhütte (711 m).

Etwa 400 m südöstlich des Berggasthofs Zrenner sieht man die Bergstation des ca. 300 m langen Schleppliftes Pfaben. In den letzten Jahren ist der Steinwald fortschreitend dem Fremdenverkehr erschlossen worden, etwa durch die Anlage eines interessanten Waldlehrpfades nördlich des Berggasthofs, der über den Zipfeltannenfelden zum Wildgehege am Waldhaus und auf dem Höhenrücken wieder zurück über den Saubadfelden, eine mächtige Felsgruppe, führt.



Vogelfelsen Ostkante



Vogelfelsen Südkamin

Auf der höchsten Erhebung des Steinwaldes, der Platte (952 m), ist der Oberpfalzturm wieder errichtet worden, der eine einmalige Aussicht in alle Himmelsrichtungen bietet. Nur 50 m nördlich des Turms liegt eine sehr schöne Felsgruppe namens Katzentrögel. Gut markierte Wege führen hinüber zum Marktredwitzer Haus, nördlich des sog. Plößberges, früher im Eigentum der Sektion Marktredwitz, nunmehr dem Fichtelgebirgsverein gehörend, und mehr nach Osten zur Ruine Weißenstein und nach Fuchsmühl bzw. Friedenfels.

Auf den weitläufigen Forstwegen kann man stundenlang herrliche Nadel- und Mischwälder durchstreifen und kommt dabei immer wieder an mächtigen Felsgruppen vorbei, die aus riesigen zum Teil über- und nebeneinander liegenden Granitblöcken bestehen. Manchmal sind die Felsgruppen völlig vom dichten Unterholz oder auch von mächtigen Bäumen verdeckt, wie etwa der Reißeneckerfelsen. Andere Gruppen, insbesondere an der Westseite des Steinwaldes, wie der Räuber- und Vogelfelsen sind bis heute immer wieder vom dichten Baumbestand befreit worden und bieten dem Kletterer interessante Routen in allen Schwierigkeitsgraden.

Von der Steinwaldhütte erreicht man dieses Klettergebiet zu Fuß in etwa 15 Minuten. Man geht zunächst auf dem Fahrweg vom Berggasthof Zrenner her westlich in Richtung Gasthof „Zum Räuberfelsen“, biegt etwa 200 m davor in mehr nördliche

Richtung ab und gelangt über Wiesen zum etwas tiefer liegenden Wald. Dort trifft man auf die Forststraße, welche nach rechts in Richtung Huber-Felsen und geradeaus in Fortsetzung des Weges verläuft. Man folgt der Forststraße geradeaus, verlässt sie nach einigen 100 m dort, wo eine Bank mit Tisch als Rastplatz aufgestellt ist, und erreicht in einer kleinen Fuhr die Forststraße bald wieder. Diese überquert man und geht einen ausgetretenen Steig bergab, auf dem man schon nach 100 m im Wald die Ostausläufer des Räuberfelsenmassiv erreicht.

Nach Norden und Westen hat der Räuberfelsen ca. 30 m hohe, fast senkrechte Wände. Der Fußweg von dort zum Vogelfelsen, etwa 8 Minuten, führt von der Westseite des Räuberfelsen in Richtung Süden und trifft nach einem Gefälle auf eine weitere Forststraße, die von Norden kommend nach Süden ansteigt. Der Weg führt jenseits der Forststraße südwestlich verlaufend direkt auf den Vogelfelsen zu. Das östliche, etwas höhere Hauptmassiv des Felsens ist vom westlichen, niedrigeren Nebenmassiv durch eine bewaldete Scharte getrennt.

Besonders diese beiden Felsgruppen bieten dem Kletterer Anstiegsmöglichkeiten in allen Schwierigkeitsgraden. Der frühere 1. Vorsitzende der Sektion Nürnberg, Oskar Bühler, der am 07.04.2001 im 91. Lebensjahr verstorben ist, hat einen Kletterführer für den Frankenjura und das Fichtelgebirge mit Steinwald in wiederholter Neuauflage herausgegeben. Dort

sind mehr als 70 Anstiegsrouten beschrieben, mit 57 Erstbegehungen von Karl Selch und Jürgen Riedl. Auch Stefan Löw ist mit Ersttouren vertreten. Von leichten, griffigen Stellen im Granit bis zur ausgesetzten glatten Wand, von Plattenverschneidungen bis zu Überhängen ist alles geboten.

Doch die Zeiten haben sich geändert. Was früher eine Selbstverständlichkeit war, nämlich an diesen Felsen zu klettern, soll nun gar nicht mehr so selbstverständlich sein. In vielen Fällen hat ein wohl übertriebener Schutz für Flora und Fauna zu Kletterbeschränkungen und auch zu totalen Kletterverboten geführt. Es liegt deshalb an uns, dem auch weiterhin mit Vorsicht und Bedacht zu begegnen. Vernunft ist angesagt! So hat unsere Sektion 1990 die Patenschaft und damit die Betreuung der Kletterfelsen im Steinwald übernommen. Stefan Löw, ein herausragender Kletterer, ist in diesem Zusammenhang Ansprechpartner und maßgeblicher Mann. Seine inzwischen mehr als 100 Erstbegehungen im gesamten Frankenjura und Steinwald sind alle mit soliden Bühlerhaken abgesichert, ohne über sichert zu sein. Bei ihm wissen wir die Interessen der Kletterer und auch des Naturschutzes weiterhin in den besten Händen.

Am 28.07.1998 fand eine Sitzung des Naturschutzbeirats des Landkreises Tirschenreuth statt, an der Landrat Haberkorn, Forstdirektor Stadelbauer, ein Vertreter der Bergwacht Fuchsmühl, der Naturschutzbeirat und



Stefan Löw

Ausbildungsreferent Heribert Flieger, selbst ein exzellenter Kletterer und Kenner des Steinwalds, teilnahmen. Dabei ging es u. a. um die Koordination des Felskletterns im Steinwald. Nach längerer, von gegenseitigem Verständnis getragener Diskussion kam man zu folgender Vereinbarung:

Am Räuber-, Vogel- und Ratsfelsen darf weiter ohne Einschränkung geklettert werden. Ferner können der Reißenecker- und Saubadfelsen bekllettert werden, da dort sowieso schon Steiganlagen vorhanden sind. Im Fuchsmühler Gebiet ist am Hartelstein und Augsburgfelsen das Klettern erlaubt. Alle anderen Fels-

gruppen im Steinwald sind für das Klettern gesperrt.

Räuber-, Vogel- und Ratsfelsen werden vom Forst ausgeholzt, so dass die Felsen schneller abtrocknen und nicht einwachsen. Räuber- und Vogelfelsen werden noch 1998 ausgesägt, der Ratsfelsen 1999. Das Landratsamt stellt auf den Parkplätzen Hinweisschilder auf, zur Information

nichtorganisierter Kletterer. Die Rettungswege werden ausgeschildert. Wir informieren unsere Nachbarsektionen und versuchen über unsere Mitteilungen auch andere Kletterer zu erreichen.

Damit sind für uns nunmehr Dachs- und Knockfelsen vom Kletterverbot betroffen, an denen ohnehin nur selten geklettert wurde. Es gibt eben

heute sehr viel mehr Menschen, die in der Natur Erholung suchen, als vor etwa 30 Jahren. Egal, ob das nun Mountainbiker, Wanderer, Kletterer oder andere Natursportler sind. Mit dem neuen Logo des DAV „Zukunft schützen“ sind wir der Meinung, dass wir mit dem gefundenen Kompromiss leben können.



Heute schön geduscht?
In einer rahmenlosen Ganzglasdusche. Maßgefertigt nach Ihren individuellen Wünschen.
Bei Glas klar überlegen.

Glas Zange

Königsberger Straße 28 92637 Weiden Tel. (0961) 670030 Fax (0961) 22985



Erleben Sie die Faszination BMW ganz individuell.
Bei Auto Friedrich in Weiden.

Auto Friedrich KG

Zur Centralwerkstätte 5 92637 Weiden/Oberplatz
Telefon 0961 / 30 03 - 0 Telefax 0961 / 30 03 - 88

Vogel

Orthopädie · Schuh & Technik
Zertifiziert für
Diabetikerversorgung

Weiden, Unterer Markt 7
(am Alten Rathaus)
Telefon 0961/43216

- Orthop. Maßschuhe und Innenschuhe
- Einlagen nach Gipsabdruck
- Schuhzurichtung
- Bequemschuhe, Birkenstock
- Kompressionsstrümpfe
- Bandagen
- Orthesen

Hochtourengruppe

Seit 1987 gibt es in unserer Sektion eine nach Teilnehmern und Leistungsvermögen relativ konstante Hochtourengruppe, die im Sommer und Winter aktiv ist. Diese erfreuliche Tatsache lässt sich vor allem zurückführen auf die Arbeit und den persönlichen Einsatz des Fachübungsleiters für Bergsteigen und Skibergsteigen Willi Seifert, der die Gruppe mit großem Erfolg führt.

Willi Seifert bietet jährlich in der Sektion einen Gletscher-/Eiskurs und einen Skitourenkurs an. Diese inzwischen zum Jahresprogramm gehörenden Lehrgänge erfreuen sich bei den Mitgliedern und auch bei Gästen aus anderen Sektionen großer Akzeptanz. Zum einen können sich die Teilnehmer optimal auf Hochgebirgsunternehmungen vorbereiten, zum anderen eignen sich diese Kurse bestens zur Wiederholung und Aktualisierung bereits erworbener Fähigkeiten und Kenntnisse in Fels und Eis.

Seit Beginn dieser Aus- und Fortbildungskurse bietet die Sektion unter Führung Willi Seiferts jährliche Hochgebirgstouren im Sommer und Skifreizeitwochen im Winter an. Die anfänglich kleine Interessentengruppe hat sich stetig wachsend zu einer mehr oder weniger beständigen Hochtourenfamilie entwickelt. Während sich anfangs die Mehrheit ausschließlich den Sommerhochtouren verschrieben hatte, haben nach und nach auch das Skibergsteigen und die Skihochtouren mehr Interesse gefunden.



Jahresprogramm

Gletscher-/Eiskurs (4 Tage):

- Begehen von steilen Firnfeldern
- Sturzversuche
- Sicherungsmaßnahmen
- Steigeisen-/Pickeltechniken
- Spaltenbergung
- Steileisklettern
- Theorieteil mit Gletscherkunde

Skitourenkurs (3 Tage):

Grund- oder Fortbildung:

- Ausrüstung (Theorie und Praxis)
- Geh-/Steigtechnik
- Anlegen einer Aufstiegsspur
- Abfahrtspraktiken
- Lawinenkunde (Wetter)
- Theorieteil

Skihochtouren (3–8 Tage):

- geführte Skihochtouren mit
- Ausbildungscharakter (Gipfeltouren bzw. Durchquerungen)

Skifreizeitwochen (1 Woche):

- Alpinski fahren mit Technischulung (gruppenweise skitechnische Betreuung durch Skilehrer in Könnensstufen – Gestaltungswünsche der Teilnehmer)
- Tiefschnees Schulung
- Ski-/Gletschersafaris (abseits der Piste, Führung und Schulung durch ausgebildete und ortskundige Skibergsteiger/Hochtourenführer)
- Skihochtouren (wie vor)

Als Sektionshochtouren und –skihochtouren (jeweils als Führungstouren wurden von der Hochtourengruppe nennenswerte Durchquerungen in den Ötztaler und Walliser Alpen und auch zahlreiche Besteigungen bekannter Drei- und Viertausender ebenfalls im Ost- und Westalpenbereich durchgeführt. Als Auszug sind folgende namhafte Gipfel und Touren zu nennen: Ruderhofspitze, Lisenser Fernerkogel, Similaun, Finneilspitze, Hintere Schwärze, Weißkugel, Wildspitze, Weißseespitze, Großvenediger, Großglockner, Zufallspitze, Monte Cevedale, Königspitze, Ortler-Überschreitung, Allalinhorn, Alphubel, Fluchthorn, Strahlhorn, Bishorn, Breithorn, Pollux, Castor, Monte Rosa mit fünf Viertausendern, Grand Paradiso u. v. a.

Von den hochalpinen Durchquerungen sind übergeordnet die „Haute Route“, Walliser Westalpendurchquerung mit Ski von Chamonix/Argentière nach Saas-Fee und einige Teilabschnitte zu nennen.

Bei diesen Touren waren jeweils unter der Leitung von Willi Seifert Manfred Weichselmann, Hans Meiler, Ludwig Kreuzer, Hans Fuchs, Bernhard Krause und Herbert Weinrauch als zusätzliche Führungs- und Ausbildungskräfte im Einsatz.

Vertrauen und Bergkameradschaft haben die Hochtourengruppe zusammengeschweißt und werden sie auch weiterhin auf ihren Touren begleiten.

Willi Seifert



Willi Seifert



Ludwig Kreuzer begeistert die Jugend

Eine kontinuierliche Vereinsarbeit ist nur möglich, wenn genügend Nachwuchs gewonnen werden kann. In Zeiten von Multimedia und einer Fülle attraktiver Freizeitangebote ist dies für einen Traditionsverein bekanntlich sehr schwer. Das bekam auch unsere Sektion leidvoll zu spüren. Doch da gab es einen engagierten Aktivist, der als Jugendreferent eine Gruppe von Kindern für den Bergsport begeistern konnte. Ludwig Kreuzer hat es geschafft, dass die Jugend in unserem Verein wieder Fuß gefasst hat. Hier einige Zitate aus Presseartikeln:

„Damit aus Kindern keine „Früchtchen“ werden, geht Ludwig Kreuzer mit ihnen in die Berge. Der engagierte Jugendreferent der Sektion Weiden des Deutschen Alpenvereins hat in den vergangenen Jahren eine beachtliche Nachwuchsgruppe zusammengeschweißt. Mit geringen Mitteln und im familiären Umfeld wird Bergsport in vielen Varianten praktiziert. Diese Jugendlichen brauchen später keine Abenteuer-Therapien.“
„Eingebettet in ihre ebenfalls teilnehmenden Familien, erleben die Kinder und Jugendlichen, dass gemeinschaftlich betriebener Sport mehr Spaß machen kann, als übertriebener, erfolgsorientierter Leistungssport. Beim Kraxeln auf Felsplatten, Klettersteigen oder Gletscherzungen gibt es keine Verlierer. Und wenn die

Betreuer die Schwierigkeiten richtig dosieren, ist ein wenig Nervenkitzel auch dabei!“

„In einer Zeit, in der die Kultusbehörden den Sportunterricht kürzen, müssen die Vereine den Kindern etwas Reizvolles bieten. Den sportlichen und charakterbildenden Wert des Kletterns haben andere europäische Länder längst erkannt und in ihre Lehrpläne aufgenommen. Und im Übrigen – nur wer die Natur kennt und nutzt, wird sie auch erhalten wollen“.



Jungmannschaft im Aufbau

Michael Meierhöfer (22) heißt der neue Jungmannschaftsführer seit Februar 2001. Er versucht die Jugendlichen der Sektion zu einer stabilen Gruppe zusammenzuführen. Hier sein „Statement“ zur aktuellen Situation:

„Die Jugend unseres Vereins klettert, biket, wandert und engagiert sich für bestimmte Aktionen. Am Kletterturm beim Weidener Bürgerfest sind viele von uns vertreten. In der Kletterhalle, die vor allem im Winter gut genutzt

wird, kann man sich kennen lernen und gemeinsame Interessen ausloten. So entstand inzwischen ein Netzwerk für Kletterbegeisterte, das es jedem ermöglicht fast jedes Wochenende im Sommer am Fels zu sein. Neben dem Klettern hat eine bislang noch recht kleine Gruppe das Mountainbiken für sich entdeckt. Die Biker haben den Fischerberg als Eldorado für sich erschlossen, fahren aber auch zur Silberhütte oder in den Steinwald. Bei MTB-Rennen werden sie für den DAV an den Start gehen. Wann immer es die Zeit zulässt, sind wir Jungalpinisten auch im Gebirge unterwegs – als Snowborder, Skitourengeher, Eis- und Alpinkletterer oder Wanderer. Um später selbständig Touren führen zu können, lassen sich einige von uns zu Fachübungsleitern ausbilden.“



Mit Sicherheit für Sie da!



Die DAV Sektion Weiden bietet einen Service für Mitglieder an, damit im Unglücksfall nicht auch noch finanzielle Belastungen zu tragen sind: Der Alpine Sicherheits-Service.
Die Mitgliedschaft in der DAV Sektion Weiden sichert Ihnen diese wertvolle Schutzleistung ohne zusätzliche Kosten.



Karl Selch – Erschließer der Steinwald-Felsen

Ein Verkehrsunfall im Juli 2000 riss ihn – 63-jährig – mitten aus dem Leben. Es traf einen Mann, der 40 Jahre lang unfallfrei zum Klettern und Bergsteigen ging und dem sein Verein und die Kletterszene der Region unendlich viel zu verdanken hat. Karl Selch hat die Felsen des Steinwaldes erschlossen. Die meisten Routen an Räuber- und Vogelfelsen hat er erstbegangen. Einer seiner engsten Freunde und Seilpartner, Sigi Forster, schrieb über ihn:



„Karl Selch setzte neue Maßstäbe im Klettern. Die Steinwaldfelsen waren für ihn Übungsgebiet für's Gebirge. Deshalb führte er sämtliche Erstbegehungen im Alpinstil, also ohne Sicherung von oben, durch. Er setzte keinen Haken zuviel oder zu wenig und er achtete darauf, dass man sämtliche Klettertechniken trainieren konnte. So war der Seilquergang an der „Hinterstoisserroute“ am Vogel-felsen als Training für die Fleischbank-Ostwand im Wilden Kaiser gedacht. Als sich Karl Selch der Extremklettergruppe „Panther“ anschloss, füllte sich sein Tourenbuch mit den schwersten Fels- und Eistouren der Alpen.“

Karl Selch hat sich auch mit seinen Arbeitseinsätzen für die Weidener- und die Steinwaldhütte verdient gemacht.

Karl Selch



Erfolgreiches Septett

Die Zahl Sieben gilt gemeinhin als Glückszahl. Das trifft bislang auch für eine Gruppe von Bergsteigern unserer Sektion zu. Seit etwa fünfzehn Jahren sind sie vorwiegend in den Alpen unterwegs. Das Tourenbuch der sieben Männer kann sich sehen lassen. Hier nur eine kleine Auswahl: Watzmann-Ostwand, Zugspitz-Weterkante, Großer Möseler, Großglockner-Stüdlgrat, Ortler, alle Drei Zinnen, Guglia di Brenta und fast alle Kaisergipfel haben sie ebenso erklettert wie bedeutende Viertausender in den Westalpen. Besonders an Dom, Dufourspitze, Biancograt, Mont-Blanc-Überschreitung und Matterhorn erinnern sich die Mitglieder der „Gruppe Grill“ sehr gerne.

Es begann mit einem Kletterkurs im Steinwald. Unter Anleitung des Ausbildungsreferenten Heribert Flieger lernten die sieben Männer das Einmaleins des sicheren und verantwortungsbewussten Kletterns. Als „Primus inter Pares“ organisierte der Wernberger Hermann Grill in der Folgezeit viele attraktive Touren. Zwei seiner persönlichen Spezialitäten sind noch heute die Watzmann-Ostwand und der Jubiläumsglat. Da macht dem Hermann so schnell keiner was vor, diese Touren wiederholt er fast jedes Jahr.

Mit ihm in wechselnder Besetzung unterwegs waren Sepp Baumann, Hans Kaltenecker, Franz Kramlinger, Wolfgang Lorenz, Wolfgang Meierhöfer und Albert Wildenauer. Für spe-

zielle Unternehmungen fortierten sich auch kleinere Seilschaften aus dem Kreis der sieben Bergkameraden. Diavorträge über spektakuläre Touren würzten die Monatsversammlungen und fanden auch in der Lokalpresse Beachtung. Hier zwei Auszüge:

„...Eins stinkt dem Hermann Grill immer wieder. Dass es sich manchmal nicht vermeiden lässt, für die Bergsteigerei Geld auszugeben. Am liebsten würde er per Anhalter ins Gebirge fahren. Und für Seilbahnen hat er nur Verachtung übrig. Doch zu „seiner“ Watzmann-Ostwand muß er hin fahren – mit dem Schiff. „Alles moust zoln“ empört er sich „sogor der Echo-Trompeter rennt mit'm Haout umanand“. Doch manchmal hat der Hermann Glück. Wenn er sich als „Trittbrettfahrer“ mit seinen Kameraden an eine Führer-Seilschaft anhängen kann, lässt er schon mal das Sichern sein. „Dei hom g'sichert, obwohl's fast waagrecht wor“ spielt er die Gefahr herunter. Diebisch freut sich der sparsame Alpinist und ehemalige Eisenbahner „drei hom zoolt und zwölf san mitgform“...“

„...Der Blick auf diesen Berg lässt dich erstarren.. Geniestreich der Schöpfung.. Obelisk, Pyramide, Sphinx – je nach Blickwinkel.. dieser Berg ist in erster Linie Emotion.. makellos.. arrogant abgesetzte Gipfelpyramide.. Isolation inmitten anderer Riesen.. das Matterhorn übt eine magische Anziehungskraft auf die

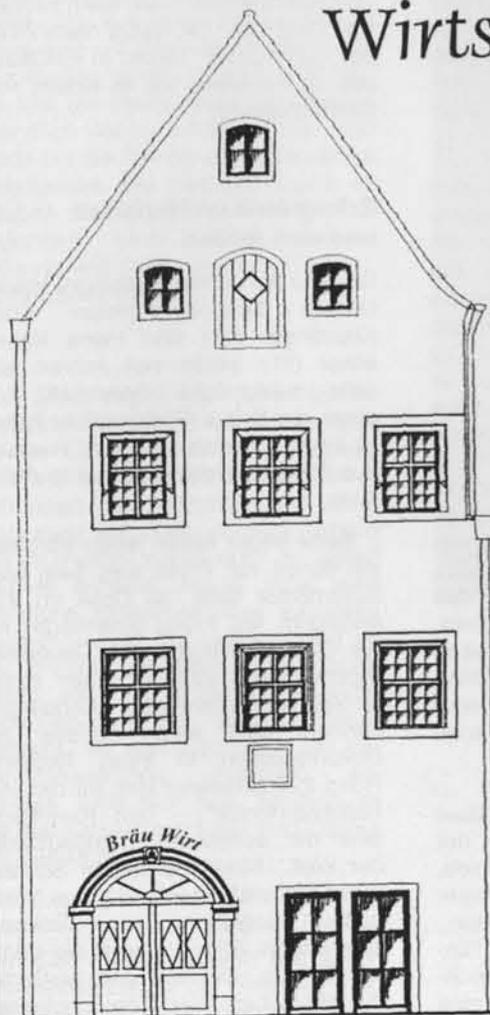
Bergsteiger rund um den Erdball aus.. zwei steile Firnfelder erfordern höchste Konzentration, dann verflacht das Gelände.. 130 Jahre nach Whimper geht unser Traum in Erfüllung.. das Bewusstsein ist in einem Ausnahmezustand..“

Erfolgreich im Himalaya und den Anden

Sie sind auf hohen Gipfeln zu Hause. Unsere Sektionsmitglieder Franz Kramlinger (64) und Hans Kaltenecker (61) bilden seit Jahren eine sehr erfolgreiche Seilschaft. Vor allem die Berge Südamerikas haben es ihnen angetan. Hier zwei Auszüge aus Presseberichten über ihre Aktivitäten:

„...Seine Bilder halten jeden Vergleich mit denen von Profis aus. Sein Live-Kommentar lässt die Optik im Vordergrund. Mit Franz Kramlinger hat die Sektion Weiden des Deutschen Alpenvereins nicht nur einen exzellenten und erfahrenen Bergsteiger, sondern auch einen Künstler der Dokumentation in ihren Reihen... Rund 220 Kilometer lang ist die „Annapurna-Runde“ – laut Kramlinger eine der schönsten Trekkingtouren der Welt.. Strahlend weißer Schnee, bunte Gebetsfahnen und graue Steinhütten begleiten die Trekker.. Kramlingers Bilder zeigten die Landschaft karg, exotisch und großartig; die Menschen trotz Armut gelassen und freundlich..“

Weidens einzigartige Wirtshausbrauerei!



Mitten in der Altstadt Weidens, in einem historischen Gebäude gibt es ein Wirtshaus, wie man es wohl kaum ein zweites Mal findet. Auf vier Etagen erwarten den Besucher nicht nur eine typisch bayerische Wirtshausatmosphäre mit eigener Hausbrauerei, sondern auch geschmackvoll und mit Liebe zum Detail eingerichtete Räumlichkeiten, die zu kulinarischen Gaumenfreunden einladen.

In unserer Küche bereiten wir vor allem Spezialitäten der Region, doch erfüllen wir gerne auch spezielle Menüwünsche unserer Gäste. Und der Ruf unseres hellen und dunklen St. Georgs-Zoigl wie auch unseres St. Georgs-Zoigl-Weizens, die wir für Sie im Bräu Wirt brauen, reicht weit über die Grenzen Weidens hinaus. Und wer will, kann unserem Brauer gerne bei der Herstellung des edlen Gerstensaftes über die Schulter schauen.

Wir freuen uns über Ihren Besuch!

Bräu Wirt • Unterer Markt 9 • 92637 Weiden/OPf. • Tel. 09 61/48 13 30 • Fax 09 61/4 81 33 - 50



„...Der Leiter des Weidener Klinikums Hans Kaltenecker ist auch Spitze als Bergsteiger. Zusammen mit seinen Kameraden Franz und Thomas Kramlinger war er im Andenstaat Peru auf Tour. Kaltenecker und seine Freunde hatten den Ehrgeiz alles selbst zu organisieren.

Ausdauerläufe und Materialtests standen auf dem Programm. Wer so etwas machen will, muss seine persönliche Leidensgrenze sehr hoch ansiedeln, sagte Kaltenecker.

Ständig stehe man im Kampf mit Höhe, Hitze und Kälte. Und die psychische Belastung durch die Konfrontation mit dem Elend komme hinzu.“



Heribert Flieger und Willi Seifert – Garanten für hervorragende Ausbildung

„Klettern ist gesund aber gefährlich“, sagte Reinhold Messner bei einem Besuch in Weiden. Von Unfällen in den Bergen auf Gletschern und schneebedeckten Hängen liest man immer wieder. Bergsteigern jedweder Couleur bleibt also ein Restrisiko. Dieses so gering wie möglich zu halten ist eine Frage von Wissen, Können und Erfahrung. Die Basis dafür ist eine gute Ausbildung der Bergsportler. Und da durfte sich unsere Sektion in den vergangenen Jahrzehnten glücklich preisen. Hatte sie doch mit Willy Seifert und Heribert Flieger zwei hervorragende Ausbilder in ihren Reihen. Die äußerst geringe Zahl von Unfällen von Sektionsmitgliedern unterstreicht diese Aussage.

Eiskurse und Hochtouren

Willy Seifert macht die Bergfexe mit seinem jährlichen Eiskurs fit für Hochtouren. Er führt auch regelmäßig Hoch- und Skihochtouren durch. Von einem Eiskurs war folgender Zeitungsbericht zu lesen: „...Am ersten Tag stand Spaltenbergung auf dem Programm. Mutig stürzten sich auch die beiden Damen in die schauerliche Tiefe ... Dank Prusik und anderer Tricks gelang es den Rettern, auch den gewichtigsten Mann aus der Spalte zu ziehen ... Der nächste Tag erlebte ein Eisballett bei den Steigeisenübungen ... beim Fallen machten alle eine gute Figur ... Steile Eiswände mit Frontzackentechnik und Eisbeilen hochzuklet-



Nachwuchskletterer Tobias Vogl

tern ist schon eine kräftezehrende Angelegenheit ... nun werden die Teilnehmer ihre künftigen Touren mit einem großen Plus an Sicherheit angehen können.“

Fit für den Fels

Was Heribert Flieger alljährlich an Ausbildungsarbeit leistet, geht aus folgendem Presseartikel hervor: „Fit für den Fels machten sich 26 Teilnehmer des diesjährigen Kletterkurses beim Alpenverein. Eine bunte Mischung von jung und alt beiderlei Geschlechts bevölkerte die Granitfelsen des Steinwaldes. Unter der Leitung von Heribert Flieger wurden die theoretischen Grundlagen an zwei Abenden

behandelt. Naturschutzreferent Hans Kaltenecker erläuterte die ökologischen Belange. Danach ging es zur Sache. An den verschiedenen Routen des Vogelfels konnten Kletter- und Abseiltechnik geübt werden. Auch ein Klettersteig wurde gebaut. Am Sonntag übten die Teilnehmer Standplatzbau, Prusiktechnik und das Gehen mit der Steigklemme. Dank der umsichtigen Leitung von Heribert Flieger verlief auch dieser Kurs unfallfrei.“

Seit die Kletterwand unserer Sektion installiert ist, ist vor dem Felsklettern ein „indoor-Kurs“ obligatorisch.

Klettern in der Schule

Die Sportarbeitsgemeinschaft Kepler-Gymnasium und DAV Sektion - Weiden stellt sich vor

Sportklettern ist keine Fun-Sportart, die irgendwie aus den U.S.A. zu uns herüberschwappte, sondern es entwickelte sich aus dem alpinen Klettern und etablierte sich fast breitensportlich in unseren Mittelgebirgen Ende der 70er Jahre. Auch in unserer Oberpfalz hat diese Form des Alpinismus schon seit langen sein Freunde, Anhänger und Bewunderer.

Während einer Fortbildungsmaßnahme des Bayerischen Kultusministeriums in Österreich konnte ich mich unter anderem über die Konzeptionen der Tiroler für das Sportklettern in ihren Schulen informieren. In Österreich hat das Bergsteigen und Klettern naturgemäß einen ganz anderen Stellenwert als bei uns, doch ein Klettertag mit dem ehemaligen Weltmeister im Sportklettern Stefan Fürst überzeugte mich davon, dass das Klettern auch in unseren Schulen eine erzieherische und pädagogische Berechtigung hat.

So war es für mich nur ein logischer Schritt mit Herrn Oberstudiendirektor Gerd Moser und mit Günter Schwarz und Richard Vogel, den beiden Vordritten der des Alpenvereins in Weiden ein Konzept zu erarbeiten, diese so wertvolle Sportart an unserer Schule im Rahmen des differenzierten Sportunterrichts zu etablieren.

Der Alpenverein stellt zu diesem Zweck seine Kletteranlage in der Berufsschule zur Verfügung.

Ein weites und fruchtbares pädagogisches Feld lässt sich mit dem Klettern bearbeiten. Zielsetzung ist die Entwicklung der Jugendlichen in motorischen, sozialen und kognitiven Bereichen hin zur eigenverantwortlichen Persönlichkeit, die es gelernt hat, mit Erfolg und Freude aber auch mit Misserfolg und Angst in einem gesicherten Umfeld umzugehen.

Es war für mich keine große Überraschung festzustellen, dass das Klettern schon an einigen staatlichen Schulen, vor allem im südbayerischen Raum, Einzug gehalten hatte. Auch ein Lehrplan für den Klettersport an Schulen existierte schon seit 1994 aus dem ich mir gegenüber den Verantwortlichen der Schule und des Vereins immer wieder Argumentationshilfen entlieh, um das Projekt so bald wie möglich in die Tat umzusetzen.

Im gesundheitlichen Bereich ist das Sportklettern geradezu prädestiniert, Kraftausdauer, Beweglichkeit und Koordination auszubilden. Durch die unterschiedlichsten Aufgabenstellungen, die beim Klettern immer wieder auftreten, lernen die Jugendlichen sehr schnell realistisch ihre eigene Leistungsfähigkeit einzuschätzen und Selbstsicherheit sowie Selbstbewusstsein auszubilden. Nicht von ungefähr ist das Klettern in

der Problempädagogik ein beliebtes methodisches und didaktisches Hilfsmittel.

Eigenverantwortliches Handeln durch das Erlernen der grundlegenden Sicherheitstechniken bietet eine ausgezeichnete Plattform um Schlüsselqualifikationen wie Fairness und Kooperation zu vermitteln. Das gemeinsame Erleben von Erfolg und Misserfolg, die partnerschaftliche Freude am Bewegungserleben, führt dazu, dass es beim Klettern nur Gewinner gibt und oft vertrauensvolle Freundschaften für das ganze Leben geschlossen werden.

Leistung und Gestaltung sind ein weiterer Schwerpunkt in der Kletterausbildung. Problemorientiertes Klettern beim Bewältigen von schwierigen Boulderstellen oder Routen, trainieren neben vielen anderen sportmotorischen Elementen, technische und taktische Komponenten, aber auch Kreativität und Phantasie. Nicht zu unterschätzen ist auch die sozialintegrative Aspekt dieser Sportart, muss sich der Kletternde doch voll und ganz auf den sichern den verlassen können.

Die Mühen und Anstrengungen, die mich persönlich als „Quereinsteiger“ die Ausbildung zum Kletterübungsleiter für Schulen in den Pfingstferien und Sommerferien 1999 gekostet haben, waren schnell vergessen, als ich erkennen musste, mit welcher Begeisterung unsere Schüler das

Angebot annahmen, an der künstlichen Kletteranlage unserer Sektion im Berufsschulzentrum Weiden das Klettern zu lernen.

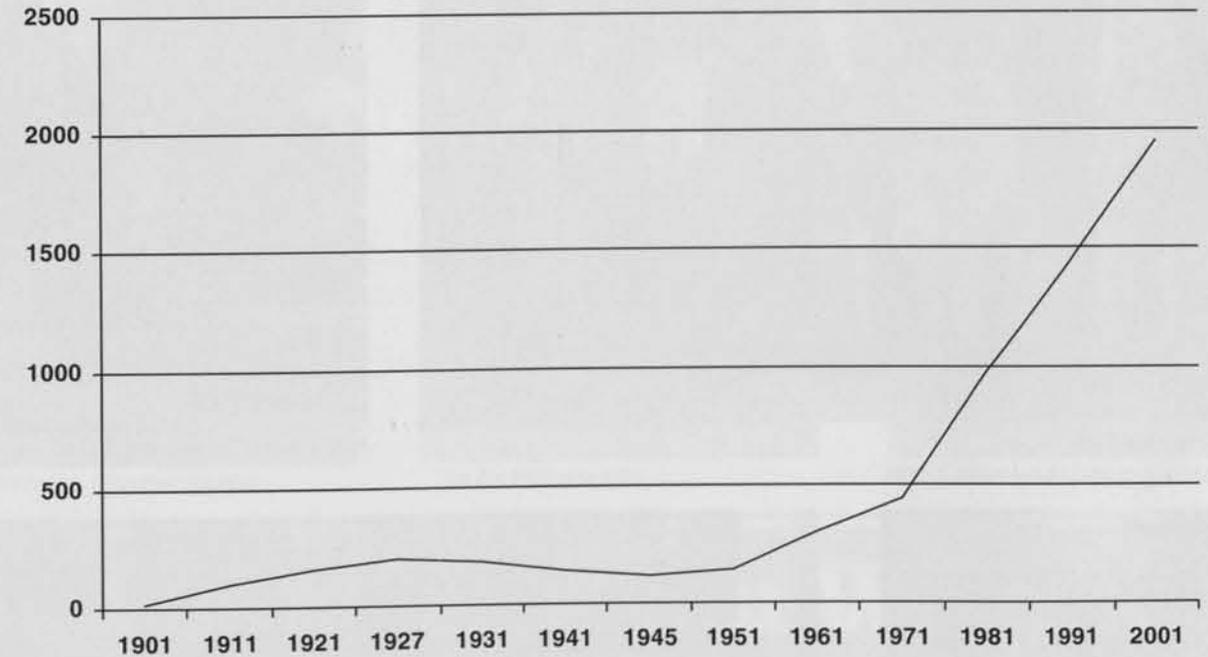
Dazu kam, dass die Bayerische Milchwirtschaft Schulklettergruppen mit einem Betrag von 1500.- DM unterstützt, mit dem für unsere Schüler eine Grundausrüstung an Klettergurten und Karabinern angeschafft werden konnte.

Im Februar 2000 war es dann endlich soweit, die formalen Voraussetzungen waren geschaffen, meine Vision wurde Realität. 2 Gruppen von jeweils 9 Schülerinnen und Schülern aus unseren 7. Jahrgangsstufen standen vor der Kletterwand und übten ihre ersten Sackstiche und HMS-Knoten, um dann wenig später in luftiger Höhe ganz neue Erfahrungen zu sammeln.



Claus Fleischer, Fachübungsleiter „Klettern in der Schule“.

Mitglieder von 1901 bis 2001





MÜHLMANN
BÜROKONZEPTE

FON (0 96 02) 6 31 20
FAX (0 96 02) 6 31 22
Hauptstraße 3 · 92665 Altstadt/WN



GUT GELÖST!

Sie wollen vieles von dem abschalten, was Sie im Büroalltag einengt? Bei uns finden Sie Konzepte für eine maßgeschneiderte Büroeinrichtung, in der Sie sich voll und ganz entfalten können. Wir beraten Sie gern – unkompliziert, individuell und persönlich!



MUTZBAUER
SCHRAUBEN · NORMTEILE

Zur Centralwerkstätte 4 · 92637 Weiden
Tel. 09 61 / 3 30 05 · Fax 09 61 / 3 34 05

WIR HABEN DEN DREH RAUS!

Keine überflüssigen Schrauben mehr. Bei uns bestimmen Sie die Menge selbst...
Unschraublich...





Die Vorstandschafft



Kletterwand Bürgerfest 2001



Bücherwart Günther Richter



Die Ex-Hüttenwarte



Willi Seifert und Ludwig Kreutzer



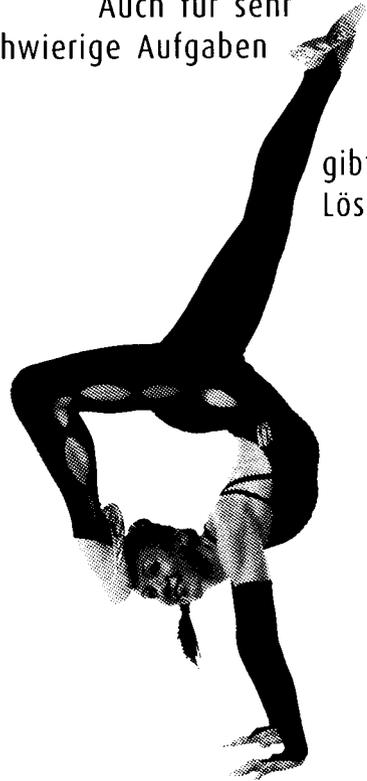
Jungmannschaftsleiter
Michael Meierhöfer



Die engere Vorstandschafft



Auch für sehr
schwierige Aufgaben



gibt es elegante
Lösungen!

Für Geldangelegenheiten gilt das auch!

SchmidtBank
Die Qualität der Beziehung!

Negnal Textilreinigung
Mattenservice
& Teppichwäsche

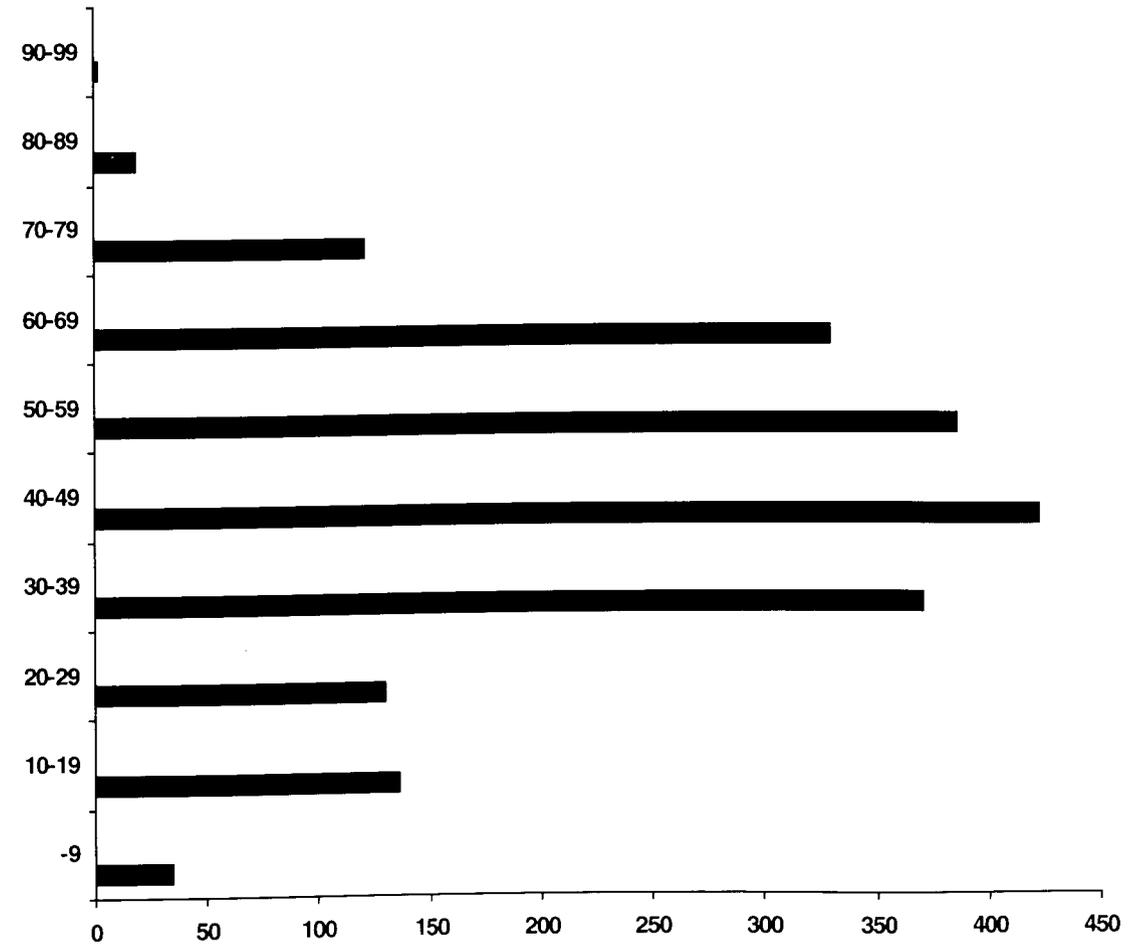
**Ihr Teppichwäscher
mit Lieferservice**

Sebastianstraße 10
92637 Weiden/Opf.

Tel. 09 61/316 21

Fax 09 61/38 07 49

Altersaufbau unserer Mitglieder im Jahr 2001



Neue Turnhalle wird zum Kletter-Eldorado

Mit einer 65 m² großen Kletterwand wirbt die Sektion Weiden um den Nachwuchs

„Wir haben leider noch immer keine aktive Sektionsjugend“. Dieses Klage-lied stimmt der erste Vorsitzende, Günter Schwarz, seit Jahren bei jeder Hauptversammlung an. Eine gute Chance zur Verbesserung der Situation bot sich im letzten Jahr, als in der Max-Reger-Stadt eine neue Turnhalle projektiert wurde. Das gute Verhältnis des Vorstands zum Weidener Oberbürgermeister Hans Schröpf ebnete den Weg zur Installation einer Kletteranlage. Für knapp 60000 DM errichtete die Firma T-Wall das Trend-Sportgerät. An der acht Meter breiten und bis zu neun Meter hohen Wand mit einem Überhang von zwei Metern können gleichzeitig bis zu acht Kletterer ihre Kraft und Geschicklichkeit verbessern.

Seit der Einweihung am 17. Juni 1998 war schon allerhand los. Beim „Schnupperklettern“ im Juli strahlte der versammelte Vorstand. Mütter mit ihren Kindern, Jugendliche, junge Erwachsene aber auch die „Kletteropas“ der Sektion nahmen die Anlage unter die Lupe. Von fünf bis fünfundfünfzig versuchten „Greenhorns“ und Routiniers, die richtigen Griffkombinationen zu finden. Ausbildungsreferent Heribert Flieger hatte zusammen mit seinen zahlreichen Helfern Routen

vom zweiten bis zum neunten Grad gesetzt. Der Kreativität der Climber waren keine Grenzen gesetzt, da ging schon eher die Kraft aus.

Der Boom begann gleich nach den großen Ferien. Die Vorstandschaft hatte eine Kletterordnung erarbeitet, die Preise festgelegt und die erforderlichen Kletterwandbetreuer aus den eigenen Reihen bestellt. Seit Mitte September kann an drei Wochentagen und am Wochenende in der Halle geklettert werden.

Die von vielen Interessenten gewünschten Kurse an der Kletterwand laufen seit 12. Oktober. Sie sind bereits für die nächsten fünf Monate ausgebucht. In vier Altersklassen legen die „Kraxel-Azubis“ Hand an den Griff. Kinder von 5 bis 12 und Jugendliche von 13 bis 17 werden bei ihrem Einstieg ins Klettern ebenso behutsam geführt, wie die jungen Erwachsenen von 18 bis 30. Auch in der beginnenden Abbauphase („trau' keinem über 30“) dürfen die „Gruffies“ noch mitmischen.

Mit der neuen Kletterwand in der Halle und den nahen Granitfelsen im Steinwald bietet sich den Mitgliedern der Sektion Weiden nun die Möglichkeit, den Klettersport ganzjährig und ohne weite Fahrten auszuüben. In Absprache mit den Behörden konnten Vogel-, Räuber- und Ratsfelsen sowie

Waldkopf langfristig als Kletterfelsen gesichert werden. Bei diesen Aussichten darf die Vorstandschaft zu Recht hoffen, bald wieder eine breite Basis beim Nachwuchs zu haben. Wenn es dann noch gelingt, andere Breitensportarten zu integrieren, wird sich in der Sektion wieder ein ausgewogenes Verhältnis aus Weisheit und Elan einstellen.



Heribert Flieger an der Kletterwand

Bergvagabunden sind wir

Nach vielen Jahren halten wir Rückblick. Ja, wie so schön ist die Welt! Wir blicken vorwärts, suchen den Ausblick unter dem großen Himmelszelt.

Bergsteig'n und Wandern, Skifahr'n und Klettern, das alles tun wir so gern. Die Welt ist gar groß und der Mensch ist so klein, drum suchen wir Schutz im Alpenverein.

Wenn wir erklimmen schwindelnde Höhen, steigen dem Gipfelkreuz zu, in unsern Herzen brennt eine Sehnsucht, die lässt uns nimmermehr in Ruh.

Trotz aller Plagen, nur nicht verzagen, auf geht's mit sicherer Hand. Und in Gedanken werden wir fragen: Ist nicht zu steil diese Wand?

Fels ist bezwungen, frei atmen Lungen, stehn wir am Gipfelkreuz nun. Berg Heil, ein Lächeln, Mühen vergessen, laßt uns ein wenig ausruhn.

Stubai und Ötztal, Pitztal und Kaunertal, da wandern wir alle gern. Weißseespitz und Wildspitz, beinah wie Hannibal, ist uns doch kein Weg allzu fern.

Doch sehen wir auch viele Gefahren, die das Gebirge uns bringt. Fachkundige Schulung haben wir erfahren, dass auch die Tour uns gelingt.

Wir gehen auf Skitour im Osten und Westen, Felle und Steigeisen sind zur Hand. Wo ist der Schnee wohl jetzt noch am besten? Wir reisen gern in fernes Land.

Wenn wir dann schwingen oder auch kämpfen, es ist ja nicht immer g'führiger Schnee, sind wir dann unten, heimwärts nun schwenken, jetzt jubelt unser Herz juchhe!

Lichtspiel und Nebel, Wolken und Winde, herrliches Naturgedicht. Quellen und Bäche rauschen geschwinde, Gletscherkronen glänzen im Licht.

Kameradschaft und Freundschaft geben uns viel Kraft zu meistern die große Herausforderung. Flora und Fauna, Zauber der Landschaft, bringen den müden Körper in Schwung.

Einkehr beim Almwirt, Rasten am Bergsee, ja, diese Brotzeit erfrischt. Fröhlicher Abend, ruh'n auf der Hütte, wenn dann das Licht erlischt.

Botschaft der Stille, Sprache der Schöpfung, Spannungsfeld der Naturgewalten. Menschliche Hoffnung findet Erfüllung. Diese Schönheit müssen wir erhalten!

Unserem Herrgott wollen wir danken, der das Gebirg uns erschuf. Werft ab die Sorgen und alles Bangen, wann immer der Berg uns ruft!

Herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir.



Sigrid Hannak

Bergsteiger und Aktivist der Extraklasse

Georg Kick ist seit langer Zeit ein prominentes Mitglied unserer Sektion. Ihn in seinem vielfältigen Wirken und Tun gebührend zu würdigen, fällt angesichts der Fülle seiner Aktivitäten schwer. Vielleicht trifft der folgende Artikel in der Zeitung „Der neue Tag“ seine Persönlichkeit noch am ehesten. Der Artikel erschien zum 70. Geburtstag unseres „Schorsch“.

Nachholen kannst du nichts Georg Kick – Rückblick auf ein erfülltes Bergsteigerleben

Mit Haferlschuhen und kurzer Lederhose begann einer der erfolgreichsten Weidener Bergsteiger seine Karriere. Als 20-jähriger bestieg der inzwischen wohl erfolgreichste Alpinist der Sektion Deutschlands höchsten Berg – seinen ersten Gipfel. Es sollten noch viele folgen. Bis heute hat der „Kick Schorsch“, wie ihn seine Freunde nennen, über 400 in seinen drei Tourenbüchern stehen. Doch er war nie ein bloßer „Gipfelstürmer“. Ihn interessieren auch Landschaft, Natur und die Menschen, die darin leben. So begann er schon bald seine teils abenteuerlichen Touren zu dokumentieren. Der fotografische Autodidakt gilt bei Kennern als Meister des Lichtbildvortrages. Zehn solcher Kostbarkeiten hat Kick sofort parat. Andere stellt er aus einem Fundus von 13000 Dias auf Wunsch zusammen. Bei vielen Gelegenheiten trat er damit öffentlich auf. Ein

außergewöhnlicher Genuß ist seine „Alpensymphonie“ nach der Musik von Richard Strauß.

Vom Everest nur geträumt

Die Nachricht von der Erstbesteigung des Mount Everest erfuhr Georg Kick auf der Rückfahrt von einer Klettertour in den Dolomiten. „Das war damals jenseits unserer Möglichkeiten“, sagt er heute. „Wir hatten fünfzehn Tage Urlaub und billige Flugreisen gab es nicht“. Er schätzt sich glücklich, dass er als „Eisenbahner“ kein Geld für die Fahrt ins Gebirge zahlen musste. Oft bleibt ihm nur das Wochenende für seine Touren. Aber er hatte zuverlässige Freunde und Seilpartner. Lange Zeit war das „Schachgenie“ Wolfgang Fleischmann sein Gefährte. Später kam der acht Jahre jüngere Dieter Heining dazu. Mit Georg Kick auf hohen Gipfeln aber auch Franz Bausch und Hans Fuchs. Und die Sammlung kann sich sehen lassen. Matterhorn, Mont Blanc, Ararat, Popocatepetl, Kilimandscharo – viele berühmte Berge stehen im Tourenbuch.

Auf die Frage ob er Gott auf den Gipfeln gefunden habe, sagt Georg Kick „ich bin ein gläubiger Mensch und habe immer einen guten Schutzengel gehabt“. Der hatte auch manchmal gut zu tun. So als in den französischen Alpen ein schwerer Steinschlag über seine Seilschaft hereinbrach und

ein mächtiger Brocken direkt neben ihm einschlug. Zwei gebrochene Rippen kostete ihn ein Sturz ins Seil an der berühmten Guglia in der Brenta. Größere Unfälle und Enttäuschungen blieben dem stets auf Sicherheit bedachten Bergsteiger jedoch erspart. Klappte der Gipfelsturm nicht beim ersten Mal, machte man eben weitere Versuche – bis zum Erfolg.

Familie und Beruf nicht vernachlässigt

Es grenzt schon fast an die Quadratur des Kreises, gleichzeitig ein treusorgender Ehemann und Vater und ein exzellenter Bergsteiger zu sein – noch dazu in einer alpenfernen Region. Georg Kick schaffte dieses Kunststück. Natürlich geht das nur, wenn die Ehefrau viel Verständnis für das Hobby ihres Mannes mitbringt und wenn dieser ein sparsamer Mensch ist. Schorsch Kick kam auch im Beruf gut voran. Der Eisenbahnbedienstete avancierte zum Ausbilder und Vorhandwerker. Er wurde in den Personalrat gewählt und ist heute noch als ehrenamtlicher Sozialrichter am Sozialgericht in Regensburg tätig.

Aktivist bei seinem Alpenverein

Es war ein öffentlicher Vortrag des DAV, der dem jungen Georg Kick den Weg in die Berge wies. Spontan trat er damals bei. Im vergangenen Jahr wurde er für 50 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Und Kick

war eine Aktivist im besten Sinne. Er packte über mit an, wo es nötig war. Als Tourenführer stellte er seine große Erfahrung in den Dienst der Allgemeinheit. Seine

22-jährige Tätigkeit als zweiter Vorsitzender endete mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Zum „alten Eisen“ zählt er sich deshalb noch lange nicht. Im ver-

gangenen Jahr war er zusammen mit Franz Bausch in Alaska. Denn eines ist für den Kick Schorsch sicher: „Nachholen kannst du nichts“.



Georg Kick

Stadt Erbendorf
staatlich anerkannter Erholungsort
im Naturpark Steinwald

TOURIST INFO
ERBENDORF
BRÄUGASSE 2
92681 ERBENDORF
TEL. 09682 921022
FAX 09682 921023
EMAIL: STADT.ERBENDORF@ERBENDORF.DE

Starkes Dreigestirn – Bausch, Heining, Kick

Sie galten als unzertrennliche Seilschaft. Mit ihren vielen Unternehmungen haben sie Sektionsgeschichte geschrieben. Sie waren seit den 60er Jahren nicht nur auf den höchsten und wichtigsten Gipfeln der Alpen, sondern auch in der hohen Tatra, dem Kaukasus, in Afrika und Südamerika erfolgreich. Mit dem Pic Lenin hat Dieter Heining sogar einen 7000er vorzuweisen. Gemeinsam mit Georg Kick und Franz Bausch bestieg er unter anderen Kilimandscharo, Popocatepetl und den Ararat. Auf seinem Traumberg Alpamayo war Dieter Heining 1997. Hier ein Ausschnitt aus einem Zeitungsbericht über seinen Diavortrag: „.. Den Zu-

schauern stockte der Atem beim ersten Anblick der 300 Meter hohen Eiswand... satte 60 Grad Neigung machten klar, dass diese Besteigung eine Menge Erfahrung und Können erforderten...Ein internationale Jury kürte diesen 5947 Meter hohen Andengipfel zum schönsten Berg der Erde...“.

Auch im Jubiläumsjahr war Dieter Heining wieder erfolgreich in Südamerika unterwegs. Dort bestieg er den Cotopaxi (5897m) und den Illimiza (5116m). Neben seinen Bergaktivitäten ist der Dieter aber auch mit Ehefrau und Mountainbike unterwegs. Das sportliche Paar fuhr von

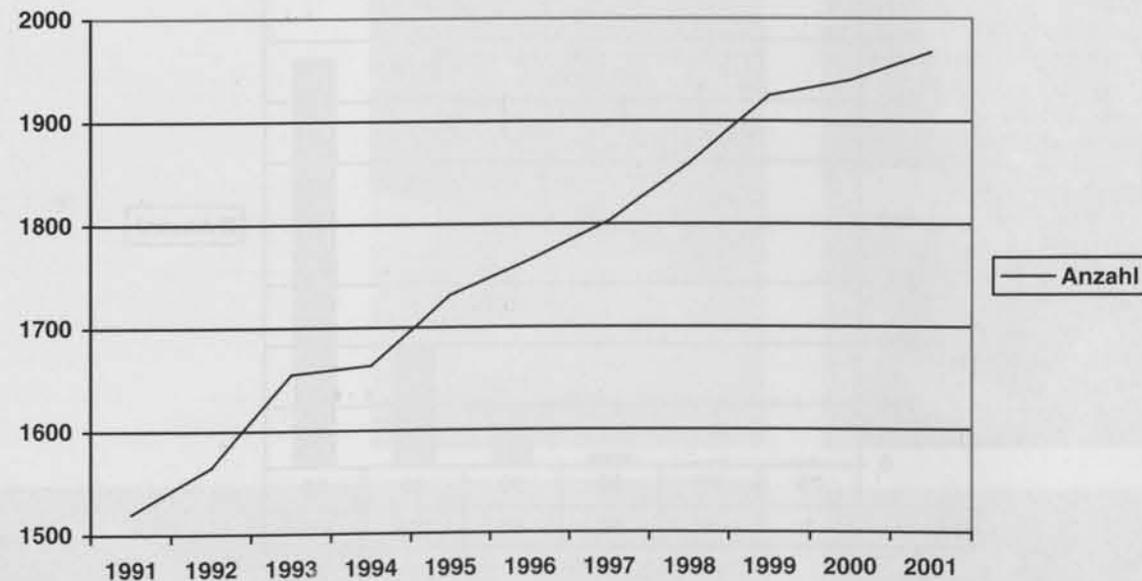


Lhasa nach Katmandu ebenso wie über den Karakorum-Highway von Pakistan nach China. In einem Pressebericht dazu hieß es:

„Auf der aufregendsten Hochgebirgsstraße der Welt waren Ilse und Dieter Heining mit dem Mountainbike unterwegs...Gemeinsam haben sie den Karakorum-Highway befahren, der im sogenannten Pamirknoten die vier höchsten Gebirge der Welt verbindet...Trotz der Warnung „die murksen dir deine Frau ab“ erlebten die Weidener Abenteurer fast nur die sprichwörtliche Gastfreundschaft der Naturvölker ... Mit schwerem Gepäck quälten sie sich durch eiskalte Gebirgsbäche und viele hohe Pässe...“.



Mitgliederentwicklung von 1991 bis 2001



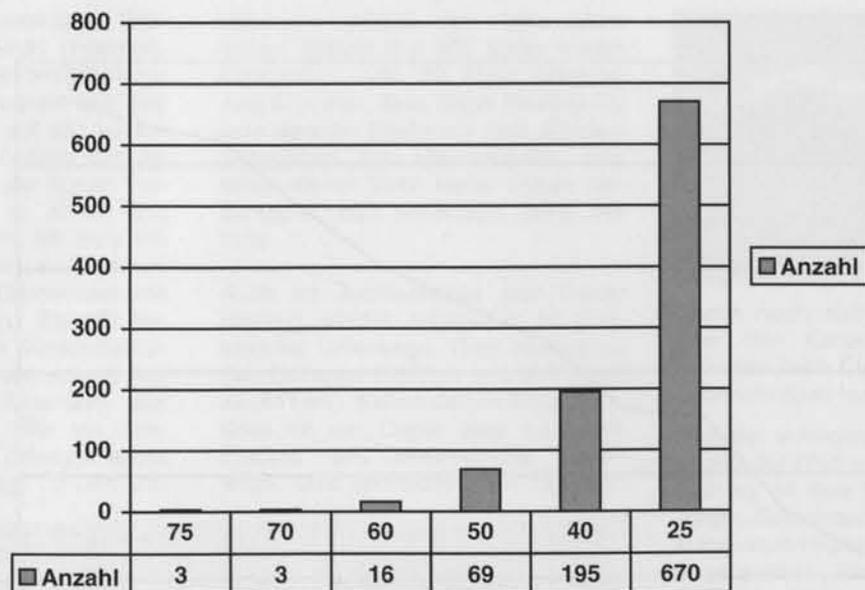
Jahr	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Anzahl	1520	1565	1655	1663	1731	1765	1803	1859	1925	1940	1967

Stand 31.7.2001

75 Jahre
Reifen Schwarz

Stockerhutweg 38 · 92637 Weiden · Tel. (09 61) 2 25 52 + 2 22 98 · Fax 6 13 61

Jubilare seit Bestehen der Sektion



SCHNEIDWAREN · BESTECKE

MESSERSCHMIEDE · SCHLEIFEREI



LEUPOLD

GEGRÜNDET 1878

92637 Weiden · Max-Reger-Straße 10

Familiengruppe Gemeinsam unterwegs





Chamonix A. 2. 1892



rechts: Theo Härtlein und Georg Eschenbacher



In Bergdörfern des Garhwal Himalayas

Eine völkerkundliche Studie v. Peter Schiml

Dieser Bericht entstand nach einer Expedition in den westlichen Garhwal Himalaya in Indien.

Ziele der Expedition waren höhenmedizinische, geologische, botanische und völkerkundliche Studien sowie die Erstbesteigung des „heiligen Berges“ Meru (6672 m). Dieser Berg ist nach hinduistischer Mythologie der Sitz des Gottes Shiva der Hinduisten. Wie nur in wenigen anderen Gebieten verbinden sich hier Mythos, Legende und Sage zu einer untrennbaren Einheit – das Land und den Menschen prägend.



Hubert Schröck mit Zeus

nisse zusammen, um in möglichst bededten Worten den Sinn meines Aufenthaltes zu erklären und, um vor allem glaubhaft darzustellen, dass mich wirklich nur die Menschen interessieren, nicht militärische Einrichtungen oder Grenzverteidigungsanlagen.

Es hatte den Anschein, als würde ich mit meinem Versuch Erfolg haben. Aber nachdem alle verfügbaren Schreiben und Ausweise jeglicher Art nicht die gewünschte Wirkung hinterließen, wurde mir schließlich erklärt, dass ich keine Erlaubnis habe, um das Sperrgebiet zu betreten und, dass ich sie auch nicht bekommen würde. Außerdem müsse ich spätestens am Morgen des nächsten Tages die Sperrzone verlassen. Bis dahin dürfe ich mich nur in dem mir zugewiesenen Raum aufhalten.

Nach dem Einmarsch der Chinesen in Tibet und der gewaltmäßigen, viele Menschenleben fordernden Eingliederung des Landes ab dem Jahre 1952 sowie den verschiedenen Grenzkriegen zwischen China und Indien in den folgenden Jahren, wobei die Chinesen das Garhwalgebiet zeitweise besetzt hatten, wurde eine Sperrzone eingerichtet, die von Ausländern nur mit einer besonderen Erlaubnis betreten werden darf. Es ist jedoch äußerst schwierig diese Genehmigung zu erhalten. Die Einheimischen dürfen sich in dem Gebiet auf-

halten. Für Inder aus anderen Teilen des Landes ist ebenfalls eine Erlaubnis notwendig. Als Folge der kriegerischen Auseinandersetzungen wurde auch eine Fahrstraße in das Bhagirathital gebaut, die jedoch durch Erdbeben immer wieder unpassierbar wurde.

Nun war natürlich guter Rat teuer. Nach einiger Zeit konnte ich wenigstens erreichen, dass ich vor dem Haus auf- und abgehen durfte. Dem folgte schließlich, allerdings in Begleitung, ein Ausflug durch das Dorf und in eine nahegelegene Tibetersiedlung. In den nächsten Tagen kam ich dann doch noch in einige weitere Dörfer und Täler in der Umgebung. Die „Erlaubnis“ dazu musste ich mir jedoch selbst erteilen. Zeitig am Morgen verließ ich jeweils den Ort, abends kam ich dann reumütig in mein „Gefängnis“ zurück. Auf diese Weise konnte ich einige Untersuchungen und Beobachtungen vornehmen.

Der Aufenthalt in Gangotri hatte eigentlich erfolgreich begonnen. Wir waren an einem Freitag Nachmittag angekommen. In der Nacht von Samstag auf Sonntag fand im Haupttempel ein Fest zu Ehren des Gottes Krishna statt, in einem Ashram (klosterähnliche Anlage) wurde ein Shiva-fest gefeiert. Aus Anlass dieser Feierlichkeiten waren sehr viele Pilger, insbesondere aus den umliegenden

Ortschaften gekommen. Es herrschte reges Leben und Treiben. Von Musikanten begleitet kamen ständig neue Pilgergruppen an, um an diesen bedeutenden Festlichkeiten teilzunehmen. Ich hatte dadurch natürlich schon sehr viel Gelegenheit, die Menschen zu beobachten.

Am Samstag Vormittag verließen die Freunde mit der Trägerkolonne Gangotri um nach Tapovan am Fuße des Shiv-Lings aufzusteigen. Dort sollte das Basislager für die bergsteigerischen Unternehmungen errichtet werden. Ich blieb in Gangotri zurück, um von hier aus Studien bei der Garhwali Bevölkerung durchführen zu können. Zunächst nahmen mich die Pilgergruppen, die Zeremonien im Ashram und am Tempel sehr in Anspruch.



Gangotri – heiligster Wallfahrtsort der Hinduisten

Beeindruckend waren auch die rituellen Waschungen im Bhagirathi. Im



Gaumukh – Quelle des Bhagirathi (heiligster Quellfluss des Ganges) auf ca. 4000 m Höhe

Laufe des Tages, als ich mich von diesen vielen Szenen lösen konnte, schlenderte ich durch den Ort, ging von Haus zu Haus und sprach viele Menschen an, um erste Kontakte zu schaffen und Verbindungen herzustellen. Ich hatte großes Glück bei meiner Aktion. So lernte ich einen Swami (geistlicher Lehrer im Hinduismus) kennen, der sich nicht – wie im allgemeinen üblich – nur mit der Religion auseinandersetzte, sondern sich sehr intensiv mit den Bergbewohnern des Garhwals beschäftigte. Für mich war das natürlich eine äußerst günstige Gelegenheit. In langen

Gesprächen lernten wir uns kennen und schätzen. Er hörte mit großer Geduld meine Fragen an, um mir dann sehr ausführlich über das Leben der Garhwali zu erzählen. Was mich am meisten dabei erstaunte: war er sich bei einer Frage seiner Antwort nicht ganz sicher, dann befragte er zusätzlich Einheimische, um die Auskunft auch richtig zu erteilen. Manchmal kam er auf einzelne Fragen nach mehreren Tagen von sich aus noch einmal zurück und erzählte mir, dass er darüber weitere Erkundigungen eingeholt habe. Er hatte eine kleine Medizinstation in seinem Haus eingerichtet, die von vielen Leuten aufgesucht wurde. Außerdem nahm er auch kranke Menschen bei sich auf. Einer davon war ein Führer, der viele Gruppen im Gebirge begleitet und dabei große Höhen erreicht hatte. Bei einer dieser Touren wurde er höhenkrank; durch Sauerstoffmangel hatten sich Schädigungen im Gehirnbereich eingestellt.

Meine Fragen zielten nun nicht nur auf das tägliche Leben der Menschen ab. Ich wollte daneben auch viel über religiöse Bereiche sowie über Götter- und Geistervorstellungen und den damit verbundenen Zeremonien und Ritualen erfahren. Auch darüber bekam ich, wenn gleich zögernd und erst nach einiger Zeit, Auskunft. Verständlich, wenn man bedenkt, dass dabei seine eigenen religiösen Vorstellungen und Empfindungen sehr stark herausgefordert wurden.

Die Bergbevölkerung im Garhwal Himalaya wohnt in Dörfern, die sich in Höhen zwischen 3000 und 4000 m

befinden. Der überwiegende Teil der Menschen lebt hier allerdings nur in den Sommermonaten, d. h. in der Zeit von April bis Oktober. Die Lebensgrundlage bilden kleine, steil angelegte Terrassenfelder, auf denen im wesentlichen Kartoffeln, Kraut, Bohnen, Erbsen und verschiedene Getreidesorten angebaut werden. In geschützten Tälern gedeihen auch Obstbäume, vor allem Äpfel. Die Leute betreiben außerdem Viehzucht und halten sich Schafe und Bergziegen, um den Lebensunterhalt zu sichern. Im allgemeinen wird dabei soviel hergestellt (Lebensmittel, Wolle), dass gerade der Bedarf der eigenen Familie gedeckt werden kann. Während sich die Felder meist in unmittelbarer Nähe der Dörfer befinden, sind die Weidegründe oft hoch und weit abgelegen, in schwer zugänglichen Bergregionen. Die Bewirtschaftung des Landes wird durch die Steilheit des Geländes außerordentlich erschwert. Dem kargen Boden, der nur mit einer dünnen Humusschicht überzogen ist, lässt sich im allgemeinen nur eine dürrtige Ernte abringen. Die Häuser werden sehr massiv gebaut. Holz und Steine sind die verwendeten Werkstoffe. In Talagen findet man vielfach zweistöckige Gebäude, während im Gebirge überwiegend ebenerdige errichtet werden. Nach außen sichtbare Holzteile sind häufig mit geschnitzten Ornamenten geschmückt. Der Eingangsbereich wird meistens durch ein vorgezogenes Dach erweitert; dadurch gewinnt man in den Sommermonaten einen hellen, aber dennoch geschützten Aufenthaltsraum. Durch die kleinen Fenster dringt recht wenig

Tageslicht ins Innere der Gebäude. Außerdem werden die Häuser ziemlich nahe aneinander gebaut. Die Einrichtung der Wohnungen ist sehr einfach. In der Küche, die als allgemeiner Aufenthaltsraum dient, befindet sich eine aus Stein und Lehm gemauerte Feuerstelle mit mehreren Öffnungen für Töpfe. Am Fußboden um den Ofen liegen Wollteppiche als Sitzgelegenheiten. Die Schlafräume sind mit dicken Wollteppichen und Wolldecken ausgestattet. Sie dienen als Unterlage und Zudecke. Die im Gebirge gehaltenen Schafe liefern das Material dafür. Vor dem gewaltsamen Anschluss Tibets an China kam aus dem Nachbarland noch zusätzlich sehr viel Schafwolle, die dann weiterverarbeitet wurde. Die daraus hergestellten Waren wurden auf Märkten in größeren Orten des Garhwalgebietes verkauft. Für die Leute war dies im Wesentlichen die einzige Einnahmemöglichkeit. Als Gegenleistung dafür wurden insbesondere Lebensmittel nach Tibet geliefert. Der Austausch erfolgte durch Karawanen, die über Pässe im Garhwal Himalaya zogen. In Holztruhen, die teilweise ebenfalls mit Schnitzwerk versehen sind, werden Kleidung und persönliche Habseligkeiten aufbewahrt. In den Schlafräumen konnte ich auch häufig Hausaltäre feststellen. Die sonstigen Räume des Hauses werden zu Lagerzwecken verwendet. Die Kleidung für das tägliche Leben wird überwiegend selbst angefertigt. Auch dafür stellt die Schafwolle das hauptsächlich verwendete Material dar. Für festliche Anlässe haben auch die Garhwali eine besondere Kleidung. Es sind far-

benfreudige, mit Stickereien versehene Gewänder und Kopfbedeckungen. Wie so häufig auch in anderen Teilen der Welt zu beobachten ist, steht nun auch hier die westlich orientierte Kleidung in hohem Kurs und hat bereits vielfach das traditionelle Festgewand abgelöst. Bei den Pilgern in



Aufstieg zum heiligen Berg Meru

Gangotri waren nur noch selten typische Kleidungsstücke der Bergbevölkerung zu sehen. In den Wintermonaten ziehen die Leute aus den hochgelegenen Dörfern ab, um in wärmeren Regionen, wie in der Umgebung von Uttar Kashi, diese Jahreszeit zu verbringen. Bei Temperaturen von weniger als 25 Grad unter dem Gefrierpunkt und bei mehreren Metern

Schnee würde das bereits in den Sommermonaten harte und einfach Leben selbst für diese recht anspruchslosen Bergbewohner unerträglich werden. Allerdings bleiben jedoch verschiedene Bewohner in den Dörfern zurück. Im Bereich zur tibetischen Grenze gibt es weitabgelegene, schwer erreichbare Siedlungen. Die Bewohner dieser Orte pflegen kaum Kontakt zur Außenwelt; sie verbringen auch den Winter in ihren Dörfern. Es wird hier auch nur innerhalb der Dorfgemeinschaften geheiratet. Die Bewohner jedoch, die aus dem Garhwalgebiet in tiefergelegene Gebiete ziehen, haben dort, je nach persönlichem Wohlstand eigene Häuser und Felder oder sie verdingen sich in der Landwirtschaft und wohnen dann bei verwandten Familien.

Die Dorfgemeinschaften sind, sicherlich bedingt durch die harten Lebensbedingungen, sehr ausgeprägt. Die Abhängigkeit voneinander ist groß. Das Leben ist stark auf die Gemeinschaft abgestellt. An der Spitze der Dorfbevölkerung steht ein Dorfoberhaupt. Die Bestellung dieses Oberhauptes erfolgt jährlich durch Wahl und folgende Wiederwahlen. Bei Unzufriedenheit mit dem Gewählten kann eine Abwahl erfolgen. Diesem Oberhaupt waren früher weitreichende Befugnisse übertragen. Er leitete die Geschicke der Dorfgemeinschaft und legte die Arbeiten und Abläufe fest, die für alle Bewohner wichtig waren. So wurden z. B. die Wegearbeiten in Gemeinschaft durchgeführt. Neben diesen organisatorischen Bereichen waren dem Dorfoberhaupt auch sehr weitgehende

richterliche Befugnisse eingeräumt. Er schlichtete Streit zwischen oder innerhalb von Familien. Er vermittelte in Ehen, wenn es zu unüberbrückbaren Schwierigkeiten gekommen war. Er sprach aber auch Strafen aus, wenn Vergehen oder Verbrechen begangen wurden. Für die Rechtsprechung sind heute Gerichte zuständig.

Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich von meinem Swami eine sehr beeindruckende Begebenheit: Zwei Frauen waren wegen eines Kindes in Streit geraten. Jede behauptete, das neugeborene Kind wäre ihres. Schließlich wurde der Streit dem Dorfoberhaupt vorgetragen. Er hörte sich an, was jede der beide Frauen vorzutragen hatte, und entschied dann, weil jede der Frauen sich als die Mutter ausgab, dass das Kind getötet werden solle. Da warf sich die richtige Mutter zu seinen Füßen und bat ihn, das Kind der anderen Frau zu geben und sie an Stelle des Kindes zu töten. Der Dorfhauptling wusste nun, wer die richtige Mutter war, gab ihr das Kind zurück und bestrafte die andere Frau. Wie bei allen Gemeinschaften mit den unterschiedlichsten Charakteren und Persönlichkeiten, treten natürlich die verschiedensten Probleme auf. Die Dorfgemeinschaft zu erhalten und weiterzuentwickeln war wohl die vornehmste, aber auch die schwierigste Aufgabe des Dorfoberhauptes. Mussten Strafen ausgesprochen werden, dann war die gesellschaftliche Ächtung die härteste Bestrafung. In der eigenen Dorfgemeinschaft war der Betreffende gebrandmarkt und letztlich ausgestoßen, in einem anderen

Ort konnte er nicht unterkommen. Mord wurde im allgemeinen nicht durch Töten geahndet. Durch lebenslange Qualen und Strafen wurde dem Einzelnen die Schwere seiner Verfehlung klargemacht und anderen damit vielleicht ein abschreckendes Beispiel vor Augen geführt.

Innerhalb der Dorfgemeinschaft gibt es die unterschiedlichsten Arbeitsteilungen. Waren und Leistungen werden nun nicht mit Geld abgegolten, es erfolgt vielmehr ein Ausgleich durch andere Leistungen.

Das Leben der Garhwali wird sehr stark durch Traditionen geprägt, die sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt haben. Im Mittelpunkt des Lebens steht die Familie. Der Vater ist das Oberhaupt der Familie und trifft letzten Endes die Entscheidungen. Die Meinung der Mutter wird dabei allerdings sehr hoch geachtet. Auch ist der Einfluss der Mutter sehr groß. Die Frau leistet zudem den Hauptteil der ständigen Arbeit, sowohl im Haushalt, bei der Kindererziehung und bei der Feldbearbeitung. Der Mann bringt den wesentlich kleineren Teil ein. Die Lebenserwartung des Mannes (ca. 70 Jahre) ist daher im allgemeinen größer als die der Frau (etwa 65 Jahre). Die Eheschließung eines Kindes wird von den Eltern in die Wege geleitet. Sohn oder Tochter dürfen sich, auch heute noch, ihren Ehepartner nicht selbst aussuchen, d. h. sie haben kein eigenes Wahlrecht. Sollten die Eltern bereits verstorben sein, dann übernimmt diese Aufgabe der nächste Verwandte, also z. B. der Onkel. Die Elternpaare spre-

chen die Heirat ihrer Kinder untereinander ab. Die jungen Leute haben auch darauf keinen Einfluss. Begründet wird diese Handhabung damit, dass die Eltern die Entwicklung ihrer Kinder am ehesten kennen, Vorzüge und Nachteile wissen und somit auch am besten beurteilen können, welcher Partner zu ihrem Kind passen könnte. Die Auswahl der Ehepartner erfolgt nicht nur innerhalb der eigenen Dorfgemeinschaft, es können auch weitentfernte Dörfer in Betracht kommen. Die Eltern legen auch alle Einzelheiten sowie den Ort der Hochzeit fest. Der günstigste Tag wird dann unter Mithilfe eines Priesters bestimmt. Der Mann und die Frau erfahren davon, sie treffen sich aber in der Zeit bis zur Ehe-



Junge Frau mit traditionellem Schmuck

schließung nicht. Voreheliche Beziehungen sowohl zwischen den späteren Eheleuten als auch zwischen anderen Partnern gibt es nicht. Auch das Problem von nichtehelichen Kindern tritt nicht auf. Will nun ein Kind nicht heiraten, dann wird es durch die den Eltern entgegengebrachte Achtung letztlich dazu gezwungen, wenn die Heirat der Wunsch der Eltern ist. Bei Söhnen wird zunächst grundsätzlich der älteste verheiratet. Sind Brüder und Schwestern vorhanden, dann wird darauf geachtet, dass die Schwester zuerst verheiratet wird. Das Heiratsalter liegt zwischen 16 und 30 Jahren.

Die Eheschließung selbst wird als großes Fest mit religiösen und weltlichen Zeremonien gefeiert. Die für das Fest anfallenden Kosten haben die Eltern des Mannes zu tragen. Als Hochzeitsgeschenk geben die Eltern des Mannes und der Mann selbst der Frau Schmuck (großer goldener Ring durch die Nase gesteckt ist das Zeichen, dass die Frau verheiratet ist). Auch bei anderen Gelegenheiten schenkt der Mann seiner Frau Schmuck. Von den eigenen Eltern erhält die Frau eine Mitgift. Das Ehepaar lebt nach der Eheschließung im Haus der Eltern des Mannes. Die Familien des Mannes und der Frau sind nun ebenfalls eng verbunden. Bei Problemen jeglicher Art unterstützen sich die Familien in jeder Hinsicht. Sollte der Mann sterben, dann bleibt die Frau weiterhin im Hause seiner Eltern, ohne dass dadurch irgendwelche Rechte von ihr geschmälert würden. Ehescheidung oder Trennung gibt es nicht. Bei

Schwierigkeiten, die im Verlauf der Ehe natürlich auch bei den Garhwali auftreten können, wird zunächst einmal versucht innerhalb der Familie eine Lösung zu finden. Sollte der Spielraum der Familien – sowohl des Mannes als auch der Frau – erschöpft sein, zählt es schließlich mit zu den Aufgaben des Dorfoberhauptes, einen Ausweg aus dem anstehenden Problem zu suchen.

Die Größe des von den Garhwali bewohnten und bewirtschafteten Gebietes, die Kargheit des Bodens und die harten klimatischen Bedingungen und geländemäßigen Schwierigkeiten haben seit jeher bewirkt, dass das Land nur eine bestimmte Anzahl an Menschen ernähren kann. Bei der ausgeprägten Anhänglichkeit und Verbundenheit mit der Heimat wäre die Auswanderung keine Lösung bei einem zahlenmäßigen Anwachsen der Bevölkerung gewesen. Die Problematik wurde durch eine Art von Geburtenregelung gelöst. Bei der Eheschließung eines Paares heiratet die Frau die Brüder des Mannes mit. Diese Tradition ist auch heute noch in abgelegenen Dörfern vorzufinden. Die Frau lebt in der Folge jeweils eine genau bestimmte Zeit mit einem der Brüder zusammen. Eine Familie hat gewöhnlich zwei bis drei Kinder. Im Bevölkerungsstand sind dadurch kaum wesentliche Änderungen eingetreten. Die geringe Kinderzahl ist aber auch eine Auswirkung der starken körperlichen Beanspruchung der Frau bei der Sicherung des täglichen Lebensunterhaltes. Eine Rolle spielt auch die hohe Kindersterblichkeit. Bei einer Schwangerschaft verrichtet die

Frau in den ersten 6 bis 7 Monaten weiterhin alle Arbeiten wie bisher. Nach Ablauf dieser Zeit führt sie nur noch leichtere Tätigkeiten aus und verlässt auch das Haus nicht mehr. Bei der Geburt leistet eine Hebamme Hilfestellung. Diese Hebamme ist in aller Regel eine Frau aus dem Ort, die in der Geburtshilfe eine jahrelange Erfahrung hat. Nach der Geburt bleiben Mutter und Kind sieben Tage lang in dem Raum, in dem das Kind zur Welt gekommen ist. In dieser Zeit hat nur die Hebamme Zutritt. Danach kommen auch die Familienangehörigen und andere Leute, um das Neugeborene zu betrachten. Mutter und Kind dürfen aber nur von der Hebamme berührt werden. Nach einem Zeitraum bis zu einem Monat verlassen Mutter und Kind den Raum und leben nun mit der Familie. Nach etwa 5 bis 6 Monaten wird dann von der Familie ein Fest veranstaltet. Das Kleine wird mit einer schönen, besonders dafür vorgesehenen Kleidung angezogen. Neben der ganzen Familie werden dazu auch Leute aus dem Dorf eingeladen.

Im Falle des Todes wird der Verstorbene grundsätzlich verbrannt. Soweit kein heiliger Fluss mit Verbrennungsstätten in der Nähe ist, gibt es dafür bei den Dörfern besondere Verbrennungsplätze. Die Asche wird dann zu einem der heiligen Flüsse gebracht. Die Verbrennung erfolgt etwa 12 bis 24 Stunden nach dem Tod. Die Zeremonien und Rituale, die genau festgelegt sind, werden vom ältesten Sohn ausgeführt. Sollte dieser nicht erreichbar sein, dann geht die Aufgabe an den nächsten Sohn

über. Ausnahmen von dieser Bestattungsart gibt es. So werden zum Beispiel Kinder bis zum 10. Lebensjahr, ledige Frauen oder auch verheiratete Frauen, wenn der Mann oder sein Bruder nicht zu Hause sind, im Todesfall begraben. Witwenverbrennungen hat es auch bei der Bergbevölkerung gegeben. Eine derartige Verbrennung ist auch heute im Einzelfall nicht auszuschließen, wenn es der ausdrückliche Wunsch der Frau ist.

Wenn der Mann stirbt, legt die Frau ihren gesamten Schmuck ab. Sie gibt dann einen Teil des Schmuckes der Frau des Sohnes, einen Teil auch ihrer Tochter. Ein weiterer Teil wird zu Geschenkzwecken bei verschiedenen Festlichkeiten verwendet.

Die Erbfolge ist ebenfalls geregelt. Das Besitztum geht auf die Mutter und die Kinder über. Nach dem Tod der Mutter wird unter den Kindern aufgeteilt. Die Felder werden weiter gemeinsam bewirtschaftet.

Eine Wiederverheiratung wäre für die Frau nach dem Tode des Mannes grundsätzlich nicht möglich. Der Mann könnte jedoch, wenn seine Frau stirbt, nochmals eine Ehe eingehen. Das wird aber im allgemeinen nur dann der Fall sein, wenn noch kleine Kinder aufzuziehen sind.

Krankheiten verschiedenster Art treten natürlich auch bei der Bergbevölkerung des Garhwals auf. Unter der ausgeprägten Vegetation des Gebietes ist eine Vielzahl an Heilpflanzen zu finden. Die Pflanze selbst als auch die Anwendung und die Wirkung sind

den Menschen vertraut. Neben den Heilpflanzen gibt es auch eine Menge an vitaminhaltigen Gewächsen und Früchten, wie Rhabarber, Hagebutten, Stachelbeeren, die in der Ernährung eine wichtige Rolle spielen. Viele Krankheiten werden heute von außen eingeschleppt. Dafür sind dann keine Heilmittel bekannt. Mit ärztlicher Versorgung ist es sehr schlecht bestellt. Im Berggebiet – Hauptgebiet des Garhwals – gibt es keine ärztlichen Stationen. Von den Betäubungsmitteln ist insbesondere Haschisch schon seit langer Zeit bekannt. Es ist weit verbreitet und wird ziemlich häufig benutzt. Alkohol wird von den Bergbewohnern weder hergestellt noch getrunken.

Einen ungemein interessanten, aber auch sehr feinfühligem Bereich stellt die Religion dar. Die Menschen des Garhwals sind Anhänger des Hinduismus. Die Nähe vieler Wallfahrtsorte, wie Gangotri, Badrinath, Jamnotri und heiliger Stätten bewirkt hier, dass zumindest äußerlich betrachtet, die Religionsausübung sehr streng erfolgt. Bei näherem Studium ist jedoch unübersehbar, dass verschiedene andere Strömungen Spuren hinterlassen haben. Dabei sind wohl in erster Linie Überreste von Naturreligionen und die Einflüsse des Buddhismus und der Kulturen aus Tibet und China (frühere Jahrhunderte) zu nennen. In diesem Zusammenhang wurde mir oft erzählt, mit welcher Brutalität von den Chinesen Leben, Kultur und Religion in Tibet ausgerottet wurden. Es dürfte wohl eine erschütternde Gewissheit sein, dass hier unwiederbringliche Werte für immer vernichtet wurden.

Es gibt viele Zeichen, die auf diese Einflüsse hinweisen. Wie andere Naturvölker haben auch die Garwali Medizinmänner und Schamanen, deren Art der Krankenbehandlungen vielfach in der Austreibung böser Geister besteht, und dies nach streng festgesetzten Ritualen und Zeremonien vornehmen. An Häusern sind Abwehrzeichen gegen Geister und Dämonen angebracht. (z. B. Hakenkreuz, Viereck mit verschiedenen Zahlen und Buchstaben an den Außenwänden der Häuser). Bei einzelnen Anlässen des täglichen Lebens, sei es Geburt, Hochzeit, Tod, bei Saat, Ernte, Regen, Winter werden viele Rituale und Regeln angewandt, die in anderen Religionsbereichen als dem des Hinduismus ihren Ursprung hatten. Dazu gibt es auch eine Reihe von Göttern, die sich der Mensch zu den verschiedensten Anlässen des Lebens schuf (z. B. Regengott, Göttin für Reichtum). Bei Tänzen werden Masken mit den unterschiedlichsten Darstellungen und Bedeutungen verwendet. Die Berge gelten als der Sitz der Götter. Die Ehrfurcht vor den Göttern verbietet es den Garwalis auf den höchsten Punkt eines Berges zu steigen. Sie bleiben immer einige Schritte unter dem Gipfel.

Die Antworten auf diese Fragen kamen, verständlicherweise, bei meinem Swami recht zögernd. Hier musste er mir ja die Existenz von Dingen eingestehen, die es eigentlich nicht geben sollte und die ihm bestimmt zu schaffen machten. Er erzählte mir dabei auch, dass er viele dieser Zeremonien und Rituale nicht sehen dürfe. Wenn er in die Bergdör-

fer der Garwali komme, dann werde er zwar gut aufgenommen, erhalte Verpflegung und Nächtigung, aber von diesen religiösen Bereichen werde er doch vielfach ferngehalten.

Das Kastensystem ist auch bei der Bevölkerung des Garhwals bekannt. Es wurden mir vier verschiedene Kasten beschrieben. Allerdings gibt es keine Kastenlosen, also Unberührbare, wie es sonst in vielen anderen Gebieten Indiens der Fall ist. Die Einteilung in Kasten hat hier nur rituelle Bedeutung. In Gesellschaft, Ausbildung, Beruf, Bestrafung bei Vergehen und Verbrechen soll es zwischen den einzelnen Kasten keine Unterscheidungen geben. Ehen zwischen den Mitgliedern unterschiedlicher Kasten sind jedoch ausgeschlossen.

Die verschiedensten Handwerkssparten sind natürlich auch anzutreffen. Es werden auch viele Schmuckgegenstände mit recht bemerkenswerten Motiven hergestellt.

Die Schulpflicht ist im Lande zwar eingeführt. In der praktischen Ausführung bestehen jedoch noch erhebliche Lücken. Es gibt zuwenig Schulen, die vorhandenen sind nur sehr dürftig ausgestattet. Die jährliche Schulzeit beträgt meistens weniger als 4 Monate. Die Kinder werden im elterlichen Anwesen frühzeitig zur Arbeit herangezogen. Dieser Mithilfe wird dann sehr häufig Vorrang vor dem Schulbesuch eingeräumt. Für die weitere Entwicklung ist das natürlich ein sehr schlechter Ausgangspunkt.

Das Eigentum an Grund und Boden hat sich aus früheren Jahrhunderten durch eine Art Gewohnheitsrecht entwickelt. Das nicht bewirtschaftete Land wurde als frei, d. h. als für jeden zugänglich betrachtet. Heute gehört das freie Gebiet dem Staat. Es kann gekauft oder gepachtet werden. Ähnlich verhielt es sich mit den Wäldern. Kennzeichnend war in früherer Zeit, dass für einen gefällten Baum immer mindestens fünf Bäume nachgepflanzt wurden. Heute wird viel Raubbau betrieben. Die Folge davon sind verheerende Erosionen.

Ich hatte keinerlei Schwierigkeiten, mit den Menschen in Kontakt zu kommen. Die Verständigung war manchmal etwas problematisch, da die Garwali nur sehr wenige Englisch-



Älterer Mann

kenntnisse haben. Bei vielen Begegnungen konnte ich die herzliche und aufrichtige Wesenart der Garhwali kennen lernen. An den verschiedensten Reaktionen war immer wieder in beeindruckender Weise zu erkennen, wie unverdorben diese Menschen noch sind. An den zweifelhaften Segnungen des Tourismus mussten sie glücklicherweise noch nicht viel teilhaben.

Die Abgeschlossenheit des Landes und die Tatsache, dass das Gebiet von der Außenwelt ziemlich lange abgeschlossen war, haben zweifellos bewirkt, dass sich die durch Traditionen geprägten Lebensabläufe sehr intensiv erhalten haben. Es war sicher ein starker Lebenswille und eine ungeheuerere Toleranz gegenüber dem Nächsten, mit dem man sich vielleicht

sogar die Frau teilen musste, erforderlich, um das Leben in diesem starren Rahmen zu ertragen und zu meistern. Andererseits haben klare Richtungen und Leitsätze, haben Gemeinschaft und Verbundenheit jedem Hilfe und Stütze gegeben.

Das Leben der Bevölkerung des Garhwals ist heute auch im Umbruch begriffen. Die von den Chinesen abgeriegelte Grenze nach Tibet hat entscheidende Lebensadern versiegen lassen. Einflüsse der heutigen Zivilisation, insbesondere davon die Nachteile, sind unverkennbar. Das scheinbar leichtere Leben im Tiefland und in den Städten lockt. Die Dorfgemeinschaften und die Familien, das Rückgrat des Lebens der Garhwali, beginnen sich aufzulösen. Für manche mag es sicherlich ein zunächst einfa-

cheres, von vielen Zwängen befreites Leben bedeuten. Ob es auf Dauer gesehen mehr Glück, Zufriedenheit und die Gelassenheit, die erforderlich ist um das schwere Los des Bergbewohners zu meistern, bringen wird, muss dahingestellt bleiben.

Im Leben der Garhwali hat sich bis heute noch sehr viel an Originalität erhalten. Ich möchte diesen lebenswürdigen und noch von soviel Natürlichkeit geprägten Bewohnern dieses so eindrucksvollen Gebietes nur wünschen, dass sie vor der Uniformität der heutigen Zivilisation noch lange verschont bleiben. Es waren glückliche, erfüllte Stunden, die ich bei den Menschen im Garwal Himalaya verbringen durfte.

Tik se Rahana
Auf Wiedersehen!



Weidener Hütte im Weertal

Alpenvereins-Sektion Weiden/Opf.

*Eintrittskarte
zur
Faschingsunterhaltung
am 4. Februar 1928
abends 8 Uhr im Saale
des neuen Vereinshauses.*

*Anzug: Tiroler oder
Sportanzug.*

ISOLIERARBEITEN AN
HEIZUNG-,
SANITÄR- UND
LÜFTUNGSANLAGEN

Weber

Verantwortung hat Zukunft
Isoliergeschäft
Hopfenweg 24 · 92637 Weiden

Tel.: (09 61) 3 16 76
Fax: (09 61) 3 50 59

Weerberg 800 - 1300 m
DAS DORF
FÜR ERHOLUNG
GEMÜTLICHKEIT
UND SPORT

Tourismusverband WEERBERG
A-6133 Weerberg/Tirol/Austria

Telefon: ++ 43 / 52 24 / 68 3 20
Telefax: ++ 43 / 52 24 / 67 8 66

<http://www.tiscover.com/weerberg>
e-mail: weerberg@netway.at

*Wir gratulieren zum 100-jährigen Jubiläum
des Deutschen Alpenvereins, Sektion Weiden
und danken für die bisherige
gute Zusammenarbeit.*



kießling
werbedruck
& verlag gmbh

Wir machen Ihrer Werbung Druck!
Tannenbergr. 35 · 92637 Weiden
Telefon 0961/38929-0 · Fax 37435
Internet: www.kiessling-werbedruck.de



Zukunft schützen

DAV

Deutscher Alpenvereine. V.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000440587